

Ankündigungs-Bureau:
Stadt, Wollzeile 20, Insertionspreis nach Tarif. Inserate
übernehmen: Witzek, Ann.-Exp. in Prag und
Prümm; Jos. A. Kleinsch, Inseraten-Exp. in Graz;
J. Bockner, Annoncen-Expedition in Brüssel und
Agram; im Ausland: Société Européenne
de Publicité, 10, rue de la Victoire in Paris;
Rudolf Mosse in Berlin, München, Leipzig;
Haseencamp & Vogler in Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M., u. Basel; Heinrich Eiler,
Ann.-Exp. in Hamburg; Orell, Büssli & Co. in
Zürich u. Basel; Vertreter für Deutschland,
Frankreich, England, Italien etc.: Saarbachs News
Exchange, Mainz und Köln a. Rh.

Abonnement für Wien:
Mit 1/2 J., zweimal, Zustell. ins Haus: Monatl. K. 6.80,
viertelj. K. 28. --, ganzj. K. 112. --.
Sum Abholen im Hauptverlag Wollzeile 20 oder
Fichtegasse 11: Monatl. K. 6.80, ganzj. K. 105.80.
Einseln: Morgenblatt 40 H., Abendblatt 10 H., Nach-
mittagsblatt am Montag und nach zwei Feiertagen 40 H.
Morgen- u. Abendblatt 40 Pf.
Morgen- u. Nachmittagsblatt
für Deutschland (allein je 80 Pf.)
Abendblatt allein je 15 Pf.

Neue Freie Presse.

Morgenblatt.

Abonnement für das Inland:
Mit täg. einmal. Postsendung: Viertelj. K. 28. --,
halbj. K. 56. --, ganzj. K. 112. --. Mit 1/2 J., zweimal,
versend.: Viertelj. K. 30. --, halbj. K. 60. --, ganzj. K. 120. --.
Abonnement für das Ausland:
Vierteljährig:
Bei uns (Kronland-Versendung): Deutsch-
land, Bulgarien und die Staaten des Welt-
postvereines K. 30.
Bei den Postämtern in Deutschland
M. 11.18, Schweiz Fr. 13.55, Belgien Fr. 15.90,
Italien L. 14.47, Rumänien Fr. 15.90, Serbien
Fr. 15.90, Estland Fr. 15.90, Russland R. 6.50,
Griechenland (b. d. Buchhandl. Eleutheroudakis
& Barth, Athen oder Zeitungs-Expedition in Triest)
K. 15.00, Europäische Türkei K. 15.40, Asiatische
Türkei K. 17.45, Ägypten K. 18.24, Dän-
emark Kr. 11.25, Schweden Kr. 11.50, Norwegen
Kr. 10.55, Finnland M. 15.10, Holland F. 9. --. Bei
den Agenturen in Italien: Loescher & Co., Rom
Fr. 15.90, Franzosen: Hachette & Co., 111, Rue
Rafinour, Fr. 15.90; Kiangland: Saarbach, London, 31,
Bridle Lane, Fleet Street, E. G. Siegel & Co., London
K. 0. 129, Lendenhall Street, St. 1 sh. 1; Nord-
amerika: E. Steiger, 25 Park Place, G. B. Stecher,
121 - 125 West 25 St., L. A. Boston, 37, Second
Avenue in New York, Doll. 6.40. Vertreter für das ge-
samte Ausland: Saarbachs News Exch., Ges. m. b. H., Mainz.
Für die an Agenten, Ansträger oder Verwalter
besahlten Beiträge leisten wir keine Garantie.

Nr. 19752.

Wien, Donnerstag, den 21. August

1919.

Verzicht des Erzherzogs Josef auf die Verweserschaft.

Bildung eines Ministeriums mit Garami als Handelsminister geplant.

Wien, 20. August.
Aus Budapest wird der „Ungarischen Post“ ge-
schrieben: In den Abendstunden verbreitete sich in poli-
tischen Kreisen das Gerücht, daß die Krise gelöst sei und daß
bereits morgen die Einigung zwischen den
Parteien erfolgen werde. Das Gerücht bewahrheitete
sich. Den vereinten Bemühungen von ungarischen Politikern
aus verschiedenen Parteien ist es gelungen, den königlichen
Prinzen Josef und seinen Anhang zu überzeugen, daß ein
weiteres Festhalten an dem heutigen System den Interessen
Ungarns nachteilig sein würde. Heute nachmittag gab der
königliche Prinz seine grundsätzliche Bereitwilligkeit
kund, eine Koalitionsregierung zu ernennen, sich
dann der politischen Macht zu entledigen und
den Ausgang der sofort auszuführenden Wahlen als Privat-
mann abzuwarten. Ausschlaggebend für diesen Entschluß war
die Erwägung, daß die Zustimmung der Entente zu dem
unter dem Namen des Prinzen Josef inaugurierten System
nicht zu erlangen sei. Hiedurch ist die Bahn für die
Bildung einer wirklichen Konzentrationsregie-
rung auf breiter Grundlage frei geworden. Die
Verhandlungen zur Bildung der neuen Regierung
haben begonnen, und da auf der Grundlage
der Koalitionsidee die Parteiführer einer Ein-
gung bereits sehr nahe waren, als der Putz der
Friedrich-Gruppe einen Strich durch die Rechnung gemacht
hat, konnte man heute den abgerissenen Fäden wieder
aufnehmen. Man hofft, daß, wenn der morgen in
Budapest eintreffende Ernst Garami mit den heute
zwischen Lovassy, Wajsonyi und Heidl
vereinbarten Abmachungen auch einverstanden ist, die
Bildung der neuen Regierung und der Systemwechsel sehr
bald erfolgen können. Die neue Regierung wird ein
formelles Koalitionsministerium sein. Man
glaubt, daß die neue Regierung aus folgenden Mitgliedern
bestehen wird: Präsidium und Ministerium des Außen-
wärtigen: Martin Lovassy (bürgerlicher Demokrat); Handels-
minister: Ernst Garami (Sozialdemokrat);
Finanzminister: Dr. Roland Hegedüs (der frühere
langjährige Budgetreferent und derzeit Direktor der
k. u. k. Ungarischen Kommerzbank); Justizminister:
Dr. Wilhelm Wajsonyi; Ackerbauminister: Direktor
des Bundes der Landwirte Julius Rubinek; Volks-
wohlfahrtsminister: Sozialdemokrat Bayer; Volks-
ernährungsminister: Sozialdemokrat Heidl, Präsident
der durch den Friedrichschen Putz gestürzten sozialistischen
Regierung. Als Staatssekretär im Ministerium des
Außenwärtigen wird Emanuel Buchinger, im Volks-
ernährungsministerium Bernhard Kondor genannt,
beide führende Mitglieder der sozialdemokratischen Partei.
Betreffs des Ministeriums des Innern und des
Kultusministeriums werden noch Verhand-
lungen gepflogen.

Die Festschließung des Vertrages für Deutsch- österreich.

Saint-Germain, 20. August.
Der „Temps“ meldet, daß das Hauptkomitee der Konferenz
zwar noch nicht das ganze Material der von den Einzel-
kommissionen vorgelegten Berichte über den österreichischen
Vertrag habe aufarbeiten können, daß man aber doch hoffe,
in der heutigen Nachmittagssitzung den der öster-
reichischen Delegation zu überreichenden Begleitbrief in
großen Zügen festzusetzen.

Drohende Einschränkung des Straßenbahn- verkehrs auf zwei Stunden im Tage und Stillegung der Industriebetriebe an zwei Arbeitstagen.

Ankauf von amerikanischer Kohle beabsichtigt.

Wien, 20. August.
In der heutigen Stadtratsitzung wurde bei Be-
sprechung des drückenden Kohlenmangels auf die Möglich-
keit hingewiesen, daß erforderlichenfalls der Straßenbahn-
verkehr auf zwei Morgenstunden beschränkt und die
Industrie veranlaßt werden müßte, am Montag und
Samstag den Betrieb stillzulegen und an den übrigen
Tagen lediglich sechs Stunden arbeiten zu lassen. Der
Stadtrat will jedoch, um diese Katastrophe zu verhüten,
um enormen Preis amerikanische Kohle ankaufen.

Tiefstand der Valutapreise in Zürich.

Wien, 20. August.
Aus Zürich wird heute gemeldet, daß der Valutapreis
wieder den Tiefpunkt von 11.50 erreicht hat. Auch die
deutsche Valuta weist eine stark rückläufige Bewegung auf.

Bevorstehender Rücktritt des Erz- herzogs Josef.

Ein neues Ministerium der Bürger, Landwirte und Arbeiter gesichert.

Wien, 20. August.
Erzherzog Josef dürfte morgen die Verweserschaft
niederlegen. Durch einen Staatsstreich hat er sie bekommen,
durch einen kühnen Griff in einem Lande, das, erschüttert
von der gesellschaftlichen Zerrüttung, gedemütigt und ge-
ängstigt von der kaum überstandenen Vorkriegswirtschaft, geneigt
war, sich einem starken Manne unterzuordnen. Ungarn
lechte nach einer Persönlichkeit. Das war jedoch Erzherzog
Josef nicht. Er hatte nicht die Gabe, über die Parteien hin-
weg das Volk an sich zu ziehen und durch die Führerschaft
der breiten Schichten stärker zu sein als jede einzelne Gruppe.
Er hat die Einbildungskraft der Massen nicht beschäftigt,
wußte ihnen nichts zu sagen, war für sie nicht der Bote
fröhlicher Zeiten und stand zu ihnen nicht in einem näheren
Verhältnisse, das ihm hätte Kraft geben können. Er nannte
sich Marschall, was den Schmerz über den verlorenen Krieg
noch mehr reizte, zeichnete seinen Namen mit dem Titel
eines königlichen Prinzen, was an den Sturz seines Hauses,
nach Verlust von Thron und Reich erinnerte, und blieb ein
Erzherzog, der nach Erziehung und Ueberlieferung den Weg
zu der jetzigen Zeit nur schwer finden kann. Die ungarische
Nation glaubte, daß starke Einflüsse in Paris den Erzherzog
stützen und daß die Entente geneigt sein werde, manche Be-
dingung des Friedens zu mildern, um durch den Verweser die
Ordnung zu beseitigen. Wenn er hätte als Morgengabe eine
Verbesserung der Grenzen mitbringen können, würde ihm
die Nation den Staatsstreich bereitwillig verzeihen und ihm
auch die Krone des heiligen Stephan nicht verwehrt haben.
Denn noch immer ist das nationale Gefühl das stärkste
politische Element in Ungarn, noch immer blicken die
Magyaren nach dem Gelben aus, der den bösen Traum ver-
scheucht, daß Preßburg, Kaschau und Siebenbürgen verloren
sind. Wenn der Erzherzog hätte den Glauben hervorrufen
können, daß er dieser Gottgesandte sei, hätte sich niemand
viel um seine Politik gekümmert. Aber seine Beziehung zur
Entente wurde mit jedem Tage kühler, die Anerkennung
seines Ministeriums zweifelhafter und die Legende, die sein
Auftreten begleitete, hinfalliger. Die Magyaren merkten,
daß der Oberste Rat in Paris ihm nichts zuzuliehe tun würde,
daß er kein einziges Dorf retten könne und daß er nicht zu
den Auserlesenen gehöre, die unter den schwierigsten Ver-
hältnissen die Fähigkeit haben, das Verworrene zu ordnen,
widerstrebende Ansichten durch seine Leitung zusammenzu-
fassen und einem Volke seinen Willen aufzuerlegen. Erz-
herzog Josef kann einen Thron erben, aber kaum erwerben.

Er hatte eine Gelegenheit, sich für die Zukunft aufzu-
bewahren und mit einer schönen Geste zu handeln. Wenn
er, als die Parteivereinigung im Ministerium scheiterte und
das Hindernis in seiner Person lag, erklärt hätte, er wolle
nicht Verweser unter dem Schutz der Rumänen sein, keine
gesellschaftliche Klasse abstoßen und dem Willen der künftigen
Nationalversammlung nicht vorgehen, würde er mehr ge-
wonnen haben, als Staatsstreiche verschaffen können. Volkst-
ümlichkeit im ganzen Lande und den Zauber der Selbst-
losigkeit und Klugheit. Die Nation hätte immer wieder auf
ihn zurückgegriffen und nicht vergessen, daß er aus der
schrecklichsten Krise hinwegleiten wollte zur Ruhe und Ord-
nung. Er muß gehen, hatte jedoch nicht die Kunst, rechtzeitig
zu gehen. Er wußte, daß er den gleichzeitigen Druck von
innen und von außen, die Verwahrungen in Rom, in Prag und
in Belgrad, unterstützt vom Widerstande der Sozial-

demokraten in Budapest, nicht werde aushalten können. Die
Entente, die selten eines Sinnes ist, wurde ihm gegenüber
schwankend. Die Anerkennung wurde nicht bewilligt und
die Räumung von Budapest nicht durchgesetzt. Eine Re-
gierung, in der kaum eine einzige Persönlichkeit von maß-
gebender Autorität ist, konnte die Schwächen in der Politik
des Erzherzogs nicht verbergen. Nach Bela Kun war es leicht,
ein dem Volke genehmes Ministerium zu bilden. Es hätte
vom Hasse gegen die bolschewistischen Mörderer leben
können. Der Erzherzog hat auch diesen Schatz in wenigen
Tagen verstreut.

Budapest und Wien haben jetzt den gleichen Herrn. Das
ist die Entente. Nur ein wichtiger Unterschied besteht. Der
sozialdemokratische Führer Garami hat den Vertretern der
Konferenzmächte in Wien gesagt, daß er nur dann an der
Bildung eines neuen Ministeriums teilnehmen wolle, wenn
sie versprechen, daß sie Ungarn und namentlich Budapest mit
Lebensmitteln und Kohlen im nächsten Winter versorgen. Die
Entente soll diese Pflicht übernehmen und ohne dieses Zu-
gestandnis würde Garami jeden Platz in dem neuen Kabinett
zurückweisen. Vor dem achtungswürdigen Manne muß der
Hut gezogen werden. Er spricht nicht, während die Bewohner
von Budapest hungern, die Betriebe aus Mangel
an Kohle eingestellt werden und die Erwerbs-
losigkeit wieder zu Ausbrüchen der Verzweiflung
drängen könnte, von der Macht, die den Arbeiter-
räten gebührt, von der Berechtigung einer Klassenherrschaft
und von seinem Bekenntnisse zur Weltrevolution, wie das in
Wien in dieser furchtbaren Zeit von maßgebenden Persönlich-
keiten der Politik so gegenwartsfremd und so gleichgültig
gegen die unmittelbaren Bedürfnisse geschieht. Er will nur
Minister sein, wenn er dazu beitragen kann, daß nicht aus
Hungers- und Kohlenmangel wieder Unmählungen entstehen.
Seine politischen Gedanken sind darauf gerichtet, dem Volke
die unentbehrlichen Nahrungsmittel, den Schutz gegen Kälte
und die Arbeitsgelegenheit zu sichern. Vielleicht wird er schon
morgen zum Handelsminister ernannt werden. Wenn sein
Name im Amtsblatte veröffentlicht wird, weiß Budapest, daß
es nicht mehr um den Winter bangen muß und daß Nahrung
und Kohle von der Entente geliefert werden.

Wir sind vor dem Abschluß der Friedensverhand-
lungen in Saint-Germain. Warum sollte das Beispiel des
künftigen Handelsministers Garami keine Nachahmung
finden, warum sollten die deutschösterreichischen Staats-
sekretäre nicht in Paris oder bei den Vertretern der Missionen
in Wien mit vollem Ernste und größtem Nachdruck sagen,
daß es keinen Sinn hätte und nutzlos wäre, einen Vertrag
zu unterzeichnen, wenn die Bewohner von Wien schlechter
behandelt werden als die von Budapest. Ruhe und Ordnung
können hier nur sein, wenn die Entente, welche die alte
Monarchie zerschlagen und Deutschösterreich ohne Wegfrei-
heit zu den Kohlenwerken und zu den Märkten für Lebens-
mittel gelassen hat, uns Nahrung und Heizung verbürgt.
Garami will kein Portefeuille, wenn das Volk hungert und
friert. Darf die Regierung in Deutschösterreich weniger tun,
muß sie nicht die Unterschrift auf dem Vertrage an die
Bedingung knüpfen, daß die Ausbrüche der Volksleidens-
chaft verhütet werden durch Nahrung und Kohle aus den
Vorräten der Entente? Garami hat seine Pflicht erfüllt
und die Staatssekretäre von Deutschösterreich haben eine noch
ernstere Verantwortung, weil ein Winter der Verzweiflung
die unheimlichsten Folgen haben müßte. Ungarn wird jetzt
ein Ministerium der wirklichen Parteivereinigung haben
und nicht ein solches, wo Bürgerium und Landwirtschaft
eben nur geduldet werden und von den Heimlichkeiten der
Politik kaum etwas wissen. Erzherzog Josef tritt zurück
und das Wort über die Staatsform, die Entscheidung über
Republik und Monarchie, hat die Nationalversammlung.
Der Stephanstag war so still. Wer hat an ihn gedacht?
Schatten sinken nieder in Vergangenheit.

Fenilleton.

Tagebuchblätter aus unserer Zeit.

Ilse Gertrud vor und nach der Revolution.

Von Marie v. Dunjen.

(Siehe Nr. 19750 und 19751 der „Neuen Freien Presse“ vom
19. und 20. August 1919.)

Hohen - Siffenhausen, 30. Juni.
Zu denken, daß alles plötzlich so ganz anders geworden
ist, zu denken, daß ich nicht mehr im Kottenhof bei den
Gieses bin, sondern in Hohen-Siffenhausen bei den Limburgs!
Am Morgen nach meinem Geburtstag wurde von den
„Drei Königen“ aus bestellt, die Frau Fürstin Limburg habe
soeben angerufen, sie wolle nachmittags um 5 Uhr Frau Giese
wegen des Honigs sprechen. Frau Giese stand also im dunklen
Sonntagskleid am Fenster und wir sahen sie ankommen. Sie
trug einen hübschen hellen Sporthut und in der Hand einen
Spazierstock mit silberner Krücke. Frau Giese war ganz
traurig: „Ach Gott, die arme Durchlaucht, zu Fuß bei diese
Hies, sonst üsch se mit de Füchse oder mit dem Auto ange-
kauft!“ Als sie eintrat und wir uns begrüßt hatten, sagte sie:
„Also meine gute Frau Giese, was diese Honiglieferung an-
betrifft...“ und warf dabei einen bedeutungsvollen Blick
auf mich. Laktall entfernte ich mich daraufhin, solche

Lieferungen werden ja heutzutage etwas geheimnisvoll be-
trieben. Dann kam Mutter Giese etwas betäubt und sagte,
die Durchlaucht wolle mich gern sprechen, sie selber blieb aber
draußen. Darauf fragte mich die Fürstin geradezu, ob ich nicht
den Rest des Sommers bei ihnen in Hohen-Siffenhausen zu-
bringen wolle, ihre Töchter würden sich außerordentlich
freuen. Sie habe durch diese erfahren, daß ich die Rechte des
Jagdfreundes ihres Mannes sei, da käme ich ja zu Be-
kanntheit. So originell wie im Dorf würde es freilich nicht zu-
gehen, aber hoffentlich würde es mir trotzdem gefallen. Ob
sie meinen Eltern schreiben und deren Erlaubnis einholen
dürfte.

Ich wurde plüsterrot vor Ueberraschung und konnte
kaum nachdenken und wußte gar nicht, ob ich es mir eigent-
lich wünschte. Dann stotterte ich so etwas über große Güte...
aber es wäre doch mit Gieses für den ganzen Sommer abge-
macht worden, und was würden die denken, wenn ich plötzlich
fort wolle, und mein Vater hätte mir den Auftrag gegeben,
gewissenhaft und fleißig an der Kriegsernte mitzuhelfen, da
könne ich meine Arbeit doch nicht im Stiche lassen. Darauf
sagte sie, das wären sehr passende und richtige Erwägungen,
aber die Sache läge anders. Frau Giese habe ihr erzählt, sie
hätten vor kurzem ein Angebot von vier strammen Gym-
nastien erhalten, natürlich würden die ihnen eine weit
größere Hilfe sein, aber erstens brauche sie dann meine
Kammer und dann wäre meinen Eltern schwerlich

Die Voraussetzungen eines neuen Ministeriums in Ungarn.

Von Ernst Garami.

Vermutlicher Handelsminister in der künftigen Regierung.

(Aus einem Gespräch.)

Wien, 20. August.

Die politische Lage ist heute nach der zweiwöchigen Krise in Budapest nicht weniger verworren als am Tage des Amtsantrittes des Ministeriums Friedrich. Die langen Unterhandlungen mit den verschiedenen Parteien haben zu keiner Entwirrung geführt, nachdem die ungarische Militärpartei des Ministeriums Friedrich zu den von den Sozialisten geforderten Zugeständnissen nicht bereit ist und die vollendeten Tatsachen des Restaurierungsputsch nicht preisgeben will. Dessenungeachtet sieht man heute klarer als vor einigen Tagen. Es zeigt sich nämlich, daß die Annahme, daß Erzherzog Josef und die derzeit herrschende Militärpartei die Unterstützung der ganzen Entente genießen, nicht zutrifft. Ohne diese Unterstützung jedoch hat die heutige Regierung im Lande keine Daseinsberechtigung, weil es jedem, auch dem politisch nicht Eingeweihten, klar ist, daß die heutigen leitenden Männer Ungarns die breiten Massen des Volkes nicht hinter sich haben und geradezuwenig als wahre Repräsentanten des Volkes anzusehen sind wie feinerzeit die Regierung Bela Kunz. Man hatte in liberalen und sozialdemokratischen Kreisen gehofft, daß diese schwere Krise, die das hart geprüfte Ungarn neuerlich heimgesucht hat, durch das Erscheinen des Sozialistenführers Garami wird beigelegt werden können. Denn die Person Garamis genöÙ allgemeines Vertrauen sowohl bei der Sozialdemokratie wie bei den anderen Parteien des Landes und seine konziliante Vergangenheit prädestinierte ihn dazu, zwischen den widerstreitenden Interessengruppen die Vermittlung zu spielen. Garami verhandelte mehrere Tage in Budapest, doch konnte er eine Entwirrung nicht herbeiführen und kehrte unverrichteter Dinge nach Wien zurück, um hier mit den Ententevertretern weitere Besprechungen zu pflegen.

Ich hatte gestern Gelegenheit, Herrn Garami über die aktuellen und politischen Fragen Ungarns zu sprechen.

Herr Minister haben in Budapest einige Tage unterhandelt. Was für Eindrücke bringen Sie nach Wien zurück?

„Meine Eindrücke sind leider sehr schlecht. Ich habe versucht, einen Modus vivendi zu finden, um mein viel geprübtes Land aus diesem traurigen Chaos herauszuführen und die Krise so zu lösen, was eine Hoffnung auf Gesundung aufkommen läßt. Leider war mein Bestreben von keinem Erfolge begleitet. Ich fand in Ungarn die alten Verhältnisse vor, man macht statt Realpolitik Personenpolitik. Das Ministerium Friedrich und die Militärpartei üben einen Terror aus, die Reaktion hat auf allen Gebieten eingesetzt. Diese Regierungsmethoden werden unter dem Schutze der rumänischen Bajonette ausgeübt und das Land kann heute dagegen nichts anderes tun, als dulden und warten. Aber dieses Dulden und Warten bedeutet nicht, daß sie mit dem heutigen Zustand einverstanden sind, sondern daß sie sich nicht rühren können.“

Glauben Sie nach Herr Minister nicht, daß das Ministerium Friedrich und der Verweser Erzherzog Josef sich werden halten können?

„Nein. An dem Bestand dieser Regierung zweifle ich. So lange die Rumänen im Lande sind, wird sie sich halten. Aber nur unter dem Druck der Bajonette. Sie wird vielleicht eine Militärmacht organisieren und eine starke Gendarmerie, doch damit kann sie das Land nur niederhalten und nicht zufriedenstellen. Die ganze arbeitende Bevölkerung, Stadt wie Land, wird innerlich diese Regierung ablehnen, sie wird sie mit aller Gewalt bekämpfen. Ich denke nicht an eine offene Revolution, das ist auch nicht notwendig. Arbeitsverweigerung, Sabo-

tage können weder mit Militär noch mit der Gendarmerie wirksam bekämpft werden, und die werden sich — auch gegen den Willen der Gewerkschaftsführer und der sozialdemokratischen Partei — ganz sicher einstellen. Ungarns Rettung jedoch ist, daß die Arbeitsdisziplin je früher hergestellt wird, denn sonst muß das Land zugrunde gehen. Das wissen die Industriellen- und Handelskreise Ungarns sehr gut, und das ist einer der wichtigsten Gründe, warum sie die heutige Regierung nicht gutheißen und eine wirkliche Koalitionsregierung anstreben.“

Ist es ganz ausgeschlossen, daß die Sozialdemokraten in die heutige Regierung eintreten?

„Ganz und gar ausgeschlossen. Diese Regierung ist unter Umständen zustande gekommen, mit der sich unsere Partei nie wird abfinden können. Es ist eine Putschregierung wie auch die Erhebung Erzherzog Josefs zum Verweser. Die sozialdemokratische Partei ist diesbezüglich ohne Schattierung vollkommen einig.“

Wie wäre dann die Krise zu lösen?

„Ich habe in Budapest diesbezüglich ganz positive Vorschläge gemacht. Aus den drei arbeitenden Klassen der ungarischen Bevölkerung, ländliche Bevölkerung, Bürgertum, Arbeiterpartei, muß eine Koalitionsregierung zusammengestellt werden. Das Ministerium Friedrich hat zurückzutreten wie auch der Verweser Erzherzog Josef. Die neue Koalitionsregierung, eventuell ein aus den drei Klassen gebildetes Direktorium, schreitet unverzüglich zur Wabnahme der Wahlen der Nationalversammlung. Die Nationalversammlung entscheidet dann darüber, wie die zukünftige Staatsform Ungarns werden soll. Ergibt diese Entscheidung die Republik, so werden wir dann in diesem Sinne weiterarbeiten. Erfolgt die Entscheidung zugunsten der Monarchie, so werden wir mit Sozialdemokraten dies sehr bedauern, uns aber mit der Entscheidung der Majorität des Volkes abfinden. Wir werden die Monarchie mit den erlaubten Mitteln des politischen Kampfes natürlicherweise weiter bekämpfen. Aber die Arbeiterpartei wird die Entscheidung als endgültig betrachtet und an den Wiederaufbau Ungarns mit aller Kraft weiter arbeiten.“

Halten Herr Minister das für möglich, daß die Entscheidung zugunsten der Monarchie fällt?

„Das ist nicht ausgeschlossen. Sicherer kann man da nicht sagen, auf jeden Fall weiß ich, daß im Lande auch monarchische Strömungen vorhanden sind.“

Die Disziplinlosigkeit ist jedoch Ungarns ernsteste Gefahr, Herr Minister. Wird da nicht eine strengere Staatsform nützlicher sein?

„Nein. Die Disziplinlosigkeit ist keine Krankheit der republikanischen Staatsform, sondern unserer Zeit überhaupt. Sowohl die Sieger wie die Besiegten leiden unter dieser Krankheit, und die Heilung liegt wohl in der Zeit. Zur Herstellung der Arbeitsdisziplin nützen mir ein paar hundert Waggon Kohle viel mehr, als monarchische Regimenter. Die Arbeitsdisziplin ist auch eine Frage der allgemeinen Arbeitsmöglichkeit. Allenfalls ist eine strenge Zucht und Ordnung jetzt notwendig bei uns, wo das Land so unendlich viel gelitten hat, vielleicht mehr als anderswo.“

Denken Herr Minister vielleicht an eine Diktatur, die von den Männern der drei zur Regierung berufenen Klassen Ungarns ausgeübt werden soll?

„Ich kann als Sozialdemokrat nicht daran denken. Bis zu einem gewissen Grade wäre ja so eine Diktatur von Nutzen, aber unser parteipolitisches Programm läßt den Gedanken an eine Diktatur nicht aufkommen.“

Wie stellt sich die Entente zum Verweser Erzherzog Josef und zu der Regierung Friedrich?

„Man kann nur von Teilen der Entente sprechen, aber nicht von der Entente. Wie in anderen Dingen, so ist die Entente auch betreffs ihrer ungarischen Absichten nicht ganz einheitlich. Ich glaube aber zu wissen, daß die ganze Entente eine Koalitionsregierung herbeiwünscht. Auch was die Nachbarstaaten anbelangt, ist der heutige Zustand unendlich gefährlich. Wir müssen, um die Wunden unseres Landes zu heilen, mit unseren Nachbarn in ein

gut freundschaftliches Verhältnis kommen, um ungestört an unserem Wiederaufbau zu arbeiten. Die ungarische restaurierte Monarchie ist für die Nachbarrepubliken Deutschösterreich und die Tschechoslowakei eine ständige Gefahr.“

Glauben Herr Minister, daß die von Ihnen vorgeschlagene Lösung Ungarn wieder in geordnete Verhältnisse zurückführen könnte? Die inneren Schwierigkeiten sind ja stärker, als daß sie sich rein durch Parteitagungen lösen könnten.

„Das stimmt. Die Ereignisse sind stärker als die Menschen. Und ich bin dazu entschlossen, daß, falls es mir gelingt, in Ungarn eine Lösung herbeizuführen, und eine Koalitionsregierung zustande kommt, nur dann in der Regierung mitzuarbeiten, wenn ich von der Entente bindende Versprechungen erhalte, daß sie Kohle, Lebensmittel, Rohmaterial in dem zu vereinbarenden Maße liefert. Bekomme ich diese Zusicherung, so werde ich mitarbeiten. Und wenn diese Hilfe ausbleiben sollte, so trete ich sofort zurück, denn dann ist eine neue Katastrophe unausbleiblich.“

Haben Herr Minister die Fäden der Verhandlungen mit Budapest vollkommen abgebrochen?

„Nein. Ich verhandle hier in Wien an verschiedenen Stellen weiter und werde jetzt wieder von Budapest aus gerufen. Mein Standpunkt ist heute derselbe wie früher. Die conditio sine qua non unserer Mitarbeit ist: Zurücktreten des Verwesers Erzherzog Josef ins Privatleben, solange bis die Entscheidung der Nationalversammlung gefallen ist. Zurücktreten des Ministeriums Friedrich und Bildung eines Kabinetts aus den drei arbeitenden Bevölkerungsklassen. Unsere Partei ist über die zu befolgende Politik mit mir vollkommen einig. Gelingt es in dieser Form die Lösung herbeizuführen, so werden wir an der Regierung teilnehmen und am Wiederaufbau des Landes mit ganzer Kraft mitarbeiten. Wenn diese Lösung nicht möglich ist, so bleibt uns nichts anderes übrig, als uns zurückzuziehen und in der Opposition zu bleiben. Mit uns zusammen in der Opposition wird aber auch ein großer Teil des Bürgertums und der Landbevölkerung sein.“

* * *

Wie ich erfahre, soll Graf Batthyany, der derzeit in Preßburg weilt, in den nächsten Tagen ebenfalls in Wien eintreffen und dann, je nach den Ergebnissen der Verhandlungen Garamis, eventuell nach Budapest fahren, um dort an der Entwurfsaktion teilzunehmen. Zwischen Garami und Batthyany herrscht über die zu befolgende Politik gegenüber der heutigen Regierung vollkommenes Einvernehmen.

Die Erklärungen Hoovers und unsere Ernährungslage.

Mitteilungen von Staatssekretär Ludwig Paul.

Wien, 20. August.

Mr. Herbert Clark Hoover, der amerikanische Lebensmittelkontrollor für die noileidenden Staaten Europas, hat gelegentlich seines Wiener Aufenthaltes erklärt, die Ernte sei eingebracht und seine Aufgabe daher vollendet. Diese Erklärungen schienen begreiflicherweise sehr geeignet, die Sorge um den Winter beträchtlich zu verschärfen. Staatssekretär Ludwig Paul, der bekanntlich gegenwärtig in Vertretung des von Wien abwesenden Staatssekretärs Dr. Loewenfeld-Ruß auch die Geschäfte des Ernährungsamtes leitet, hatte die Freundlichkeit, sich in einem Gespräch mit einem unserer Redakteure über unsere Ernährungslage unter Bezug auf die Erklärungen Hoovers folgendermaßen zu äußern:

„Der amerikanische Lebensmittelkontrollor Mr. Hoover hat, wie bekannt, während seines kurzen Wiener Aufenthaltes die Erklärung abgegeben, daß seine Aufgabe mit Einbringung der neuen Ernte erfüllt sei. Vor allem muß festgestellt werden, daß diese Erklärung Mr. Hoovers für die kompetenten Ernährungsbehörden keineswegs eine

ein Zusammenarbeiten mit Knaben, für welche die Gieses nicht einsehen könnten, erwünscht. Von diesem Angebot sollte ich jedoch nichts wissen, ich sei so lieb und gefällig und solle nicht glauben, daß meine Hilfe augenblicklich weniger wertvoll sei. (Ich habe ja immer herausgeföhlt, Mutter Giese ist nur eine Bäuerin, aber, wie Christiane von ihr sagt, „eine wirklich keine Frau.“) Was die Kriegsaufgabe anbetrafte, fuhr die Fürstin fort, hätte sie es natürlich sonst nicht vorge schlagen, „man will einen Gast doch nicht ausnützen“, wenn ich jedoch zwei Stunden an jedem Vormitag im Kriegskinderheim helfen wolle, würde das die guten Kloster-schwester sehr entlasten, das wäre ihr eine Beruhigung und sei gewiß eine vollwertige vaterländische Arbeit. Darauf küßte ich ihr die Hand und dankte und sagte, ich würde gleich den Eltern schreiben, wie außerordentlich gern ich nach Hohen-Sffenhausen ziehen würde, wenn das ihnen recht sei.

Als sie fortgegangen war, fiel ich der Mutter Giese um den Hals und heulte etwas und sagte, ich hätte es so schön bei ihr gehabt und ich würde immer dankbar sein. Sie war auch ganz gerührt und sagte mir sehr Nettos.

Drei Tage darauf hatte ich die Antwort. Vati schrieb (ein klein wenig umständlich) über die abermals fremde Umwelt und die Notwendigkeit, stets seinem eigenen Selbst treu zu bleiben. „Bei bescheidenster Verbindlichkeit sollte ich doch stets die Ueberlieferungen des Elternhauses mir mit Stolz und Bewußtsein vor Augen halten.“ Mutti und Barbara und Lise haben die halbe Nacht über meine netten Kleider hübsch aufgeföhrt, so daß ich alles bei der Ankunft vorfinde.

Heute nachmittag kam die Abschiedsstunde. Ich war überall umhergegangen, die Pastors, das weiß ich, werden immer meine Freunde bleiben, und alle waren sehr nett. Der Russe und der Serbe brachten mir vom Feld einen Blumenstrauß, Mariele und ich küßten uns ab, und als ich von Mutter Giese und dem Rottenhof fortfuhr, war ich ganz auseinander. Allmählich bekam ich mich auf Hohen-Sffenhausen

zu freuen. Das eine ihnen für den Bahnverkehr gelassene Fuhrwerk hatten sie mir entgegengeschickt mit dem einen übriggebliebenen Kutscher. Er ist fünfundsiebzig und hatte schon längst nur die Geschirrkammer unter sich, und Vika und Lohsi sagen, er wäre, seitdem er wieder auf dem Bock sitzt, zehn Jahre jünger geworden. Hohen-Sffenhausen hatte ich ja bei der Ankunft, im Milchwagen sitzend, gesehen, nun fuhr ich dorthin in der fabelhaft bequemen „Viktoria“, über die Arnie eine helle Sommerdecke, in ihrer Ecke eine runde eingestückte Krone. Bei solchen Gelegenheiten sieht einen natürlich keiner von der Klasse, keine Lehrerin, kein Lehrer.

Es war doch sehr aufregend, als das Schloß immer näher rückte, der ziemlich steile Fahrweg war mit Linden bepflanzt, dann kam ein großes Tor mit einem Riesenwappen darüber und steinerne Schilderhäuser mit Wappen und komischen Steinfiguren, und eine Steinbrücke führte über den Graben. Aber der Graben ist trocken, und unten hat der Kastellan seinen Garten mit alten Obstbäumen und Lauben. Dann kommt noch ein Tor, wieder mit Wappen und zu beiden Seiten große Schloßflügel mit endlos vielen Fenstern, und jedes Fenster hat Läden mit schwarzen und blauen Querstreifen. Mehr sah ich nicht, denn jetzt faßte ich vor das Hauptportal und da standen die zwei Mädchen und ihre Erzieherin, neben ihnen ein Diener in dunkelblauer Livree mit schwarzen und blauen Treffen; er war noch älter als der Kutscher.

Mehr kann ich heute nicht schreiben, ich bin müde und will zu Bett.

Hohen-Sffenhausen, 10. Juli.

Ich hatte mir schon gedacht, am Ende wirst du in einem Turmzimmerchen wohnen, denn wir schwebten die Götterne vor — so ist es auch gekommen. Die Möbel sind so aus Schillers Zeit, ein Schreibisch aus eingeletem Hornholz, Kupferstiche in Mahagonirahmen, eine Mahagonibettstelle mit goldenen Schwanenhälsen an den Ecken und ein hoher schmaler Spiegel mit einer goldenen Leier. Der bläuliche

Rachelosen, der vom Gang aus geheißt wird, ist noch älter, auch die Eichentür mit ihren schweren eisernen Beschlägen und dem großen, sonderbar verwickelten Schloß. Immer wieder sah ich mich um, es war alles so wunderbar. Zwischendurch packte ich aus, und die Erzieherin Fräulein v. Puttkamer kam, pflanzte sich auf einen Stuhl und beobachtete mich samt meinen Nabeln. Ueberall gibt es wohl im Leben ein Kreuz, in Ellertingen war es Vorle, die eine Hofmagd, denn sie war schrecklich einfältig und wollte immer mit mir schwagen und ich sollte ihr immer „was erzähle“. In Berlin hatte ich zwei Kreuze, Golde Lilienstein, weil sie prahlte und die Lehrer immer anschmeichelt, und Mademoiselle Dupin, die etwas so Sarkastisches hatte und mir mal sagte: „Mademoiselle, vous trichez.“ Das kommt wirklich bei uns nicht vor, Vati ist darin peinlich streng, selbst beim Spiel dürfen wir nicht mogeln. Außerdem noch Hans Geisler, Ulrichs Intimus; weil er Klassenprimus ist, begünstigen die Eltern den Verkehr und glauben, er würde Ulrich ansprechen, aber zu mir ist er unhöflich, außerdem trägt er schmutzige Kragen. Das Kreuz von Hohen-Sffenhausen ist Fräulein v. Puttkamer. Gleich zu Anfang mißfiel mir ihr Gesicht, sie hat gar kein ordentliches Stirn, und dann sagte sie mir: „Ihre Durchlaucht Frau Fürstin wünscht, daß Sie und die Prinzessinnen sich duzen, denn die Prinzessinnen sollen ohne Standesvorurteile aufwachsen. Um keinen Unterschied zu machen, siehe ich deshalb auch Sie, obwohl in Ihrem Alter das nur Prinzessinnen zukommt.“ Ihre Art fand ich greulich. Abends nach Tisch, während gehandarbeitet und vorgelesen wurde, steckte die Fürstin sich eine Zigarette nach der andern an und fragte, ob bei uns zu Hause viel geraucht würde. Ich antwortete: „Vati raucht eigentlich sehr gern, aber grundsätzlich nur eine Zigarette täglich, Mutti raucht eine Zigarette nach dem Mittagessen und eine nach dem Abendessen, und wenn es mehr werden, ist Vati unglücklich und spricht von Nikotinvergiftung.“ Darauf meinte so recht von oben herab Fräu-

Die Schicksalsstunde Wiens in der Kohlenfrage.

Wien, 20. August.

Der heutige Tag hat keine Veränderung in der stark gespannten kritischen Situation gebracht. Die Zufuhren an Kohle sind unverändert gering. Die Verhandlungen, die sowohl durch die Gemeinde direkt als im Wege der Entente...

Wir stehen jetzt kalendarisch am Ende der Hundstage. Die Tageslänge beginnt rasch abzunehmen, der verspäteten Sommerhitze kann rasch ein früher Herbst, ein schneereicher Vorwinter folgen.

Ueberraschung bildet, sich vielmehr vollkommen mit jenen Mitteilungen deckt, die den Regierungsorganen von allem Anfang an von den Mitgliedern der interalliierten Lebensmittellkommission gemacht wurden.

Für uns bedeutet dies, praktisch gesprochen, daß eine weitere Belieferung Deutschösterreichs mit Getreide — denn schon seit längerer Zeit kam nur mehr Getreide, aber keine anderen Lebensmittel bei diesen Lieferungen in Frage — auf Grund des offiziell gewährten Notstandskredits nicht mehr erfolgen wird; es bedeutet jedoch nicht, daß die Belieferung mit überseeischem Getreide damit eingestellt ist; nur wird die finanzielle Grundlage einer solchen Belieferung neu geschaffen werden müssen.

Die hiezu notwendigen Verhandlungen wird aber nicht mehr die Interalliierte Lebensmittellkommission, sondern die im Friedensvertrage vorgesehene Wiedergutmachungskommission mit Deutschösterreich zu führen haben, der übrigens im Hinblick auf die entscheidende Bedeutung der Lebensmittelfrage gerade in diesem Punkte die weitestgehenden Vollmachten eingeräumt sind.

Die Reparationskommission wird, wie die Dinge heute stehen, sich in allererster Linie mit der Kohlenfrage beschäftigen und unmittelbar im Zusammenhange damit mit der Frage der Beschaffung jener Zahlungsmittel, die notwendig sind, um Deutschösterreich mit den unentbehrlichen Lebensmitteln aus dem Auslande zu versorgen.

Wie schon erwähnt, haben wir auf Grund des uns feinerzeit eingeräumten Notstandskredits in letzter Zeit nur mehr Getreide bezogen. Diese Kredite, die uns von England, Frankreich und Italien zu gleichen Teilen gewährt wurden, sind noch nicht vollkommen erschöpft, so daß der verbleibende Rest eine Zufuhr von Getreide aus Amerika noch weiterhin ermöglicht.

Alle notwendigen Verhandlungen wegen Beschaffung dieser Lebensmittel über den genannten Zeitraum hinaus werden selbstverständlich mit aller Energie fortgesetzt.

Was die weitere Getreideversorgung betrifft, muß vor allem festgestellt werden, daß nunmehr ja zweifellos unsere eigene Ernte trotz aller Schwierigkeiten in der Aufbringung in Erscheinung treten wird. Selbstverständlich wurden aber auch schon vor Monaten zuständigens Verhandlungen wegen der Beschaffung von Getreide, in erster Linie mit Argentinien, eingeleitet, die so weit gediehen sind, daß mit Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß die Getreideversorgung im heurigen Jahre keine Unterbrechung erleiden wird.

Inzwischen aber wird die Wiedergutmachungskommission ihre Tätigkeit aufgenommen haben und die Möglichkeit bestehen, im Einvernehmen mit der deutschösterreichischen Regierung jene Kredite öffentlicher und privater Natur zu beschaffen, die die Grundlage für die Getreideversorgung im kommenden Jahre bilden werden.

Feuerungserfab dienen soll, erschwert oder unmöglich gemacht. Dann ist auch die Lebensmittelversorgung von auswärts, die Lebensmittelherzeugung hier bedroht. Die Sorge um den kommenden Winter läßt sich in letzter Linie auf das Problem der Kohlenbelieferung reduzieren. In der heutigen Sitzung des Stadtrates hat der Bürgermeister und der Finanzreferent mit Nachdruck versichert, daß die Gemeinde Wien nichts verabsäumt, um die Lage zu bessern.

Ludendorff und die Friedensbemühungen im Herbst 1917.

Aus seinen „Erinnerungen“.

(Telegamm der „Neuen Freien Presse“.)

Berlin, 20. August.

In seinen Denkwürdigkeiten bespricht General Ludendorff auch seine Stellungnahme zu den Friedensbestrebungen der Regierung im Herbst 1917. Er erinnert an die Fühlungnahme des Großindustriellen Hugo Stinnes mit dem japanischen Gesandten in Stockholm, wobei die Hoffnungen Kühlmanns auf eine Annäherung an England und die Bemühungen des Legationsrates Baron Landen, mit Frankreich in Verbindung zu treten, zur Sprache gekommen seien.

Im Anschluß daran schreibt Ludendorff: Im Zusammenhang mit jenen geheimnisvollen Friedensgerüchten fand am 11. September ein Kronrat in Berlin statt. Ich hielt es für meine Pflicht und es lag in meinem Amt, nochmals klar auszusprechen, was Deutschland auf Grund der Erfahrungen dieses Krieges für die Sicherstellung seiner Zukunft bedurfte, und stellte bei dieser und anderen Gelegenheiten im Herbst 1917 fest: „Unsere Lage im Innern ist nach Angabe der Ressortvertreter in bezug auf Futter und Kohle schwierig. In bezug auf Kohle leider nicht unverschuldet durch Versäumnisse in früheren Monaten. Unsere Finanzwirtschaft ist ungeheuer angespannt. Durch die Reichstagsmehrheit ist unsere Lage im Innern zu einer wenig erfreulichen gemacht. Die Arbeiter- und damit auch die Ertragsfragen haben sich verschärft. Ich meine aber, diese inneren Schwierigkeiten müssen durch die feste Leitung der jetzigen Regierung überwunden werden. Möglich ist es.“

Ich sah mit dem Niedergange Rußlands unsere militärische Lage viel günstiger an als die der Entente und äußerte: Trozdem bin ich auch der Ansicht, daß ein Friede für uns vor Beginn des Winters erstrebenswert ist, wenn er uns das Nötige bringt, was wir zur Sicherstellung unserer späteren wirtschaftlichen Entwicklung bedürfen, und uns in eine wirtschaftliche und militärische Lage versetzt, die uns einem neuen Verteidigungskrieg mit Ruhe ins Auge sehen läßt.

Bei meinen Bestrebungen über die militärischen und kriegswirtschaftlichen Notwendigkeiten, die anzustreben wären, ging ich von den Grenzverhältnissen vor dem Kriege und den Erscheinungen während desselben aus. Ein drei Jahre langer Krieg war mir möglich, wenn in Deutschland Kohle reichlich, Eisen und Nahrungsmittel in dem Umfang vorhanden waren, daß wir mit den Zuzüßigen aus den besetzten Gebieten und dem neutralen Auslande Eisen genügend und Nahrungsmittel in dem Ausmaße bekommen, daß wir bei der feindlichen Blockade unter denkbar größter Einschränkung noch zu leben vermochten. Nur dadurch, daß wir den uns aufgedrungenen Krieg als Handelskrieg geführt und uns nach Westen und Osten ausgebeugt hatten, war das Volk erhalten geblieben. Wir wären mit Sicherheit verloren gewesen, wenn wir an unseren Grenzen stehen geblieben wären. Die Niederlage war unausweichlich, wenn der Feind deutsches Gebiet auf lange Dauer in seine Gewalt gebracht haben würde. Wir konnten verhungern, unserer Kriegswirtschaft wäre das Rückgrat gebrochen worden.

Die Bedeutung von Kohle, Eisen und Nahrungsmitteln für die Kriegsführung war vor dem Kriege bekannt. Wie ausschlaggebend aber Kohle und Eisen tatsächlich werden würden, hat erst die Lage dieses Krieges in eindringlicher Weise der Welt offenbart. Ebenso günstig wie unsere strategische Lage in Mitteleuropa war das Vorhandensein unserer Kohle und Eisenerze, vornehmlich an den Grenzen unseres Landes. Aber jedes andere Land hatte es besser. In Oberschlesien befanden sich Kohle und Eisen hart an der russischen Grenze. Im Westen war die Lage des Lothringer Erzbeckens und des Saarbrückener Kohlenreviers nicht anders. Das nieder-rheinische westfälische Industriegebiet war gegenüber Belgien ganz ohne Schutz. Die Braunkohlenlager Mitteldeutschlands traten diesen gegenüber an Bedeutung zurück.

lein v. Puttkamer: „Ich wußte gar nicht, daß die Damen in Ihren Beamtenkreisen rauchten.“ Da lachte die Fürstin über das ganze Gesicht und sagte: „Fräulein v. Puttkamer, Sie sind unverbesserlich vormärzlich.“ Was das bedeutet, weiß ich nicht, aber es ist gewiß nichts Angenehmes, denn die Putt reichte sich beleidigt und sagte: „Aberdings, Durchlaucht, werde ich zeitlebens bei meinen konservativen Gesinnungen verharren.“ Nachher erzählten Wika und Lohsi, das Stedenpferd der Putt sei „meine innigst verehrte Großtante Johanna“ (nämlich die Fürstin Bismarck). Dabei sei sie nicht im geringsten mit den hinterponnischen Puttkamers verwandt, ihre Vorfahren wären zur Zeit der Graevenitz (das soll eine schlimme Freundin eines Herzogs gewesen sein) nach Württemberg gekommen und dort katholisch geworden. Ihr Vater war Versicherungsbeamter, ihre Mutter hatte eine Pension; und das sei alles sehr ehrenvoll, aber so wie sie es tut, brauche kein Mensch sich mit Familienvornehmheit anzustellen. Für sie gibt es nur Uradel — alle anderen sind „kleine Leute“, also auch die vom Beamten- und Offiziersadel, zu denen wir Wedemanns gehören. Mir ist es sehr recht, von dem Oberappellationsgerichtspräsidenten unter Friedrich, dem Großen abzustammen, und sehr recht, daß Wedemanns Kommandeure von den Franzosen und den Alexandrinern waren. Späthafterweise ahnt sie nicht, daß Mutti eine Wangenheim ist, und ich denke nicht daran, es ihr zu sagen. So wird sie es mal zufällig erfahren, damit drücke ich sie dann platt an die Wand (über den Stammbaum ihrer Mutter schweigt sie sich aus), und zwar auf die distret vornehmste Art. Uebertrieben gern haben die Mädchen nicht gerade die Putt, aber sie sagen, die letzte sei noch über gewesen, und diese ist wenigstens glänzend zu Fuß und gibt famos harte Bälle beim Tennis. Neulich überhörte ich, wie die Fürstin zu ihrer (schwerhörigen) Cousine Kavi-Simbura-Badenhof-Kallängen sagte: „Be-

schert der liebe Gott einem Töchter, muß man eben eine zehnjährige Erzieherinnenlast mit Ergebung auf sich nehmen.“ Als ich ankam, war außer dieser Tante Kavi noch ein anderer Besuch hier, wieder eine Limburg mit wieder anderen Nebenamen. Besuch scheinen sie immerfort zu haben, dabei behaupten sie, jetzt im Kriege ginge es wie im Kloster zu. Die zwei Brüder, die beide im Westen stehen, werden wohl erst im Herbst wieder Urlaub erhalten, ab und zu kommt der Fürst, der im Osten an der Verwaltung arbeitet, dann ist immer große Freude. Nur soll die Fürstin finden, daß er sich reichlich in alles dreinmisch; denn anscheinend verwaltet sie jetzt die ganze Ständesherrschaft. (Die Putt machte ihr blödes, erstauntes Gesicht, als ich nicht wußte, was „Ständesherrschaft“ bedeutet.) Bereits im Frieden soll die Fürstin sich um alles gekümmert haben, und neulich erzählte mir der Kammerdirektor, der auf Urlaub hier war, sie sei erstaunlich praktisch. So hat sie gleich zu Anfang, ehe das überall geschah, ein Kriegskinderheim gegründet.

Hier ist nun meine neue Arbeit, und eine sehr hübsche. Schwester Maria Seraphica und ich gehen um 10 Uhr, falls das Wetter schön ist, mit den 32 Kindern in den Wald, Knaben und Mädchen, einige noch ganz winzig, andere schon sechs Jahre alt. Die, welche am vorigen Tag am allerartigsten waren, dürfen die sechs Fahnen tragen; alle Kinder gehen zwei und zwei, Hand in Hand. Schwester Maria Seraphica und ich fassen die ganz kleinen Würmer an, und so ziehen wir kindend drauf los. Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß kleine Kinderhändchen sich so eigen anfühlen, es geht mir inmier durch und durch, und nachher denke ich oft daran. Im Wald werden Spiele gespielt und Liedchen gelernt, es gibt Milch und Brot, und die Kinder kommen brennend gern. Sie sind sehr drollig. Einige wirklich süß. Allerdings wundere ich mich, ob ich in dem Alter auch so

war, ob ich mit hoher, lauter, kräftiger Stimme so unter gar nichts lachen konnte, ob ich auch zehnmal hintereinander dasselbe dumme Zeug fragte. In Ellerlingen hatte ich doch das Schwäbeln etwas erlernt, so verstehen sie mich ganz gut und nennen mich „Tante Jille Bertle“. Mir ist es, als wäre eine Ewigkeit vergangen, seitdem ich mich mit Bruchrechnungen und der dritten lateinischen Konjugation und den Reformationsgeschichten-Jahreszahlen abgab.

Da wir kürzlich so viel über Luther gehabt haben, kommt es mir doch sonderbar vor, jetzt unter Katholiken zu leben (Wika und Lohsi finden es auch ordentlich spannend, eine Heherin zur Freundin zu haben). Durchbar gern möchte ich von ihnen wissen, wie es eigentlich bei der Beichte zugeht und was man da alles aussagt, aber es ist vielleicht netter, nicht zu fragen.

Im einen Flügel liegt die Schloßkapelle, die Decke ist ganz bemalt, eine Menge von Heiligen und Engeln flattern dort zwischen rundgeballten Wolken herum, überall sieht man gerechte Arme und Beine; auf den Altären stehen goldbraun dunkle Bilder. Sie haben schwebeförmige gold und braune Rahmen, mit Engelfindern und Wappen und Vorhängen und Kränzen und Strahlenscheinen. Ähnlich sind die geschnitzten Beichtstühle, ähnlich auch die weißgoldene Loge mit ihren Glasfenstern und Lehnstühlen und einem Djen. Es ist alles ganz anders wie in unseren Berliner Straßen.

Von dem Zimmer geht man direkt in die Loge, eine der vielen langen Flure, in denen ich mich noch immer verlaufe, führt hin. Diese langen Flure ähneln sich sehr, sie sind mit Fliesen oder Steinplatten ausgelegt, haben oft eiserne Türe mit großen Eisenklössern, wie in meinem Turzimmer, oder sie sind geschmückt und weiß, mit geschweiften messingenen Klinken. Auch gibt es prächtige durchbrochene, schweb-

Die Zerstörungswaffen waren im Kriege vervollkommen. Die Kanone hatte eine erheblich gesteigerte Schussweite bekommen, der Wirkungsbereich der Flieger war erweitert worden. Auf der anderen Seite blieb aber ihr Einsatz an Grundbedingungen gebunden. Jeder Schuß einer langen Kanone legte noch nicht die Betriebe in ihrer Reichweite still. Das stellten wir auch im Frühjahr 1918 bei der Beschießung französischer Kohlenbergwerke und bei vielen anderen Gelegenheiten fest. Die Flieger sind von der Witterung abhängig. Wir hätten London sonst häufiger getroffen.

Bei diesen Einschränkungen mußte ich nun doch die neue Kriegsregel in ihrer ganzen Bedeutung für jeden kommenden Krieg in Rechnung stellen. Ich nahm dabei als Grundlage die gleichen Grenzen und die gleichen politischen Lagen von 1914 an. Es war zu erwarten, daß der Zar spätestens gleich nach Ausbruch der Mobilmachung mit einem starken Aufgebot von Munition und Fliegern gegen unsere kriegswirtschaftlichen Kraftstellen vorgehen werde. Die Zusammenstellung stärkerer Kriegerverbände an der Grenze und ein guter Fliegerdienst konnten gegen den feindlichen Angriff aus der Luft eine gewisse Abwehr schaffen. Den Angriff aber zu verhindern und die Bombenwirkung auszuschließen, vermochten sie nicht. Ebenso wenig gab es ein Mittel gegen die Wirkung fernstehender feindlicher Geschütze. Einem solchen Ueberfall würden nur die feindlichen Heeresmassen folgen. Wie im einzelnen die Operationen verliefen, war nicht zu übersehen.

Als feststehende Einwirkung auf unsere Kriegsindustrie konnte wahrgenommen werden, daß überall zumindest eine starke und den ganzen Zusammenhang entscheidende Produktionsminderung eintrete und ein starker Bruchteil unserer deutschen Arbeiterschaft auf das schwerste getroffen sei. Die Lage hätte sich dahin entwickeln können, daß wir den Krieg gleich in den ersten Tagen verlieren. Wir wären geschlagen worden wie der Hase im Bett.

Alle militärischen Folgerungen auszuschließen, wie zum Beispiel im Westen eine weite Grenzverlegung nach Frankreich anzustreben, war ausgeschlossen. Es galt, sich mit dem Notwendigsten zu bescheiden. Bei den oberösterreichischen Kohlenrevieren und im Erzgebirge von Thüringen mußte ein wenige Kilometer breiter Schutzstreifen genügen, um unseren damaligen Wünschen zu entsprechen und diese Gebiete dem unmittelbaren Einfluß des Kampfes zu entziehen. Das Vorhandensein von Wäldern und Erzen in diesem Schutzstreifen, sowohl auf polnischem Gebiete wie bei Brieg, war für meine Wünsche nicht entscheidend. Daß diese Maßnahmen nicht genügend und durch unumfassende Schutzmaßnahmen nicht geeignet waren, den Frieden zu erfassen, liegt auf der Hand. Die Sicherung jener Kraftquellen blieb immer unzureichend, und daraus ergab sich die Notwendigkeit des zuverlässigen Schutzes unserer nieder-rheinisch-westfälischen Industriegebiete. Ihre ganze Bedeutung für die Friedens- und Kriegswirtschaft hatte ich als Regimentskommandeur und jetzt als erster Quartiermeister kennen gelernt.

Die Schlußfolgerung konnte nur sein: Belgien darf nicht feindliches Aufmarschgebiet werden. Neutralität des Landes hielt ich für ein Phantom, mit dem praktisch nicht zu rechnen sei. Es mußte in wirtschaftliche Interessengemeinschaft mit Deutschland kommen, mit dem es so starke handelspolitische Beziehungen verbanden. Es sollte ein eigener, selbständiger Staat bleiben, in dem die Flämen zu ihrem Recht kämen. Die Vergewaltigung dieses alten germanischen Stammes ist auch eine der Ungeheuerlichkeiten der Menschheitsgeschichte. Für die ersten Jahre hielt ich in Belgien ein gewisses deutsches Okkupationsrecht für nötig. Die Maas bei Lüttich durfte, wenn überhaupt, erst dann aufgegeben werden, wenn Belgien seinen wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland vollzogen hatte und, seinen eigenen Interessen folgend, auf Seiten Deutschlands stand.

Von dem Gedanken der deutschen Marinestützpunkte an der flandrischen Küste war ich kein Freund. Er war nicht durchdacht und militärisch unklar. Ich schrieb darüber: „Ganz sicher, das heißt in bezug auf den Schutz des nieder-rheinisch-westfälischen Industriegebietes, wären wir erst, wenn der Kanalbau Dover-Calais Wirklichkeit wird, wenn wir ganz Belgien militärisch besetzen und an der flandrischen Küste ständen. Dies können wir zurzeit nicht erreichen. Es fragt sich, ob wir um dieses Ziel den Krieg fortsetzen müssen. Das ist meines Erachtens falsch, wenn die Engländer einen Gebietsstreifen in Frankreich (Calais) behalten. Tun sie das nicht, so wäre der Besitz der flandrischen Küste für uns kein Grund zur Fortsetzung des Krieges über den Winter hinaus.“ Das Verbleiben Englands in Calais wurde damals mir gegenüber mehrfach erörtert. Ich erwähnte es deshalb in meiner Denkschrift. Eine

Vertiefung der Beziehungen Luxemburgs zum Reich erschien mir wichtig. Waren die Verhältnisse etwa derart an der Westgrenze geordnet, so hatten wir dort für die militärische und wirtschaftliche Stellung Deutschlands das erreicht, was seine Zukunft forderte.

Die östlichen Grenzen.

Im Osten waren die Grenzen Deutschlands in ihrer ganzen Ausdehnung nicht nur wegen der Lage des ober-schlesischen Kohlenbeckens denkbar ungünstig. Wie schwer die östlich der Weichsel liegenden Landesteile gehalten werden konnten, hatte der Feldzug 1914 zur Genüge gezeigt. Eine größere Sicherung durch einen Schutzstreifen hatte die Provinz Ostpreußen verdient, die durch den Krieg unheimlich hart mitgenommen war. Der breite, gegen Westen nach Preußen hineinpringende Bogen Polens hatte sehr erhebliche militärische Nachteile für die Verteidigung unseres Vaterlandes im Gefolge. Ihre ganze Schärfe war gleichfalls im Jahre 1914 in Erscheinung getreten, als der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch daselbst seinen großen Stoß gegen die preussischen Grenzen führte. Diese Nachteile durch territoriale Gewinne in vollem Umfange auszugleichen, erschien unmöglich. Dagegen war eine Verbreiterung der schmalen Einschnürung zwischen Danzig und Thorn nach Süden zu und der Schutzstreifen des ober-schlesischen Kohlenreviers strategisch notwendig. Die Grenzverhältnisse waren durch den erstrebten Anschluß Kurlands und Litauens nicht günstig. Waren indessen die Schutzstreifen an der Südgrenze des Landes östlich der Weichsel und die Verbreiterung südlich Thorns erreicht, dann konnte durch Vervollständigung des Eisenbahnnetzes vieles ausgeglichen werden. Kurland und Litauen sollten unsere Verpflegungsmöglichkeiten gesünder machen, wenn wir in einem späteren Kriege noch einmal auf eigene Kraft angewiesen wären. Bei dieser Neuordnung der Ostgrenzen war auch hier das erreicht, was für die militärische und wirtschaftliche Sicherung Deutschlands nötig schien. Voraussetzung blieb aber, daß die sogenannte austro-polnische Lösung nicht eintrat, Polen seinen wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland, viel leicht auch wieder an Rußland suchte.

Meine Hoffnungen gingen noch einen Schritt weiter. Die Bewohner Kurlands und Litauens sollten Deutschland neue Menschenkraft zuführen. Was Menschenmassen bedeuten, das empfand ich jeden Tag im Kriege. In den Menschenmassen lag eine große Ueberlegenheit der Entente. Die Bevölkerung jener Gebiete konnte unter dem Schutz des Deutschen Reiches ihre Nationalität behalten. Ein Zuwachs von polnischer Bevölkerung in dem Schutzstreifen war unerwünscht. Aber vor der militärischen Notwendigkeit mußte dieses schwere Bedenken zurücktreten. Die erhoffte günstigere Siedlungstätigkeit und die Sammlung der Auslandsdeutschen in jenen weiten Ostgebieten, wie sie schon im Jahre 1915 der Reichskanzler für gewisse Grenzstreifen erstrebte, konnten uns in der Zukunft einen weiteren Menschenzuwachs bringen.

Gegen „Mittelenropa“.

Für Deutschlands wirtschaftliche Stellung dachte ich für den Frieden an handelspolitische Vorteile in Rumänien, auf der Balkanhalbinsel und vor allem an die Rückgabe unserer Kolonien oder ihr Zusammenlegen zu einem geschlossenen Kolonialbesitz. Den mitteleuropäischen Wirtschaftsbund lehnte ich ab. Er erschien mir nicht durchführbar, da er eine zu starke Vormachtstellung Deutschlands in sich schloß. Auf Kriegskontributionen habe ich nie ernstlich gehofft. Diese militärische Notwendigkeit erstrebte ich mit dem Gedanken, es sei nicht sicher, ob wir es durchzusetzen vermöchten. Sei es aber nicht der Fall, so wären jene Forderungen nicht unnötig, sondern ihre Nichterwählung ein Nachteil, der dann als solcher mit in den Kauf genommen werden müßte.

Ich bin mit diesem Gedanken nie selbsttätig in die Öffentlichkeit getreten und habe mich ihr gegenüber nicht über Friedensbedingungen geäußert. Auf Veranlassung des Reichskanzlers Dr. Michaelis besprach ich sie indessen mit mehreren Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen. Meine Anschauungen über den Frieden habe ich nie als Grundlage für irgendwelche Gespräche für den Feind gedacht, da die Regierung nie so weit gelangte. In den ersten Breiter Verhandlungen und in Bukarest ging später die Regierung ihre eigenen, von den meinen abweichenden Wege.

Bevorstehender Rücktritt des Erzherzogs Josef.

In einigen Tagen zu erwarten.

Wien, 20. August.
In ungarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß in einigen Tagen Erzherzog Josef von seiner Stelle als Berwieser zurücktreten werde.

Fortdauernde Verhandlungen mit den sozialdemokratischen Führern in Budapest.

Plan einer Ablösung des Erzherzogs Josef durch einen fünfgliedrigen Staatsrat.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Budapest, 20. August.
Als beredtes Zeichen für die Schwierigkeiten der Regierung Friedrich wird es in den hiesigen politischen Kreisen aufgefaßt, daß sich die Entente der neuen Regierung gegenüber noch immer ablehnend verhält, und daß die Verhandlungen zur Bildung einer Regierung, die die Anerkennung der Entente finden würde, fortgesetzt werden. In erster Reihe ist das Kabinett bemüht, sich die Unterstützung der Arbeiterschaft zu sichern, um so den Entente-freien darum zu können, daß auch ein Kabinett Friedrich alle Schichten der Bevölkerung Ungarns vertrete. Die Regierung sucht noch immer auf die Sozialdemokraten einzuwirken, daß sie in die Regierung eintreten. Doch diese verhalten sich nach wie vor ablehnend, da Friedrich sich mit dem Wunsche der Sozialdemokraten, den Erzherzog Josef von der Berwieserschaft zurückzutreten zu lassen, unter keinen Umständen einverstanden erklären kann. Ministerpräsident Friedrich hat bereits, wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, versucht, auf die sozialdemokratischen Führer einen Druck auszuüben, indem er im Laufe der Verhandlungen erklärte, daß, wenn sie an der Regierung nicht teilnehmen wollten, die Regierung sich an die Vertreter der Nationalsozialisten, die 60.000 Mann zählen, wenden und diese als Repräsentanten der Arbeiterschaft anerkennen werde. Die Sozialdemokraten erwidern hierauf, daß der Ministerpräsident dies tun könne, daß es jedoch allgemein bekannt sei, daß es überhaupt keine Nationalsozialisten in Ungarn gebe. Die Regierung Friedrich hat diesen Gedanken trotzdem nicht fallen gelassen, und heute wurde nun verlautbart, daß eine aus hundert Mitgliedern bestehende Deputation jenes Teiles der Arbeiterschaft vor dem Minister des Innern erschienen sei, der mit den gegenwärtigen sozialdemokratischen Führern unzufrieden ist, von der sozialdemokratischen Partei sich losgelöst hat und auf nationaler Grundlage die Landespartei der ungarischen Arbeiter gegründet hat. In sozialdemokratischen Kreisen erklärt man, daß eine solche Abfallsbewegung gar nicht bestehe und die ganze Aktion der sogenannten Nationalsozialisten überhaupt nicht ernst zu nehmen sei. Viel bemerkt wird auch in politischen Kreisen die vorsichtige Antwort, die Minister des Innern Baron Berenyi der nationalsozialistischen Deputation erteilt hat, denn aus dieser geht hervor, daß die Regierung die Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Partei fortsetzen möchte, daher der neuen Arbeiterpartei-bildung skeptisch gegenüberstehe.

Der Staatsrat.

Die für heute erwartete Rückkehr des Arbeiterführers Ernst Garami dürfte den Verhandlungen ein beschleunigteres Tempo verleihen. Wie in sozialdemokratischen Kreisen versichert wird, hält er weiter an dem Rücktritt des Erzherzogs Josef fest. Für diesen Fall wird in hiesigen Kreisen der bereits erwähnte Plan eines Staatsrates erwogen. Er wird jedoch nicht aus drei, sondern aus fünf Mitgliedern bestehen und die Vertreter aller Gesellschaftsschichten im Lande umfassen. Als Mitglieder sind Graf Julius Andrássy, der

eiserne Türen am Ende der gewundenen Turmstiegen. Die Decken haben Stuckornamente, und als ich der Fürstin sagte, die hätten auch unsere Berliner Wohnungen, meinte sie, diese aus dem siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert seien doch „etwas anders“, und jene an der großen Treppe könnten von Schmuzer sein. Von dem habe ich aber noch niemals gehört. Dann sind diese Plure angefüllt mit alten Bildern und Schränken, mit Geweißen und ausgestopften Vögeln, unter diesen auch der Niesenauehahn, den der Fürst bei Onkel Hermann schloß. In einem Flur sind tomiische, große, gemalte Stuckfiguren, über die Wisa und Lohsi und ich uns immer fränkischen, ihre Bewegungen und ihren Ausdruck machen wir dann nach. Neuhäufige Statuen stehen auch rings um den großen Nitteraal, diese „Hnherrerritter“ haben aufgeplusterte Mäntel, vorstehende Straußenfedern und Lockenperrücken, sie rufen ihre Arme und Beine ganz unnatürlich umher. Ich glaube gar nicht, daß alte Ritter jemals so ausfahen. Im Schauspielhaus und bei Reinhardt habe ich doch die Shakespeareischen Königsdramen und eine Menge anderer mittelalterlicher Stücke gesehen.

Einige Zimmer nennt die Fürstin „die Schreckens-kammern“, sie wurden von dem Großvater des Fürsten eingerichtet und ausgemalt und sollen „gotisch“ sein. Die Tapeten und Cretonnestoffe haben Spitzbogen, auch jeder Stuhl und jeder Schrank. An den Wänden hängen die Bilder der damaligen Einburgs, die Damen mit glattem Haar und geradem Halsauschnitt, mit Falkenröden und großen Brotschen. Auch Knaben in Samtanzügen und kleine Mädchen in gestickten weißen Kleidern, mit vorstehenden Höschen. In ihren eigenen Zimmern hat die Fürstin alte italienische und deutsche und niederländische Bilder und alte, helle, geschweißte oder eingelegte Möbel, in anderen Zimmern hängen die Ruderzetteln, und überall gibt es wundervolles Parkett. Ein Raum ist

ganz und gar mit Gobelins behangen, allegorische Frauen, Spruchbänder mit lateinischen Inschriften, ein dunkelgrün-blauer Wald und ein Blumenrand. Die Putt sagte mir, daß jedes 45.000 Mark wert sei, das glaube ich ihr aber nicht. Man fand sie zusammengerollt in einer Dachkammer, vor hundert Jahren hatte man sehr viele zu Dienstbotenbettsäcken verschnitten. Wir essen im großen Eßzimmer unter der bemalten Decke, ringsumher sind Stuckornamente und Stuckengelchen, und in den Ecken stehen hohe, verschönkelte Dosen. Außer dem alten Diener Burzbechel warten die zwei Hausmädchen auf. Ich finde, sie machen das unglaublich schnell, doch die Fürstin meinte heute zur Prinzessin Kaverine (Tante Kavi) „so einigermassen geht es schließlich immerhin, nicht wahr?“ Das Essen ist kriegsgemäß, aber doch gut, und natürlich werde ich satt; jatter wurde ich aber bei Gieses! Da nahm ich auch unheimlich zu, am Ende wäre ich trotz der Feldarbeit dort dick geworden — alles lieber als das!

Vormittags, während ich im Kinderheim helfe, gibt die Putt Wisa und Lohsi Unterricht, nachmittags wird gehandhabt und französisch und englisch dabei gelesen. Ich hatte schon bald herausbekommen, daß Wisa und Lohsi — na — mit uns in Berlin verglichen — recht jugendlich für ihr Alter sind, als es jedoch aus Englische und Französische ging, fiel ich gänzlich ab und spielte eine überaus dürftige Rolle. Sie haben aber immer irgend eine Miß oder Mademoiselle im Haus gehabt, und ich bloß Stunden und Ploß. Ueber die Auswahl ihrer Bücher staune ich, sie bekommen einzig und allein Kinderbücher oder zahme Jugendgeschichten zu sehen, und waren geradezu starr, als ich ihnen erzählte, was ich alles bereits gelesen habe. Erstens wegen der Menge, zweitens, weil jungen Mädchen solche Bücher hier nicht erlaubt werden. „Das ist in diesen Kreisen nicht Sitte“, sagte mit ihrem schiefen Lächeln die Putt. Darauf begehrte ich denn doch etwas auf und sagte: „Meine Eltern sind

hierin furchtbar streng, Schmöler darf ich garnicht ansehen, es müssen „gute Bücher“ sein. Und was ich lese, liest auch Warga Wardenhins, und Graf Wardenhins Majorat in Ostpreußen hat 51.000 Morgen.“ Das sagte ich abschließend, denn der Kammerdirektor erzählte mir neulich, Sonntags bei Tisch (ich saß neben ihm), hier wären die Standesherrschaften weit kleiner als die großen ostelbischen Güter. Wisa und Lohsi wiederholten auch ganz verdutzt „51.000 Morgen“, und die Putt lenkte ein: „Das sind eben norddeutsche Ansichten.“

Das Süddeutsche ist ja tatsächlich recht anders. Hier kennen alle Wien genau, haben dort Verwandte und können sich gar nicht denken, daß irgend jemand noch nicht da gewesen sei. Dann haben sie nicht nur endlos viele, sondern auch die abenteuerlichsten Namen. Wisa und Lohsi heißen Ludowika und Aloisia, und neulich zählten sie mir unwahrscheinliche auf, die in ihrer Familie vorkommen: Kreszenzia, Adolfine, Ignazia, Medtildes, Anselmine, dann wieder solche, wie bei uns nur noch ältere Köchinnen haben: Friederike, Sophie und Karoline. Und die Onkel und Vettern heißen: Subertus, Erwein, Johann Nepomuk, Hieronymus und Kaspar. Allerdings werden die Namen dann meistens abgekürzt und verdreht, so daß sie schließlich ähnlich klingen, wie bei uns die Hundennamen: Schmuppel, Pußi und Wups.

Mit Wisa und Lohsi komme ich sehr gut weiter, aber manchmal lachen wir übereinander, so wie Nachbarn Mariele und ich es auch taten.

Heute nachmittag wird ein langer Spaziergang unternommen; die Fürstin, Tante Kavi und noch ein Ehepaar, das hier zu Besuch ist, wollen die alte Friedhofstabelle besuchen, unter der Künche fand man vor kurzem Malereien vom Ende des zwölften Jahrhunderts, also aus der Zeit Kaiser Heinrichs VI. Bei dem bin ich gerade jetzt war doch ein Eckel — die arme Konstanze!

(Fortsetzung folgt)

Industrielle Franz Chorin sen., der Arbeiterführer Julius Weidl, dann der eine Präsident der Kurie und ein Agrarier gedacht.

Das Wahlrecht zur ungarischen Nationalversammlung.

Verhandlung mit den Ententemissionen.

Budapest, 20. August.

Heute hat ein Ministerrat stattgefunden, der sich mit der Frage der Wahlen zur Nationalversammlung befaßte. Minister des Innern Baron Siegmund Perenyi unterbreitete einen Wahlrechtsentwurf, den die Mitglieder der Regierung sodann eingehend besprachen.

Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Wahlen am den 20. September stattfinden sollen. In Angelegenheit der Durchführung der Wahlen wird der Ministerpräsident mit den Ententemissionen verhandeln.

Parteiliche Beratung über die Ernährungsfrage.

Budapest, 20. August.

Die Führer der verschiedenen ungarländischen Parteien und die Vertreter der hauptsächlichsten Interessenten sowie die Behörden von Budapest hielten heute eine Besprechung, deren Gegenstand die Ernährungsfrage bildete.

Eine deutsche Bauern- und Bürgerpartei in Ungarn.

Wien, 20. August.

Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Budapest geschrieben: Ein Aufruf an die deutsche Bevölkerung in Ungarn, der in Budapest und den deutschen Siedlungsgebieten des nicht besetzten Ungarns verbreitet wird, fordert alle deutschsprachigen Bürger und Bauern des künftigen bei Ungarn verbleibenden Gebietes zum Zusammenschluß in einer deutschen Bauern- und Bürgerpartei auf.

Die Antwort der deutschösterreichischen Regierung auf die ungarische Note wegen Deutschwestungarns.

Wien, 20. August.

Die deutschösterreichische Regierung hat beim ungarischen Außenminister Lovasz eine Verbalmnote überreicht, die die Antwort auf die am 17. d. überreichte Protestnote der ungarischen Regierung darstellt.

Die Note stellt zunächst fest, daß die deutschösterreichische Regierung sich seit dem Augenblick der Auflösung der Monarchie allezeit bemüht hat, zwischen dem magyarischen und dem deutschösterreichischen Volke ein freundschaftliches Verhältnis aufrechtzuerhalten, ohne Rücksicht auf die in Ungarn jeweils herrschende Staats- und Regierungsform.

Die Note weist dann darauf hin, daß die Friedenskonferenz dem Standpunkt der deutschösterreichischen Regierung in der Frage Deutschwestungarns Rechnung getragen und in ihrer Antwortnote vom 20. Juli den Entschluß kundgegeben hat, dieses Gebiet Deutschösterreich zuzusprechen.

Gegenüber dem Hinweis der ungarischen Protestnote auf den peinlichen Eindruck, den die Entschließung Deutschwestungarns mit deutschösterreichischen Sicherheitsorganen aufrechtzuerhalten, angeblich deshalb hervorgerufen habe, weil Deutschösterreich während des Terrors keine Intervention beschloß, betont die deutschösterreichische Regierung, daß sie grundsätzlich weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart eine Politik der Intervention betrieben hat, noch in Zukunft betreiben wird.

Die magarische Volksrepublik befindet sich im Widerpruch zu den Erfordernissen

unserer Zeit, wenn sie ein Recht zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft über deutsche Gebiete in Anspruch nimmt und die Bewohner dieses Gebietes im Widerspruch zu den in aller Welt bekannten Tatsachen als „Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut“ anspricht.

Die Note wendet sich weiter gegen die geplante Besetzung Westungarns mit magyarischen Truppen unter dem Vorwande der Sicherung einer stufenweisen Erholung und besseren Zukunft und sieht darin die Absicht der ungarischen Regierung, das Dreiburgenland an der freien Entschließung und Abstimmung durch die Gewalt der Waffen zu hindern.

Zu der in der ungarischen Protestnote beanstandeten Wendung von der chauvinistischen Gewalttätigkeit der magyarischen Truppen bemerkt die Note, daß sie von den gesicherten Erfahrungen eines halben Jahrhunderts eingegeben sei, die uns belehren hätten, daß die von Franz Deak 1868 den nichtmagyarischen Völkern gemachten Zusagen nicht eingehalten und durch gewaltsame Unterdrückung ersetzt worden sind.

Die ungarische Regierung beruft sich auf die bisherige Haltung Deutschösterreichs, das eine unbeflügelte Volksabstimmung forderte. Deutschösterreich beharrt bei dieser Forderung, unsere Loyalität darf aber von keiner anderen Seite als erworbenes Recht behandelt werden.

Es handelt sich um eine entschiedene Sache, die nur den vollen rechtlichen Vollzug erwartet. Die deutschösterreichische Regierung vertraut darauf, daß auch die neue ungarische Regierung in freundschaftlicher Weise dabei bemüht sein wird, die Voraussetzungen für eine dauernde gute Nachbarschaft der beiden Völker an der mittleren Donau zu schaffen und zu erhalten.

Die steirische Landesregierung und Deutschwestungarn.

Telegramm der Neuen Freien Presse.

Graz, 20. August.

Veranlaßt durch die Entschließungen der 231 deutschen Gemeinden haben im Auftrag der Parteileitung des Landtagsverbandes des Steirischen Bauernbundes die Landesräte Dr. Klusmann und Wastian sowie Landtagsabgeordneter Pichler bei Landeshauptmann Dr. Kintelen vorgeschrieben, um die Landesregierung zur sofortigen Uebernahme der gesamten Verwaltung Westungarns zu veranlassen, wie dies durch die dortige Bevölkerung in feierlicher und eindringlicher Weise verlangt worden ist.

Gegen die magyarischen Truppen in Deutschwestungarn.

Saint-Germain, 20. August.

„Eclair“ stellt angesichts der Nachrichten aus Westungarn die Frage, warum die Entente, nachdem sie die westungarischen deutschen Komitee im Prinzip Deutschösterreich zugesprochen hat, die Anwesenheit ungarischer Truppen in jenem Gebiet dulde und das Land nicht bis zur endgültigen Entscheidung durch rumänische Truppen besetzen lasse.

Kein Telegramm Dr. Bauers an Bela Kun betreffs Waffenlieferungen.

Wien, 20. August.

Das Telegraphen-Korrespondenzbureau ist zu folgender Mitteilung ermächtigt:

Nach einer Meldung des Rumänischen Pressbureaus hätten die rumänischen Besetzungsbehörden in Budapest in den Archiven des ungarischen Ministeriums des Innern unter anderem auch ein Telegramm des ehemaligen deutschösterreichischen Staatssekretärs für Außenwesens Dr. Bauer an Bela Kun vorgefunden, in dem an diesen das Ersuchen gerichtet wird, alle auf die Waffenlieferungen Deutschösterreichs an Ungarn bezüglichen Akten zu vernichten.

Die Notwendigkeit eines raschen Friedensschlusses für Amerika.

Rede Wilsons im Senatsauschuss für Auswärtige Angelegenheiten.

Washington, 20. August. (A.-K.)

Im Weißen Hause hat eine Konferenz stattgefunden, die ohne Präzedenzfall ist. Ein wörtlicher Sitzungsbericht ist sofort der Presse übergeben worden.

Präsident Wilson besprach den Friedensvertrag mit dem Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten. Er legte im Ausschuss in ausführlichen Erklärungen dar, daß die Wiederherstellung der normalen Bedingungen für das wirtschaftliche und industrielle Leben von der Entschloßung des Senats bezüglich des Friedensvertrages abhängt, weil dieses Problem im

Zusammenhange mit der Wiederherstellung des internationalen Lebens eine altruistische Zusammenarbeit aller Parteien und Interessenten erfordere. Eine Hinausschiebung würde die Gefahr für das amerikanische Volk, beziehungsweise für alle nationalen Vorrechte, auf die Amerikaner Wert legen, vergrößern.

Die Gefahr des industriellen Niederganges.

Wilson führte aus, daß die Kupferminen von Montana und Alaska nur mit großen Kosten und Verlusten in Betrieb gehalten würden, zum Teil sogar mit geliehenem Gelde. Die Zinkminen von Missouri, Tennessee und Wisconsin sind auf die Hälfte ihrer Erzeugungsfähigkeit gesunken.

Wilson vollstündige normale gewinnbringende Erzeugung, führte Wilson aus, wartet auf den Frieden, unsere militärischen Pläne waren natürlich auch darauf, wir können nicht endgültig entscheiden, wie groß die maritime und militärische Macht ist, die wir aufrechterhalten sollen, oder in welcher Richtung sich unsere Politik der militärischen Ausbildung bewegen wird.

Es gibt noch andere Schwierigkeiten. Der große Ueberfluß des Heeres umfaßt nicht nur Nahrungsmittel und Bekleidungsgegenstände, deren Verkauf von Einfluß auf die normale Erzeugung sein wird, sondern auch zahlreiche andere Erzeugnisse und die Einrichtungen hierfür, die ihrer früheren Bestimmung zurückgegeben werden müssen; ferner ganze Maschinenfabriken und alle Arten von Waffen, die unvernünftig bleiben müssen, bis der Friede und die militärische Politik endgültig bestimmt sind.

Verlust der Märkte.

Die Staaten, die den Vertrag ratifiziert haben, wie Großbritannien, Belgien und Frankreich, können bereits ihre Pläne so ausbauen, daß sie die Kontrolle über die Märkte in Zentraleuropa ohne unsere Konkurrenz durchführen können, wenn wir nicht sofort handeln.

Nichts steht der Ratifizierung des Vertrages im Wege, außer einem gewissen Zweifel über die Bedeutung des Völkerbundesvertrages, und ich muß sagen, ich kann nicht begreifen, warum dieser Zweifel bestehen soll.

Wilson weist sodann nach, daß die Einwendungen Amerikas von der Pariser Völkerbunds-Kommission voll berücksichtigt worden seien, und hebt die Bedeutung des Artikels 10 des Vertrages hervor, den er für das Rückgrat des ganzen Vertrages halte, weil darin den Mitgliedern des Völkerbundes territoriale Unantastbarkeit und politische Unabhängigkeit garantiert wird.

Beschleunigung der Fertigstellung des deutschösterreichischen Vertrages.

Saint-Germain, 20. August.

Nach dem „Eclair“ hat der Oberste Rat gestern in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Hauptkomitee der Konferenz das bei der Zusammenstellung der österreichischen Klauseln einzuschlagende Vorgehen in allgemeinen Zügen festgesetzt.

„Eclair“ erzählt, daß die Mahnung Tittonis, die Arbeiten der Konferenz zu beschleunigen und vor den Ferien zum größten Teil zum Abschluß zu bringen, nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sei. Man habe zwar keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, aber die einzelnen Kommissionen und das Hauptkomitee ermahnt, die Arbeit an dem österreichischen Vertrag nach Kräften zu fördern, damit am Donnerstag, an welchem Tag der von seinem Urlaub zurückgekehrte Clemenceau wieder in der Sitzung erscheinen wird, alles bereit sei.

Keine Beratungen in Paris über die Donau-Föderation.

Saint-Germain, 20. August.

Der „Temps“ schreibt, daß man in Wien und auch anderwärts die Pariser Politik gegenüber dem Erzherzog mit Mißtrauen beobachtet und daß man den Alliierten ein Programm zuschreibe, das angeblich zunächst zu einer Bestätigung des Erzherzogs als König von Ungarn und dann zu einem ähnlichen Vorgehen in Oesterreich, also zu einer Neujahrsfassung Oesterreich-Ungarns führen solle.

Donauföderation möglich oder wünschenswert sei und arbeite in keiner Weise, weder direkt noch indirekt, für eine solche Kombination.

Die Verhandlungen über die Teilnahme deutschösterreichischer Arbeiter an dem Wiederaufbau in Frankreich.

Saint-Germain, 20. August.

Die Sondermission, welche die Verhandlungen wegen der Beteiligung deutschösterreichischer Arbeiter an dem Wiederaufbauarbeiten in Frankreich geführt hat, hat mit dem heute abend nach Wien abgehenden Orientexpress Saint-Germain verlassen.

Der Polenaufrühr in Oberschlesien, Ein Werk der Kommunisten zum Sturze der Regierung.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

Berlin, 20. August.

Aus Buthen wird gemeldet: Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Kommunisten und übrigen radikalen Hand in Hand mit den polnischen Auführern handeln.

Die Niederwerfung des Auführs.

Buthen, 20. August.

Neue militärische Verstärkungen sind gestern in Oberschlesien angerollt. Ein Detachement rückte gestern in Schönbürg ein und hat dabei 18 Personen festgenommen.

In Laurahütte sind gestern abend Unruhen ausgebrochen. Durch Beschießung vorüberziehender Patrouillen aus den Fenstern wurden fünf Soldaten verwundet.

Drohende Einstellung des Personenzugverkehrs.

Breslau, 19. August.

Da die Zufuhren von Kohlen aus Oberschlesien infolge des neuerlichen allgemeinen Streiks völlig aufgehört haben, ist, wie die Eisenbahndirektion Breslau mitteilt, mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß der Personenverkehr im Eisenbahndirektionsbezirk Breslau ab 22. d. vorübergehend ganz eingestellt werden muß.

Übernahme der vollziehenden Gewalt durch die Polen.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

Berlin, 20. August.

Aus Königs hütte wird gemeldet: Die Nacht auf Mittwoch ist ruhig verlaufen. Anscheinend haben die Aufständischen die Zeit dazu benützt, um ihre Organisation zu vervollständigen, sich von den Polen mit Waffen zu versehen und die Besetzung des Landes planmäßig auszuführen.

Reise des Generals Segre nach Polen.

Wien, 20. August.

Wie die Korrespondenz Herzog erfährt, hat sich General Segre heute mit einem Sonderzuge nach Polen begeben, um sich über die Tätigkeit der dort seit einigen Monaten weilenden italienischen Mission persönlich zu informieren.

Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin.

Berlin, 20. August.

Zu Beginn der heutigen Sitzung der deutsch-polnischen Kommission erklärte der Vorsitzende der polnischen Abordnung, daß er es angesichts der Vorgänge in Oberschlesien für angezeigt halte, die Verhandlungen abzubrechen, da diese eine friedliche Atmosphäre erforderten.

Keine Inanspruchnahme der deutschen Vermögensabgabe durch die Entente.

Saint-Germain, 20. August.

„Excelsior“ veröffentlicht ein Interview mit einem bedeutenden französischen Finanzfachverständigen, der auch bei der Friedenskonferenz eine Rolle spielt.

abgabe legen würde, die jetzt in Deutschland in Beratung stehe; wohl aber werde sie von ihrem Recht, Aufklärungen über die deutsche Finanzpolitik zu fordern, Gebrauch machen.

Erlaubnis zur Anlage englischen Kapitals im Auslande.

Cararvon, 20. August.

Das britische Schatzamt hat gestern verordnet, daß private Kapitalien zu gewissen Zwecken ausgeführt werden dürfen. Hiemit ist ein weiterer Schritt in der Richtung der internationalen Handelsfreiheit getan worden.

Lloyd-George erklärte gestern, daß das britische Reich die in seinem Besitz gewesenen Wertpapiere in der Höhe von einer Milliarde Pfund veräußert habe und daß geraume Zeit verstreichen dürfte, ehe diese wieder zurückgekauft worden sein dürften.

Die Tiroler Deutschfreiheitlichen gegen monarchistische Bestrebungen.

Insbruck, 20. August.

Gestern fand hier eine öffentliche Versammlung der deutschfreiheitlichen Partei statt, in der Abgeordneter Dr. Straßner die allgemeine politische Lage besprach und insbesondere zur Möglichkeit der Wiederherstellung einer Donaumonarchie Stellung nahm.

Sammlungen der „Neuen Freien Presse“.

Verein „Kriegsblindenheimstätten“.

(Präsident Heinrich Grimm, Rohmarkt 11.)

Bisheriges Ergebnis: 4.445.039 K. 56 S., hievon 1.102.450 K. nominale Rente.

Wirtschaftsstelle des niederösterreichischen Volksbelehramtes, Wien, 75 K., J. G. 50 K., Frau Medizinalrat Hermine Punkt, neuerliche Spende, 50 K., Marktgemeinde Weiz, Jahresbeitrag 1919, 20 K., Dr. Oswald Richter, neuerliche Spende, 10 K., Summe 205 K.

Komitee zur Förderung der öffentlichen Auspreisung.

Bisheriges Ergebnis: 866.993 K. 85 S., hievon 16.000 K. nominale Rente und 400 Mark.

Durch die Aktion: Kurz, Rietchel & Henneberg 200 K., Richard Goldberger 42 K., Oberbaurat Ferdinand Dehm 12 K., Summe 254 K.

Für die Hinterbliebenen der Opfer vom 17. April und die verwundeten Wachtleute.

Bisheriges Ergebnis: 47.958 K. 50 S.

Meichsgräfin Triangi statt einer Blume zum Wiegenfest weiland Helene Bad 10 K.

Kinder-Schutz- und Rettungsgesellschaft.

9. Bezirk, Senfengasse 5.

Bisheriges Ergebnis: 13.813 K. 44 S.

Durch die Aktion: Billy Diefel-Landau 1000 K., Erich Schaeffer 1000 K., Gutter & Schranz A. G. 500 K., Jakob Neurath 200 K., L. S. 200 K., Minister a. D. E. Gayer 100 K., Josef Reichmann 100 K., Karl Müller 70 K., D. B. zum Andenken an seine jung verstorbene Frau 30 K., Josefine Kielemetter 20 K., Summe 3220 K.

Aktion zur Rettung der verlassenen Kinder Kaliforniens.

Bisheriges Ergebnis: 2.287.079 K. 32 S., hievon 166.800 K. nominale Rente.

Aktion des Herrn Mayer Margulies 100 K., durch die Aktion: S. Winternitz 20 K., Karl Bondy 20 K., Wilhelm Schwarz & Sohn 20 K., Summe 160 K.

Für die Opfer der drei Lemberger Blutnächte.

(Aktion: Heinrich Reips, Israelitische Allianz.)

Bisheriges Ergebnis: 101.082 K. 56 S., hievon 100 K. nominale Rente. Rohs Tes 100 K.

Inland.

Wien, 20. August. (Der tschechische Amnestierelaf für die deutschböhmiichen Militärpersonen.) Dienstag den 26. d. findet im großen Saale des Militärkasinos, Wien, 1. Bezirk, Schwarzenbergplatz 1, um 3 Uhr nachmittag eine Versammlung aller deutschböhmiischen, jüdetenländischen usw. Berufsmitgliedern und Berufsunteroffiziere statt.

Mitteilungen ans dem Publikum.

Die geehrten Einsender werden ersucht, Briefe, Beiträge und Bücher, die für unser Blatt bestimmt sind, nicht an eine einzelne Person, sondern an die Redaktion der „Neuen Freien Presse“ zu adressieren.

Spenden.

Für jüdische blinde Soldaten sind uns gekommen: Von K. L. 12 K.; hiezu der frühere Ausweis von 2692 K. 20 S., zusammen 2704 K. 20 S.

Für den Verein zur Bekleidung und Unterhaltung armer alter Männer israelitischer Konfession, Wien, 2. Bezirk, Ferdinandsstraße 19, sind uns gekommen: Von Fanny Sch. zum 19. August 10 K.; hiezu der frühere Ausweis von 6254 K., zusammen 6264 K.

Für die achtzigjährige Bezirksarzte Wittwe (siehe Notiz vom 17. Mai) sind uns gekommen: Ungenannt 20 K.; hiezu der frühere Ausweis von 656 K., zusammen 676 K.

Für die arme, im Spital befindliche Frau, deren Mann im Kriege seit dem Jahre 1914 verschollen ist (siehe Notiz vom 11. Juli) sind uns gekommen: Von G. F. 4 K.; hiezu der frühere Ausweis von 50 K., zusammen 54 K.

Die Administration der „Neuen Freien Presse“.

Laura Kohlmann Gjorna

Rudolf Klein Witche der Firma Markus Klein Nagymarton

Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Zahle über den 15fachen Friedenspreis für Brillanten

BRILLANTEN K 10.000 bis 15.000 per Karat PERLEN, PLATIN, GOLD K 16 bis 31 per Gramm. Essbestecke in Kassetten!!

Juwelengeschäft GUTTMANN, Wien, I., Graben 29a, Trattnerhof, neben Graben-Café. Telephone Nr. 13365.

IX. Bezirk, Seehschimmelgasse nur Nr. 21 zahle für Gold per Gramm bis K. 31.— BRILLANTEN Zähne, Silber, Uhren, Platin etc. Allerhöchste Preise. Keine Lockpreise. Es möge sich jedermann von der Realität meines aussergewöhnlichen Angebotes überzeugen! Nur bei Reiskin 21 IX. Bezirk, Seehschimmelgasse nur Nr. 21. Separ. Sprechzimmer. Provinzaufträge postwendend.

DR. J.G. POPP'S ANATHERIN-ZAHNCREME IN FRIEDENSQUALITÄT ÜBERALL ERHÄLTICH.

UNGETÜM MÖBEL WIEN, V., OBERE AMTSHAUSGASSE 27.

FLOR-BELMONTE ZIGARETTENPAPIERE ZIGARETTENHÜLSEN Sie übertreffen selbst die höchsten Erwartungen des Rauchers.

BRILLANTEN! Perlenschnüre Platin, Gold- u. Silberdosen, Uhren, Ketten, Bestecke, Orden, Antiquitäten, bezahlt höchste Preise. JUWELIER SONNENFELD I., JASOMIRGOTTSTR. 3 BEI STEPHANSKIRCHE TELEPHON 5747/VL.

Keine Lockpreise! Ueberzeugen Sie sich, ich zahle für Gold, Brillanten Perlenschnüre, Dosen, Silber, Uhren, Platin auch ausgelösten Schmuck allerhöchste Preise. Reellste Einlöseanstalt und Juwelier.

FORST, IX., Aiserstrasse 10 Tel. 20787 nächst dem Allgem. Krankenhaus. Sep. Sprechraum. Auf Wunsch kommt Vertreter ins Haus. Provinzaufträge postwendend. Hören Sie vorerst meine Preise. Geld auf die Strasse geworfen, wer Brillanten Perlenschnüre, Gold, Silber, Platin, Uhren an Zwischenhändler verkauft. Die bekannt renommierte Einlöseanstalt Juwelier Rabinowitsch II., Stephaniestrasse 3 und 6, Teleph. 21214 eigene Häuser. Achtung! 3 Stock hohe Häuser. Zahlt bis 20fachen Friedenswert. Hören Sie vorerst unsere Preise. — Samstag geschlossen.

Gestrickte Seidenjacken neue Farben, en gros, en détail. Albert Matzner, I., Kohlmeßergasse 3

Kronen per Karat zahle heute für Prima 12.000 Brillanten, Perlen nur im Juwelengeschäft LEVIT Wien, I. Bezirk, Kärntnerstrasse Nr. 40 im Obernhaus. Tel. VI/212.

KURANSTATT BAD KUREN FÜR UNTERERNÄHRUNG, NERVOUSITÄT, REKONVALESCENZ etc. Gute Verpflegung, Einreise bezw. Aufenthaltsbewilligung wird hierorts beschafft. Bei GREINADL KREUZEN Ober-Oesterreich, 500 Mtr. ü. d. M.

Günstige Reiseverbindung nach Bad Distyan mit dem Schiff über Pressburg oder mit der Bahn über Marohegg. Ankünfte über Anschlüsse, Wohnungs- und Pensionsverhältnisse erteilt das Auskunftsbureau, Wien, L. Reinfallstrasse 1, welches auch Passvisum, Geldüberweisungen etc. besorgt. Kurgäste aus der Provinz erhalten das Visum auf Grund eines bezirksärztlichen Zeugnisses.

BRILLANTEN Perlen, Platin, Goldrosen, Silber bezahlt bestens Spitzer, I., Spiegelgasse 21, Telephon 971.

FRANZENSBAD Hotel Königsvilla, ersten Ranges, beste Lage für den Kurgebrauch. — Grosser Garten.

Schloss Plankenwarth Post Gratwein bei Graz, Telephon 3579. Vorzügliche Verpflegung K 50.— täglich. Vornehme Unterkunft. Preis je nach Lage und Grösse des Zimmers. Prospekte.

BRILLANTEN Perlenschnüre, Goldrosen, Silber, Uhren bezahlt höchste Preise Adolf Politzer, I., Lobkowitzplatz Nr. 1

HERZMANSKY Wien, VII., Mariahilferstrasse 26, Stüttgasse 1, 3, 5, 7. Theaterkartenbureau: Stüttgasse Nr. 3. Fernsprecher: 38540 Serie. Voile-Chappe in lichten und dunkeln Modifarben für Kleider, 100 cm breit, per Meter K 56.—

Kleine Chronik.

Wien, 20. August.

[Personalnachrichten.] Die philosophische Fakultät der Universität Bonn hat anlässlich ihres hundertjährigen Jubiläums Thomas Mann, den Verfasser der „Buddenbrocks“, zum Ehrendoktor ernannt. — Altbürgermeister Franz Leithner in Bad Ischl beging am 17. d. seinen 70. Geburtstag. Namens der Gemeinde überreichte ihm Bürgermeister Voglhuber das Ehrenbürgerdiplom. — Zahnarzt Doktor S. Minz, 1. Bezirk, Wiesingerstrasse 6, ordiniert wie bisher.

[Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den wissenschaftlichen Korporationen in England und Deutschösterreich.] Das Präsidium des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereines hat die bekannte Resolution, in welcher der Verein auf Grund eines vom Präsidenten Stadtbaudirektor Ingenieur Dr. Goldemund erstatteten Referates zu den wichtigsten technischen Bedingungen des Friedensvertrages Stellung genommen hat, auch den wissenschaftlichen Korporationen des fremdländischen Auslandes, mit denen der Verein vor dem Kriege in kollegialer Verbindung stand, zur Kenntnis gebracht. Das Iron & Steel-Institut in London hat den Empfang durch eine Zuschrift bestätigt, die sich durch eine bemerkenswerte Wärme auszeichnet. Das Iron & Steel-Institut begrüßt es, daß die lange Zeit, während der die Verbindungen unterbrochen waren, glücklichsterweise vorüber sei, und gibt der Hoffnung Ausdruck, die früheren freundschaftlichen Beziehungen zu den technischen und wissenschaftlichen Vereinen unseres Landes wieder aufnehmen zu können.

[Eine Schokoladenspende Fritz Kreislers für Wiener Kinder.] Wir erhalten von dem Violinvirtuosen Herrn Fritz Kreisler, einem gebornen Wiener, aus Newyork folgendes Schreiben: „Newyork, den 22. Juli 1919. Sehr geehrter Herr Redakteur! Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen eine Kiste, enthaltend 100 Pfund Schokolade, zu senden, und bitte Sie, dieselben im Namen meiner Frau Harriet Kreisler an die armen Kinder in den verschiedenen Wiener Spitälern gütigst zur Verteilung zu bringen. Mit bestem Danke für Ihre freundliche Mühe verbleibe ich Ihre sehr ergebener Fritz Kreisler.“ Wir werden die Spende sofort nach Ihrem Eintreffen dem Karolinen- und Anna-Kinderhospital zu gleichen Teilen zuweisen.

[Die „Newyorker Staatszeitung“ für die hungernden Wiener Kinder.] Die „Newyorker Staatszeitung“ veröffentlicht unter dem Titel „Helft den Kindern Deutschösterreichs“ über 300.000 Menschenknospen welken dahin. — Ein Hilfskomitee will vor allem nach dem hungernden Wien senden,“ folgenden Artikel, in dem es heißt: Vor dem entsetzten Auge der zivilisierten Welt enthüllt sich heute das tragische Bild tausender junger Menschenblüten, die, in den ersten Stadien der Entwicklung gebrochen, wie greisenhafte Ehemänner mit blutleeren Gesichtern, blauen Lippen und todesmatten Zügen an uns vorbeiwandern. Und dies ist nicht etwa sentimentale Uebertreibung, sondern nur allzu traurige, erhärtete Tatsache, wie Augenzeugen und Vertreter des amerikanischen Roten Kreuzes in Berichten melden, in denen sie — die einstigen Feinde Deutschlands und Oesterreichs — in flehenden Bitten um Hilfe ersuchen. Denn nirgendwo schlug der Krieg tiefere und blutigere Wunden, nirgends traf die Geißel des großen Krieges Unschuldbige und Wehrlose im zartesten Kindesalter härter als in den deutschsprachigen Ländern. So schreibt Frau Mary H. Vorje, eine Schriftstellerin und Arbeiterin des Roten Kreuzes, die von Direktor Hoover nach Oesterreich gesandt wurde, um den Zustand der Kinder zu studieren, wörtlich: „Das Elend der Kinder in Deutschösterreich, besonders in Wien, ist unendlich

schlimmer als das der Jugend Nordfrankreichs. Ihr Anblick würde jeden, der sie sehen könnte, zu Tränen rühren. Das Schrecklichste, das man sehen muß, ist, daß Kinder im Alter von dreizehn bis fünfzehn Jahren das Aussehen von vier- und fünfjährigen haben. Unterernährung hat die Entwicklung aufgehalten. Ihre gelbe Gesichtsfarbe verkündet nur allzu deutlich die Hungerqualen und ihre Lippen sind blau und schmal. Manche haben Magenverweiterung infolge Mangels an Nahrung während langer Zeit. Diese Kennzeichen sind dieselben, die ich bei österreichischen Gefangenen in Italien beobachtete. Allein in Deutschösterreich gibt es über 300.000 hungernde Kinder, davon in Wien allein mehr als 100.000. Wir haben Vorschlag getrieben, daß jedes dieser Kinder täglich eine Mahlzeit erhält. Hierzu verwenden wir Kakao, Zucker, Milch, Mehl, Bohnen, Erbsen, Reis, Schmalz, Rindfleisch und Lebertran. Wir haben unsere Küchen in großen Gebäuden, wie Kaffees und Palästen, eingerichtet. Genügende Mittel stehen uns zur Verfügung, daß wir dieses Werk bis 15. August fortsetzen können. Meines Erachtens ist das amerikanische Publikum in diesem Vorhaben fortfahren. Wenn es nicht ausgiebig beisteuert, werden wir im August mit unserer Arbeit aufhören müssen.“ (Mr. Hoover hat in einem Gespräche mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“, das wir vorgestern veröffentlicht haben, erklärt, daß die Aktion für hungernde Kinder bis zum Eintritt normaler Verhältnisse fortgesetzt werden wird. Ann. d. Red.) Soweit Frau Vorje. Uns hier in dem von der Kriegsgeißel verschont gebliebenen Amerika obliegt es, zu helfen, den hungernden Kindern Nahrung zu verschaffen, zu retten, was noch zu retten ist. Religiöses, Nationalitäts- und Rassenunterschiede müssen vor den Leiden der Hilfslosen schwinden. Für die Stadt Wien hat sich bereits ein besonderes Hilfskomitee gebildet, das vor allem für Milch sorgen wird. An der Spitze dieser Organisation, „Wienna Childrens Milk Relief“ steht die Gattin des bekannten Geigenkünstlers Frau Fritz Kreisler. Das Komitee hat einen Aufruf für Geldpenden erlassen. Dieselben werden entweder im Bureau der Organisation, 245 West 55. Str. oder in der Geschäftsstelle der „Staatszeitung“, 182 William Str., entgegengenommen. Wer helfen kann, der helfe schnell, denn jeder Tag des Zögerns kostet tausende junger Menschenleben.

[Ein angeblicher Geldschmuggelversuch der ehemaligen deutschen Kronprinzessin.] Aus Berlin wird uns berichtet: In Berlin war am Mittwoch das Gerücht verbreitet, daß an dem großen Geldschmuggel nach der Schweiz, der nur verhindert worden ist, indem ein Berliner Polizeibeamter im Flugzeug den Kaiser D-Zug überholte, die ehemalige Kronprinzessin Cäcilie beteiligt sein sollte. Sie soll versucht haben, 20 Millionen Mark über die Grenze zu schaffen. Weil es sich um eine so hohe Summe handelt, soll sich der Polizeipräsident Ernst nach Weimar begeben haben, um der Reichsregierung Bericht zu erstatten und Weisungen für ein Strafverfahren entgegenzunehmen. Obwohl von unterrichteter Seite erklärt wird, daß die Gerüchte von einer Beteiligung der Kronprinzessin an dem Schmuggel unwahr seien, erhalten sie sich hartnäckig aufrecht.

[Die Ausübung des ärztlichen Berufes in Rumänien.] „Independance Roumaine“ berichtet, daß in den nächsten Tagen ein Dekret erlassen werde, das zur Ausübung des ärztlichen Berufes in Rumänien die rumänische Staatsangehörigkeit nicht mehr fordern wird. Infolgedessen kann das Recht der freien Ausübung des Arztesberufes jeder Ausländer, der im Besitz des Diplomes einer ausländischen Fakultät ist, erworben, insofern er die sonstigen durch das Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt.

[Ein neues Schuhhaus auf der Rag.] Aus Würzburg wird uns berichtet: Letzten Sonntag wurde auf der feierlichen Seite der Rag, auf dem sogenannten Flogweg, das vom Verein „Naturfreunde“ erbaute Hermannschuhhaus in Anwesenheit von 3000 Personen in feierlicher Weise eröffnet. Das Schuhhaus, das von Kapellen aus bequem zu erreichen ist, bietet in schöner Lage einen prächtigen Fernblick.

[Todesfälle.] In Gloggnitz ist der Direktor i. P. der Papierfabrik Schöglmühl Max Sembrich nach langem Leiden gestorben und wird morgen beigelegt. — Die Modistin Frau Fanny Wolf geborne Sonnenschein aus Linz, ist während ihres 14tägigen Kuraufenthaltes im 58. Lebensjahre gestorben. — In Mährisch-Strau ist der Rechtsanwält Dr. Karl Kraus im 54. Lebensjahre gestorben. — Anlässlich der ersten Wiederkehr des Todestages des vereinigten Oberrabbiners Dr. Moriz Gudemann findet Sonntag den 24. d. im Stadttempel, 1. Bezirk, Seitenstiegegasse 4, anschließend an den Abendgottesdienst (Beginn 7 Uhr) eine Gedächtnisfeier statt. — Am 19. d. ist hier der Generaldirektor d. R. Karl Fichtner gestorben. (Leichenbegängnis Donnerstag halb 4 Uhr nachmittags auf dem Döblinger Friedhofe.)

Englische Philanthropen über die verzweifelte Lage in Wien.

Kinder, die den Winter nicht überleben können. — Der Wiener Spitalsbankrott.

Wien, 20. August.

Dr. Hilda Clark von der englischen Hilfsaktion schreibt in ihrem letzten Bericht aus Wien: Ohne Zweifel hat sich die Lage hier wegen des Sommerwetters, infolge der Gemüseszufuhr sowie durch die amerikanische Kinderaktion und eine gewisse Zunahme in der Einfuhr oberflächlich verbessert. Die Kinder, die jetzt in den Straßen und in den Parks spielen, sehen zwar ein bißchen besser und fröhlicher aus, aber wenige von ihnen werden ohne unsere Hilfe den Winter überleben können. Die Lage der Wiener ist für die Zukunft fast hoffnungslos. Außerdem leiden die fähigsten Wiener selbst so sehr an Unterernährung, daß sie für die Deffentlichkeit nicht so wirksam tätig sein können, wie es sonst der Fall wäre.

Dr. Hector Munro berichtet über die Lage der Wiener Spitäler: Die Spitäler sind bankrott, ohne Vorräte an Seife und Verbandzeug. Die wichtigsten Medikamente sind einfach nicht vorhanden. Die Anstalten sind überfüllt und eine Heilung in vielen Fällen ausgeschlossen, weil weder die notwendige Medizin vorhanden ist, noch die Patienten entsprechend genährt werden können. Namentlich bei der Tuberkulose ist die Ernährung der wichtigste Faktor, weil von ihr fast ausschließlich die Widerstandsfähigkeit des Patienten abhängt. Wenn die Patienten nicht gut genährt werden, werden sie alle früher oder später der Krankheit erliegen. Aber namentlich die in ambulatorischer Behandlung stehenden Patienten haben meistens kein Fett, kein Brot, keine Eier, keine Milch und kein Mehl.

Der Aufenthalt Bela Kuns.

Durch die „Korrespondenz Wilhelm“ wird nachstehendes verlautbart:

Die in einigen Tagesblättern enthaltene Nachricht, daß Bela Kun und seine Genossen aus ihrem bisherigen Internierungsort entflohen seien oder entfernt worden wären, entspricht nicht den Tatsachen.

Ueberstellung Kunsis aus Preßburg nach Wien.

Die „Korrespondenz Cypres“ meldet: Heute vormittag ist der ehemalige Volksbeauftragte für Unterricht Siegmund Kuni aus Preßburg in Begleitung czecho-slowakischer Detektivs in Wien angekommen. Auf dem Wiener Ostbahnhof wurde Kuni von deutschösterreichischen Volkswehrern und Detektivs der Wiener Polizeidirektion in Empfang genommen. Siegmund Kuni ist noch im Laufe des heutigen Tages nach seinem Internierungsort in Deutschösterreich gebracht worden. Die Ueberstellung Kunsis nach Deutschösterreich erfolgte mit Zustimmung des czecho-slowakischen Ministerpräsidenten Tusa und der deutschösterreichischen Staatsregierung. Die Gattin Siegmund Kunsis hält sich schon seit längerer Zeit in Wien auf.

Der erschossene Kartoffeldieb. Der blutige Vorfall in Asperrn.

Wie berichtet, wurden heute früh ein Mann auf freier Felde bei Asperrn erschossen und eine Frau schwer verletzt aufgefunden. Mann und Frau wurden angeschossen, als sie am Abend ein paar Kartoffeln stehlen wollten. Der Täter ist vorläufig in Haft und der Tat geständig.

Außerhalb Asperrns, nahe der Lobau, zieht sich am Lobauarm ein Gelände hin, das im Volksmunde den Namen „Fuchsenbühl“ führt und teilweise aus Getreide- und Kartoffelfeldern besteht. Wie alle diese Acker im Gemeindegebiete und im Umkreise um die Stadt wurden auch diese Acker nächstherbeile oft von Kartoffeldieben heimgeführt. Heute früh, etwa um 7 Uhr, hat der Flurwächter Paul Steiner im Fuchsenbühl bei der Lobau in einem Kartoffelfelde einen Mann liegen gesehen. Er ging näher und überzeugte sich, daß derselbe bereits tot war und daß die Leiche Spuren von Schrottschüssen im Gesichte aufwies. In der Nähe nahm er einen zweiten menschlichen Leib wahr; er eilte hin und sah, daß eine Frau in mittleren Jahren in den Kartoffelstauden liege. Sie lebte noch, war aber bewußtlos. Auch bei ihr waren die Spuren von Schrottschüssen wahrzunehmen. Der Flurwächter verständigte das Wachzimmer Asperrn und Wachmannschaft war alsbald zur Stelle. Auch die Rettungsgesellschaft kam und leistete der Frau erste Hilfe. Sie schwebt in Lebensgefahr und wurde in die Klinik Sijelsberg gebracht.

Durch Umfrage in der Umgebung wurde bald festgestellt, daß der Erschossene der 22jährige verheiratete Hilfsarbeiter Andreas Nawratil und die Frau seine Gattin, die 44jährige Marianne Nawratil ist. Nach ärztlichem Befund hatte der Mann etwa dreißig Wunden von Schrottkörnern am Kopfe, am Halse und an der Brust. Ihn mußte die volle Schrotladung getroffen haben. Die Frau hatte Schrottschüsse an der Brust und am Kopfe. Inzwischen war bekannt geworden, daß der Bruder der Schwerverletzten, der Hilfsarbeiter Josef Miesner, der im Hause mit Schwester und Schwager wohnt, etwa um halb 8 Uhr früh zum Wachzimmer Asperrn gekommen war und Angaben gemacht hat, die den Vorfall erklärten. Er war Zeuge der Szenen und schildert sie wie folgt: Gestern nachmittags fand Miesner, seine Schwester und sein Schwager in die Lobau gegangen, um Holz zu suchen. Als sie so im Walde Reifig suchten, trafen sie Leute, die Kartoffeln trugen; sie sahen auch auf dem angrenzenden Kartoffelacker Bauern mit dem Aussehen von Erdäpfeln beschäftigt. Eben führte ein Bauer mit einem zweiten Kartoffeln vom Felde weg. Die beiden Männer und die Frau besprachen sich im Flüsterwort, auf den Einbruch der Nacht zu warten und sich vom Felde Kartoffeln zu nehmen. Die drei führten allerdings auch Sackte bei sich, was nicht gerade darauf schließen läßt, daß sie sich plötzlich zu dem Kartoffeldiebstahl entschlossen haben.

Das Ehepaar Nawratil und Miesner warteten, bis die Dämmerung hereinbrach, und schlichen sich dann in das Kartoffelfeld. Sie gruben einige Erdäpfel aus und waren schon im Weggehen begriffen. Sie gingen nebeneinander, etwa je zwei Schritte Distanz einhaltend. Da hörten sie, ohne daß ein Warnungsruf vorausgegangen wäre, plötzlich zwei Schüsse rasch hintereinander fallen. Miesner warf sich sofort, um sich zu decken, auf den Boden und sah, daß auch Schwager und Schwester auf den Boden fielen; er glaubte nicht anders, als daß auch sie die Vorachtsmaßregel angewendet hätten. Als er auf dem Boden lag, sah er zwei Leute herankommen, von denen der eine ein Gewehr, der andere einen Stock trug. Der mit dem Gewehr rief ihm brüsk zu: „Aufstehen! sonst schieß ich!“ Als der Mann, das Gewehr noch im Anschlag, näher kam, erhob sich Miesner und bat und flehte um Vergebung. Der Mann rief ihm darauf zu: „Schau, daß D' weiter kommt!“ und ging mit seinem Begleiter weg. Miesner wandte sich zu Schwester und Schwager und sagte zu ihnen, sie sollten doch auch aufstehen. Er rüttelte erst den Mann und bemerkte zu seinem Entsetzen, daß er tot war, die Schwester war schwer verletzt. Sie konnte noch reden und stammelte: „Ich sehe nichts! Ich bin blind!“ Dann verfiel sie in Bewußtlosigkeit. Miesner will sich noch eine Zeitlang um die Schwester bemüht haben; er fragte sie, ob sie etwas wolle. Sie gab aber keine Antwort, und so hielt es Miesner für das Geratenste, nach Hause zu gehen. Er dachte nicht daran, ärztliche Hilfe zu rufen, und schief daheim bis zum heutigen Morgen. Erst früh machte er von seinem Erlebnis der Nachbarschaft Mitteilung. Man rief ihm, doch die Polizei zu verständigen, was er auch tat. Ueber den Täter wußte er nichts zu sagen, als daß er ein mittelgroßer, unterlegter Mann sei und etwas durch die Nase spreche.

Polizeirat Wahlf, der die Untersuchung führte, erkundigte sich danach, wem die Felder in der Umgebung gehören und erfuhr, daß das Kartoffel- und ein angrenzendes Halmfeld Eigentum des 43jährigen Wirtschaftsbetreibers Johann Kornfeil, eines Wieners, 21. Bezirk, Wimpfengasse 15 wohnhaft, seien. In dessen Wohnung wurde nachgefragt. Kornfeil war nicht daheim; er war am Morgen geschäftlich nach Stadlau gefahren. In seiner Wohnung wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und man fand ein doppelläufiges Gewehr, das scheinbar reiß war. Eine nähere Untersuchung ergab aber, daß der Versuch unternommen wurde, das Gewehr zu pusen, daß aber der Versuch nicht ganz gelungen war. Der Lauf zeigte innen Spuren erst jüngst abgefeuerter Schüsse. Als Kornfeil am späten Vormittag heimkehrte, wurde er verhaftet und gab nach anfänglichem Leugnen seine Schuld zu. Er erzählte, daß er angelegentlich häufiger Kartoffeldiebstähle sich gestern abend mit

einem Knecht auf den Weg gemacht habe, um sein Geld zu übermachen. Von einem bedenkenden Gebüßte aus, in einer Entfernung von etwa fünfzig Schritten, will er dann die Kartoffeldiebe mehr gehört, als gesehen haben. Er war sehr aufgereggt, konnte angeblich überhaupt im Zwielicht keine Personen ausnehmen und gab schließlich, bloß um die Diebe zu verschüchtern, in der Richtung, aus der das Geräusch kam, zwei Schrotgeschosse ab, ohne zu zielen. Er will keineswegs die Absicht gehabt haben, jemanden zu verletzen oder gar zu erschließen. Kornseil behauptet auch, gar nicht gewußt zu haben, welche grauenhafte Wirkung seine Schüsse erzielt haben. Er ging nach Hause und putzte sein Gewehr nur flüchtig und legte sich dann schlafen. Am Morgen ist er dann nach Stadlau gefahren, wo er zu tun hatte. Kornseil wurde in Haft gehalten.

Baseballwettbewerb zweier amerikanischer Mannschaften in Wien.

Morgen Donnerstag um 5 Uhr nachmittags findet auf dem Sportplatz des W. A. F. in Hütteldorf, gegenüber der Stadtbahnstation Hütteldorf-Gading, das erste Baseballwettbewerb in Wien statt. Vorgeführt wird es durch zwei Mannschaften, die aus Mitgliedern der hiesigen amerikanischen Lebensmittelmission und Herren der amerikanischen Kinderhilfsaktion bestehen. Es beteiligen sich Offiziere, Mannschafspersonen, Marineoffiziere und Matrosen.

Baseball ist in Amerika Nationalsport. Dribben kommt diesem Sportzweige die gleiche Bedeutung zu wie in England dem Assoziations-Fußball. Den Wettspielen wohnen dort die gleichen ungeheuren Zuschauererwartungen bei wie in England den großen Fußballveranstaltungen. Die Besucherzahlen sind in Amerika weit imposanter als bei unseren großen Länderwettspielen. Das Spiel ist weniger einfach wie Fußball, auch sind die Regeln komplizierter. Zur Ausübung dieses Sportes gehört sehr große Geschicklichkeit, die nur in jahrelangem Training erreicht werden kann. Es ist natürlich, daß auch bei Baseball, wie in England im Fußball, das Professionsniveau eingeführt wurde, denn die veranstaltenden Vereine erhalten bei ihren Wettspielen überaus hohe Einnahmen. Gute Baseballspieler sollen in Amerika noch größere Gagen erzielen als Fußballspieler in England. Die beiden Mannschaften, die das Spiel in Wien vorführen werden, sind natürlich reine Amateure, doch repräsentieren sie, wie Fachleute beim Training konstatierten konnten, anscheinliche Klasse.

Für Wien wird Baseball hauptsächlich im Sommer sicherlich großen Anhang gewinnen, insbesondere Fußballspielern sei der Sport für die Sommermonate empfohlen. Auf dem Platz wird ein ausführlicher Ausflug aus dem Spielregeln erhältlich sein, so daß die Zuseher der Vorgängen am Spielfeld mit Verständnis werden folgen können.

Vorher finden Bogerwettkämpfe statt, die unter dem Zeichen der Herausforderung des Belgiers Henri Sternberg (Antwerpen) stehen. Sternberg ist ein in Belgien sehr bekannter Boger. Aber auch in anderen Sportdisziplinen, insbesondere in Leichtathletik, hat sein Name guten Klang. Sein erster Partner wird der Italiener Oberleutnant Expósito Oswaldi sein, der gegenwärtig in Wien der italienischen Militärmission zugeteilt ist. Es treffen hier zwei vollkommen gleichwertige Gegner zusammen. Weiter wird Sternberg auch noch Exhibitionsrunden mit dem Bogetrainer des W. A. C., Bauer, und seinen Schülern vorführen.

Betrogene Wiener Kaufleute.

Eine Gesellschaft ungarischer Schwindler. — Zwei Millionen Schadensumme.

In der letzten Zeit sprachen bei einer großen Anzahl leistungsfähiger Wiener Firmen, die durchwegs durch die schwere finanzielle Krise schwer leiden, eine Anzahl junger Leute, durchwegs Ungarn, vor. Sie traten sehr elegant auf, wohnten in den ersten Hotels, wo sie ein ungemein kostspieliges Leben führten, und stellten an die Firmen das Anerbieten, auszuführen Waren durch ihre Beziehungen mit anschließendem Nutzen außerhalb Deutschösterreichs abzuführen und den Transport in die Bestimmungsorte mit Automobilen, die sie selbst beschaffen wollten, zu übernehmen. Die jungen Leute machten einen vertrauenswürdigen Eindruck und beriefen sich auch zum Teil auf ausgezeichnete Referenzen, so daß die Firmen keinen Anstand nahmen, ihnen Waren in sehr bedeutendem Werte anzuvertrauen. Allein die Waren verschwanden, ohne daß trotz langen Zwartens, Zahlung gekommen wäre.

Als alle Mahnungen nichts fruchteten, wurde man bei einzelnen Firmen doch mißtrauisch, und der Verdacht, daß etwas bei dem Geschäft nicht in Ordnung sei, wurde schließlich zur Gewißheit. Heute hat ein Vertreter einer Wiener Firma, Herr Wolf, zwei Mitglieder dieses Konsortiums in einem der ersten Hotels aufgesucht und zur Rede gestellt. Es kam zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung, die im Hotel großes Aufsehen erregte, und schließlich hat einer der Ungarn gegen Herrn Wolf einen Schlagring erhoben und ihn zu benützen versucht. Herr Wolf schlug ihm den Schlagring aus der Hand, und die Szene, die im Hotel lebhaftes Aufsehen erregte, endete damit, daß der Ungar und sein Begleiter verhaftet wurden, zumal da der Verdacht des Betruges vorlag. Auch der Begleiter des Angreifers hatte einen Schlagring bei sich.

Die Verhafteten wurden dem Sicherheitsbureau übergeben, das nunmehr die Untersuchung führt, die schon in ihrem ersten Stadium ergeben hat, daß die Leute Schwindler sind im großen Umfang betrieben haben. Bisher sind Firmen mit einer Schadensumme von etwa zwei Millionen Kronen bekannt geworden, doch ist es möglich, daß der Schaden noch bedeutend größer ist.

Statt die Waren ins Ausland zu schaffen, haben die Ungarn die Waren zum großen Teil in Wien förmlich verschleudert und mit dem Erlöse ihr verschwenderisches Leben geführt. Ein Teil der Waren soll noch hier irgendwo eingelagert sein. Bei den Verhafteten fand man zusammen nur etwa 3000 K. Bargeld. Sie nennen sich Melchior Horvath, Filmregisseur, und Andor Jozsif, Schauspieler. Jozsif trat als Sekretär des Horvath auf. Ob das ihre wirklichen Namen sind, ist noch nicht ermittelt. Das Haupt der Gesellschaft ist aber noch nicht in den Händen der Behörde. Man weiß nur, daß sich der Mann den Namen Wilmos Szurgar beilegt, aus Polna in Ungarn kam und 30 Jahre alt sein soll. Auch die anderen Mitglieder der Bande werden noch gesucht. Die Erhebungen sind erst im Anfangsstadium; aber schon jetzt steht fest, daß man es mit einer weitverzweigten Betrügerbande zu tun hat.

Kolalberich.

[Große Fällungen von Champagner.] Seit einiger Zeit wurde die Wahrnehmung gemacht, daß, trotzdem kein Champagner nach Desterreich importiert werden konnte, immer wieder diese Ware zum Verkauf gelangt. Auf eine bei der Polizei erhaltene Anzeige wurden Untersuchungen eingeleitet, die

Polizeikommissar Dr. Konstantin führte und folgendes Resultat ergaben: Der in Wien, Margaretenstraße 31, wohnhafte Schaumweinerzeuger Karl Slavik hat sich mit einem Ingenieur Trampler, der sich mit der Erzeugung von Spezialmaschinen für Schaumweinerzeugung befaßt, in Verbindung gesetzt. In Gemeinschaft mit dem Handelsagenten Karl Zieger erzeugten sie zunächst einen Schaumwein unter der Marke „Republik“. Trampler hatte nun seinen Schaumwein früher schon mit den Etiketten der Firma Heidsieck & Co. und Bommer verlesen und als französischer Champagner in den Handel gebracht. Da man wohl schwer annehmen konnte, daß in letzter Zeit französischer Champagner eingeführt werde, verlegten sie sich schließlich auf die Fälschung der ungarischen Marke „Törley Reserve“. Törley-Champagner wird in eigenen Patentflaschen zum Verkaufe gebracht, die im Gegensatz zu den französischen Flaschen einen flachen Boden mit Firmabezeichnung haben. Um nun die Täuschung vollständig zu machen, kauften das Konsortium alte Törleyflaschen auf, verjag sie mit täuschend nachgeahmten Etiketten, die Füllung war immer die gleiche, schlechter Wein mit Kohlensäure. Slavik hatte sich für dieses Unternehmen eigene Geschäftsräume in der Scheuingasse gemietet und führte sein Unternehmen in großem Stil. Es wurde festgestellt, daß über 6000 Flaschen „Törley Reserve“ und 1000 Flaschen „Bommer“ fabriziert worden sind. Slavik verkaufte seinen „Champagner“ teurer als die Originalmarken, insbesondere an Spielhöllen und Privatbars im nächtlichen Wien, und er und seine Agenten verdienten mehrere hunderttausend Kronen. Slavik wurde nach Abschluß der Vererbungen bei der Polizei dem Landesgericht eingeliefert.

[Unterhaltungen im nächtlichen Wien.] Einer Aufforderung des Arbeiterrates Leopoldstadt entsprechend wurde heute nacht um 3 Uhr durch Organe des Polizeikommissariats Leopoldstadt in der Wohnung des Filmvertreter Gustav Karpfen, Praterstraße 47, Nachschau gehalten. Dort wurden mehrere Personen bei einem Champagnergelage angetroffen. Klaviermusik sorgte für Unterhaltung. In der Gesellschaft befanden sich fünf Kaufleute aus Czernowitz u. dgl., dann Artistinnen und Buffetdamen des Varietés „Arkadia“ in der Praterstraße, der Geschäftsführer dieses Varietés Sandor Brett und der Oberkellner des Varietés Julius Freund sowie ein Klavierspieler. Gleichzeitig wurde in der Wohnung der Helene Seidl, Garderobierin des Varietés „Arkadia“, 2. Bezirk, Czerningasse 19, Nachschau gehalten. Dort wurden zwei Männer und eine Artistin bei Braten und Champagner, dann der Geschäftsführer des Varietés „Arkadia“ Rudolf Heß angetroffen. Offenbarlich wurde der Betrieb des Varietés nach der Sperrstunde an diesen Orten fortgesetzt. Die Anzeige wurde erstattet.

Eingeseudet.

Rundgang durch die Modeausstellung.

Regeneration unseres Wirtschaftslebens durch intensive Arbeit ist das Lösungswort der letzten Sonntag im Vergnügungspark eröffneten Modeausstellung, gleichsam der erste Baustein zum allmählichen Wiederaufbau unserer schwer geschädigten heimischen Industrie. Es ist daher entschieden anerkennens- und nachahmenswert, daß sich eine Anzahl Gewerbetreibender, den schwierigsten Verhältnissen zum Trotz, im Rahmen einer, wenn auch bescheidenen Ausstellung mit dem ehrlichen Bestreben zusammenschließen, dem Auslande den Beweis zu erbringen, daß wir in dem unebenen Willen zur produktiven Arbeit noch wertvolle Kräfte besitzen und daß es uns bei Anspannung aller Kräfte gelingen muß, nach wie vor konkurrenzfähig auf dem Platz zu stehen.

Mit einer Reihe von gelungenen Modellen, gediegen in Materialverwendung und Linienführung, repräsentiert die Firma C. Bofko unsere Wiener Mode. Besonders apart ist ein schwarzes Samtcape mit rosa-lila-gangierendem Futter und prächtigem Chinchillafragen. Duffel und jugendlich ein mährisches Chameusekleidchen mit grazios geformtem Ueberwurf aus elenbeinartiger Filzspitze. Distinguierte Straßenkleider und Mäntel ergänzen die sehr geschmackvoll arrangierte Vitrine dieses altrenommierten Hauses, für dessen Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Damenmode hiemit ein erneuerter Beweis erbracht worden ist. Den Mittelpunkt der besonders reich beschickten Wäscheausstellung, bei welcher erfreulicherweise alle ersten Häuser dieser Branche vertreten sind, bildet der Pavillon der Firma Schoftal & Hartlein, deren wunder schöne Modelle bei Eröffnung der Ausstellung vom Staatssekretär Jerdik besonders gewürdigt wurden. Da gibt es allerlei lustige, intime Gewandungen, aparte Nachtkleider, wahre Wunder aus zartrafa Crepe de Chine mit feinsten Tüllspitzen in Weiß-schwarz, allerlei reizende Kombinationen aus weißem Pongis mit reichen Spitzen und Seidentrikotwäsche in den zarresten Pastellönen, sowie handgenähte Leinenbäutigarnituren mit französischem Epigenstich von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Ferner blufig gearbeitete Leibchen, ein Gemisch zarter Bänder und Einsätze, duftige Morgenhäubchen und noch viele andere derartige graziose Phantastiegebilde, die zur intimen Kleidung der Dame gehören. Die Firma bringt als einzige auch Modelle moderner Herrenwäsche in sehr geschmackvoller Ausführung zur Schau. Die Schöpfungen dieses Hauses können jeden Wettstreit mit den erlesensten Erzeugnissen des Auslandes aufnehmen und sichern unseren Marken einen guten Namen. So leistungsfähiger wir im Ausführen von Luxuswaren sind, desto rascher wird das schwierige Problem der Roh- und Lebensmittelbeschaffung gelöst werden können. Die Firma Ignaz Wittmann hat sich auf dem Gebiete der Kinderkonfektion schon vor dem Kriege einen guten Namen im Auslande erworben, und es wäre im Interesse aller, wenn die anerkanntwertigen Exportbestrebungen dieses Hauses auch jetzt den verdienten Erfolg hätten. Ein Rundgang durch die Ausstellung beweist, daß die zur Schau gelangten Gegenstände keineswegs dem bloßen Luxus huldbigen. In der Vitrine der Firma F. Rosenzweig (14. Bezirk, Rürnbergergasse 5) sieht man eine stattliche Serie besonders bemerkenswerter Typen von Strapazwäsche, Stücke, die einem dringenden Bedürfnis unserer Zeit entsprechend, aus gutem, haltbarem Material — die Firma konnte bedeutende Posten Rohware, Stoffen und Stickerei, noch zu einem günstigen Preis aus der Schweiz erhalten — in großen Mengen erzeugt und zu verhältnismäßig niedrigen Preisen auf den Markt gebracht werden. Manche Hausfrau des Mittelstandes, deren Wäschebestände sich von Kriegsjahr zu Kriegsjahr reduziert und die infolge der enormen Gestehungskosten an Neuanfassungen nicht zu denken wagt, wird erleichtert aufatmen, wenn sie erfährt, daß man heute bereits Damenhemden aus bestem Schweizer Stoff in hübscher, gefälliger Ausföhrung in der Preislage von 52 K. bis 60 K. erstehen kann. Der heutige Mittelstand, der ja immer größere Gesellschaftstrecke umfaßt, wäre somit endlich wieder in der Lage, wenigstens die notwendigen Stücken des herabgekommenen Wäschebestandes zu erhalten. Genannte Firma ließ sich bei Erzeugung ihrer Mittelstandskollektion, welche sehr hübsche

moderne Muster von Damentag- und Nachthemden, Beinkleidern, Leibchen und Kombinationen aller Art umfaßt, einzig und allein von dem Prinzip bestimmen, nur haltbare Rohware zu verarbeiten, weshalb sie als Spezialartikel Chiffonwäsche erzeugt. Wenn man bedenkt, daß die Wäscheartikel infolge unzulänglichen Materials die Wäsche gar arg hernehmen, so daß ein teuer erkaufter Gegenstand oft nur wenige Wochen dauert, so muß man in allererster Linie die Qualität des Rohmaterials berücksichtigen und bei Neuanfassungen ganz besondere Vorsicht walten lassen. Die Firma sah daher von jeder verteuerten Luxusausstattung ab und konnte infolge der obgenannten Umstände zu einer Preislage gelangen, die selbst dem bescheidenen Haushaltungsbudget einer Mittelstandsfamilie angemessen erscheint. In wenigen Wochen sollen auch feinere Sorten Damenwäsche aus Motivchiffon, dem veredelteren Geschmack Rechnung tragend, fertiggestellt werden. Für alle praktischen Hausfrauen, oder solche, die im Begriffe sind, es zu werden, bietet diese großzügige Schauausstellung besonderes Interesse. Das Gelingen eines Modells hängt oft von einer glücklich bemerzten Idee ab. Ein Blick in die Vitrine des Hauses A. Barbat beweist, daß selbst die einfachste Form durch eine flotte Neuheit originell belebt wird. Der Sporthut aus echtem Leder, das reizende giftgrüne Chemilichthüten legen eine herbedes Zeugnis für die Genialität ihrer Schöpferin ab. Die passendste Note dieser wirklich erstklassigen Modelle bilden zwei herrliche Hüchje, wahre Prachtexemplare, welche die bekannte Belgierfirma Ign. Lufsig in der selben Vitrine — wohl eine der schönsten des Saales — zur Schau stellt. Hoffentlich wird man bei der im September geplanten Modellschau mehr dieser Belgierarbeiten hervorheben können. Die Firma F. Heinrich Sta, deren Marken infolge ihrer hervorragenden Qualität weit über die Grenzen unseres Landes hinaus anerkannt sind, stellt eine Reihe distinguiert Damen- und Herrenhüte aus Filz und Velour sowie alle einschlägigen Herrenmodeartikel in gediegenster Ausführung, den heutigen internationalen Modestformen Rechnung tragend, aus. Gute englische Stoffe, wie man sie bei uns lange nicht gesehen hat, birgt die Vitrine der Schneiderfirma L. Wein (Graben 29, Trattnerhof), welche an einigen geschmackvollen Modellen die tonangebende Linie der Herrenmode aufs beste veranschaulicht. Ferner fällt ein duftiges Jungmädchenkleid aus creme Tüll mit Spitzen auf zartem rosa Grund aus dem Salon Freilingers Winter durch großzügige Nachart und geschmackvolle Materialzusammensetzung angenehm auf. Das Modellschloss Josefina Mindert bringt sehr hübsche, durchwegs schwarze Hüte aus Zylinderplüsch und Samt. Ein eleganter Nachmittagshut mit Samtmotiven und Kronenreihen wirkt durch den jetzt sehr beliebten Affenpelzbesatz besonders modern. Eine eigenartige Neuheit dieses Hauses sind Samthüte, deren Rösche aus Franzen hergefellig sind. Auch in hygienischer Beziehung bietet die Ausstellung manche Anregung. Die Niederösterreichin Henriette Lebowitz führt alle Sorten von Bandagen in neuester Konstruktion vor und bringt Geradhalter und sogenannte Ausgleichsmieder mit Hohlentlagen für Schiefgewachsene sowie Mieder mit Sonnenbänden, die man nach Operationen trägt. Neuester reichhaltig ist die Ausstellung der Parfümeriefirma Nieva. Sie zeigt durchwegs erstklassige Sorten hygienischer kosmetischer Präparate und Parfümerien sowie alle modernen Bekesse zur Schönheitspflege. Reizend sind die für den Export bestimmten handbemaarten Kristallflaschen und Phiole, die dem verdöhntesten Auge gefallen müssen. Unter den Objekten der Parfümerie erregt schließlich die Vitrine der Firma Wipf & Sngus, in welcher alle Arten von Toiletteartikeln, die feinsten Puder, Schminken, Kopfwässer ausgeföllt sind, das Interesse der Damenwelt. Sehr hübsch und besonders zu Gesichtszwecken sehr geeignet sind die geschmackvoll arrangierten Leder- und Stoffkassetten dieser Firma.

[Brillanten, Perlen, Schmuck.] Gold, Silber, Platin, Uhren, ausgetöschten Schmuck wieder zu 15- noch zu dem höchsten Friedenspreis, sondern zu dem höchsten realen Wert. Erste reelle Einsparung und Zuweiler. 9. Bezirk, Alserstraße 10. Telefon 20787. nächst dem Allgemeinen Krankenhaus. Hören Sie vorerst meine Preise. Wenden Sie sich nicht an Zwischenhändler.

[Exporteinkäufer.] Sehr lebhaftes Interesse finden die Erzeugnisse der österreichischen Industrie bei den äußerst zahlreich in Wien weilenden Kaufleuten aus Polen, Jugoslawien, Ukraine, Italien, England, Frankreich usw. Die in unserem Hause jeden Donnerstag und Sonntag erscheinende Spezialrubrik „Wegweiser für Exporteinkäufer leistungsfähiger Firmen der österreichischen Industrie“ bildet sowohl ein vorzügliches Antriebsmittel für die verschiedenen Erzeugnisse unzerer Industrien, um neue Verbindungen anzuschließen, als auch eine hervorragende Orientierung für die zahlreichen Exporteinkäufer. Die alleinige Annoncennahme für diesen „Wegweiser für Exporteinkäufer“ wurde der Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, 1. Bezirk, Strobelgasse 2, Telefon 2305 und 6055, übertragen.

Der Wiener Stadtrat über die Kohlenkrise.

Wien, 20. August.

In der heutigen Sitzung des Stadtrates brachte, wie gemeldet, Vizebürgermeister Emmerling den Bericht über die Kohlenversorgung zur Berlesung. Im Anschlusse daran erklärte er, daß sich die Lage von Tag zu Tag trostloser gestalte und immer dringender Abhilfe fordere. Bezüglich der Holzversorgung fänden gegenwärtig ernste Verhandlungen mit der Regierung statt, bei denen das Bild sich so gestalte, daß, wenn alle Voraussetzungen der Bringung nicht durch Widrigkeiten gestört werden, man mit einer halbwegs zulänglichen Versorgung bezüglich des Küchenbrandes rechnen könnte, doch müßte auch in dieser Beziehung von irgendwelchen übertriebenen Hoffnungen gewarnt werden, da die bekannte Misere mit Fuhrwerk und Bahnverbindungen Störungen eigenlich zu einer normalen Ercheinung macht.

In diesen Bericht knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher Jfer und Dr. Kleinböck das Verlangen stellten, es möge schon jetzt zum Teile Reduktionen, zum Teile Vorbereitungen für die im Winter nach der ganzen Sachlage unabweislich zu gewärtigenden Einschränkungen getroffen werden. Von Seiten des Stadtrates Jfer wurde die Einlegung eines Ausschusses beantragt, der schon jetzt ein vollständiges Programm ausarbeiten möge für alle Vorbereitungen, die im Winter notwendig erscheinen werden.

Neue Einschränkungspläne.

Vizebürgermeister Emmerling verwies darauf, daß schon vor Wochen festgestellt worden sei, daß eigentlich nach dem gegenwärtigen Stande der Kohlenzufuhr und des von Tag zu Tag schwindenden Vorrats es notwendig wäre, die gesamte Industrie am Montag und Samstag vollständig stillzulegen, an den übrigen Tagen lediglich sechs Stunden arbeiten zu lassen, daß fernerhin der Straßenbahnverkehr, der nur an zwei Morgenstunden gestattet werden sollte, den ganzen Tag über zum Stillstande gelangen müßte. Das wären nun so ungeheuerlich einschneidende Maßnahmen, daß es sehr zu überlegen sei, ob man

Ne jetzt schon treffen dürfte, oder ob es sich nicht trotz aller Not empfehlen würde, unter Aufzehrung des eisernen Vorrats doch den Betrieb aufrecht zu erhalten, um nicht vorzeitig eine Katastrophe heraufzubeschwören.

Die hohen Preise für amerikanische Kohle.

Breitner führte aus, daß seitens der Gemeinde in den letzten Wochen eine rastlose Tätigkeit entfaltet und nicht das Geringste versäumt worden sei. Vizebürgermeister Emmerling sei wiederholt in Prag gewesen und im Begriffe, in den nächsten Tagen neuerlich eine Reise in die Tschechoslowakei anzutreten. Ebenso wurden Abordnungen nach Deutschland entsendet, und es sei eine Reise, an der gewählte Vertreter teilnehmen sollen, in Vorbereitung. Mit den ausländischen Missionen, insbesondere den Amerikanern und Franzosen, wurden Verbindungen angeknüpft und diese Stellen in rücksichtslosster Weise über die furchtbare Gefahr, von der Wien bedroht ist und die fast unabwendbar erscheint, unterrichtet.

Es sind der Gemeinde Offerten für amerikanische Kohle vorgelegt worden, bei denen sich ein Waggon loco Wien auf 16.000 Kronen stellt, gegenüber 2500 Kronen für tschechoslowakische Kohle und einem Friedenspreis von 240 Kronen per Waggon. Trotz dieses ungeheuerlichen Unterschiedes, der bewirken müßte, daß eine Verfechtung der Tarife zur Herstellung des Gleichgewichtes notwendig wäre, woran natürlich nicht zu denken sei, habe die Gemeinde erklärt, daß sie die schwersten finanziellen Opfer nicht scheuen werde, um nur in den Besitz von Kohle zu gelangen und den Stillstand der Gas- und Elektrizitätswerke zu vermeiden. Auch auf die Gefahr einer weiteren schweren Verschuldung der Gemeinde muß Kohle beschafft werden. Der Preis ist nicht entscheidend. Komme es zur Stockung, so könnte von der Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung nicht mehr die Rede sein; aber schon jetzt eine Art probeweisen Zusammenbruch herbeizuführen, sei ein furchtbar gewagtes Experiment.

Vizebürgermeister Hof hält gleichfalls eine sofortige Drosselung für zu gefährlich, wohl aber wäre es angezeigt, wenn auch aus den Arbeiterorganisationen heraus der Ruf nach Kohle erschallen würde.

Körber glaubt, daß man die größten Schwierigkeiten mit der Zufuhr des Holzes haben werde. Auch die Preisstellung sei horrend. Man zahle jetzt schon jeden Preis für Holz. In dieser Beziehung möge an die Regierung herantreten werden, damit gegen diesen Preiswucher Hilfe geschaffen werde.

Es regt die Einsetzung eines Ausschusses an, der sich mit der Kohlenfrage eingehend zu beschäftigen haben werde, denn geschehen müsse etwas; wenn Schneefälle eintreten, so werde man nicht einmal die Lebensmittelzüge befördern können, viel weniger die Kohlenzüge. Es werde dann zu einer furchtbaren Katastrophe kommen. Man müsse sich schon jetzt klarmachen, welche Maßnahmen zu ergreifen seien, und wenn durch dieselben die Ruhe gegebenenfalls gestört werden würde, so wäre dies viel leichter zu ertragen als im Winter.

Dr. Kienböck sagt, daß das, was wir an Kohle brauchen, an Deutschland und der Weltproduktion gemessen, doch eigentlich nicht entscheidend, ja geradezu minimal sei. Vielleicht bestehe doch noch die Möglichkeit, dieses Quantum zu beschaffen. Das geschehe aber nicht durch ein düsteres Communiqué allein, sondern vielleicht wäre es angezeigt, daß sich der Bürgermeister in dieser Angelegenheit auch an die Industrie und an die Arbeiterschaft wende. Dieses Vorgehen würde schon auf die Öffentlichkeit einen Eindruck machen, es würde alarmierend wirken und das tue not, denn die Bevölkerung tausche sich noch immer über den Ernst der Lage.

David sagt, man müsse, wenn kein anderer Ausweg bleibe, auch amerikanische Kohle um jeden Preis beschaffen. Er habe selbstverständlich gegen die Einsetzung eines Ausschusses nichts, wenn er sich auch davon keinen besonderen Vorteil verspreche.

Vizebürgermeister Emmerling betont, daß die Versuche, Kohle aus Deutschland zu erhalten, nicht aus jüngster Zeit datieren. Die Kohlenlieferungen aus Deutschland seien schon vor langer Zeit vertragsmäßig festgelegt worden. Deutschösterreich solle aus Deutschland 7000 Tonnen Schwarzkohle erhalten, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Tschechoslowakei 22.000 Tonnen Braunkohle nach Deutschland liefere. Das letztere geschehe nicht, und so erhalten wir auch nicht die versprochene Menge Steinkohle aus Deutschland.

„Wien steht vor einer Schicksalsstunde.“

Bürgermeister Reumann vermahnt sich gegen die leiseste Mutmaßung, als ob die Gemeindeverwaltung etwa die Hände in den Schoß lege, entschieden. Es würden unausgesetzt alle Anstrengungen gemacht, um Kohle herbeizuschaffen, und zwar nicht erst seit heute oder erst seit einem kurzen Zeitraum, sondern seitdem die Kohlenkatastrophe besteht. Was Deutschland anbelangt, so habe man aus den jüngsten Kohlendebatten ersehen können, daß es selbst an Kohlenmangel leide. Dessenungeachtet sei man auch wiederholt und in eindringlichster Weise an die deutsche Regierung in dieser Frage herantretend. Zuletzt habe er am 30. Juli an den deutschen Reichspräsidenten ein Schreiben absenden lassen, in welchem eine eingehende Darstellung unserer trostlosen Kohlenverhältnisse gegeben worden sei. Es sei darin um die dringliche Einhaltung der vertragsmäßigen Lieferungen gebeten worden. Darauf habe das Reichspräsidium geantwortet, daß alles getan werde, um die Stadt Wien nach besten Kräften mit Kohle zu versorgen. Ob wir von Deutschland die besten neuenswerte Mengen Kohle erhalten werden, sei noch fraglich, denn die Kohlenlieferungen seien vom Friedensvertrage abhängig. Deutschösterreich leide auch unter dem deutschen Friedensvertrage. Wenn man Deutschland die Lokomotiven, Güterwagen und das Saargebiet weggenommen habe, ihm überdies ungeheure Lieferungsverpflichtungen für Kohle aus anderen Revieren auferlege, so sei es nur zu begreiflich, daß diese Maßnahmen auch auf uns eine Rückwirkung haben. Deutschland ist eben infolgedessen nicht imstande, jenes Quantum Kohle uns zu liefern, das ursprünglich beiderseitig ins Auge gefaßt worden sei. Auch die fortwährenden Streiks im ober-schlesischen Kohlengebiete üben einen sehr störenden Einfluß. Er habe deshalb die Direktoren der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke ersucht, alles daranzusetzen, daß die Gemeinde englische und amerikanische Kohle bekomme. Es hätten diesbezüglich auch schon Verhandlungen stattgefunden. Die Preise, die verlangt worden seien, sind ungeheuer. Dessenungeachtet sei erklärt worden, daß, wenn auch das Mehrerfordern viele Millionen betrage, wir zu jedem Opfer bereit seien, um nur die Kohle zu bekommen, um einer Katastrophe zu begegnen.

Ebenso sei die Gemeinde unausgesetzt an der Arbeit, die Bringung von großen Holzvorräten zu ermöglichen. Zu diesem Behufe hätten dieser Tage schon Verhandlungen mit dem Landesholzmannt stattgefunden und es werde morgen voraussichtlich im Amtsblatte eine Verordnung veröffentlicht werden, nach welcher altes Holz, das in Niederösterreich schlagbar ist, vom Staate angefordert wird und gleichzeitig auch die Preise festgelegt werden.

Gegenwärtig sei Hofrat Kloss in Prag, um neuerliche Verhandlungen mit der Tschechoslowakei zu führen. Der Bürgermeister schloß mit der Erklärung, er werde noch im Laufe der nächsten Woche eine außerordentliche Gemeinderatssitzung einberufen, der ein eingehender Bericht über die rastlosen Bemühungen der Gemeinde zur Beschaffung von Holz und Kohle erstattet werden wird. Aus dem Berichte werde hervorgehen, daß die Gemeinde sich sicherlich keine Versäumnisse oder Unterlassungen habe zuschulden kommen lassen. Gleichzeitig werde aber auch die Welt erkennen, in welcher grauenvoller Lage die Stadt Wien sich befinde und daß unverzügliche Inangriffnahme der Kohlenversorgung nottue. Wenn die letzten paar Wochen ungenützt verstreichen, dann sei es wirklich zu spät, dann werde über diese vielgeprüfte Stadt eine so entsetzliche Katastrophe hereinbrechen, daß alle Worte zu schwach wären, eine Schilderung zu geben. Wien steht vor einer Schicksalsstunde. Die Bevölkerung müsse auf das Ärgste gefaßt sein, wenn die Entente, wenn Deutschland und die Sukzessionsstaaten nicht sofort und mit größter Energie helfend eingreifen.

Unverändert kritische Lage der Wiener Gaswerke.

Die städtischen Gaswerke erhielten auch am heutigen Tage keinerlei Kohlenzufuhr. Die Situation der Gaswerke, die im Gegensatz zu der der Elektrizitätswerke längere Zeit verhältnismäßig günstig war, ist sehr mißlich geworden.

Die Kohlennot in Deutschland.

Scharfe Einschränkungen im Eisenbahnverkehr in Südwestdeutschland. Frankfurt am Main, 20. August.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Karlsruhe: In der Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes südwestdeutscher Industrieller teilte der Generaldirektor der Badischen Staatseisenbahnen mit, daß zwischen Württemberg, Baden, Bayern und anderen Ländern augenblicklich Verhandlungen über eine vollständige Einstellung des Sonntagsverkehrs wegen der außerordentlichen Kohlenknappheit schweben. Die Schnell- und die Personenzüge sollen ohne jede Ausnahme eingestellt werden und nur noch Milch- und Lebensmittelzüge fahren. Baden würde dadurch monatlich gegen 3000 Tonnen Kohle ersparen. Zu der bevorstehenden Tarifierhöhung erklärte der Generaldirektor, daß Baden nur einer Erhöhung bis zu höchstens 70 Prozent zustimmen könne.

Vorausichtliche Rückwirkung der Kohlennot auf den Berliner Theaterbetrieb.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

Berlin, 20. August.

Wie ein Berliner Bühnenleiter, der an führender Stelle steht, mitteilt, wird der Groß-Berliner Theaterbetrieb im kommenden Winter sehr erhebliche Einschränkungen sich gefallen lassen müssen. Wahrscheinlich ist schon heute, daß die Berliner Bühnen sich mit drei, vielleicht sogar nur zwei Spielabenden wöchentlich werden zu begnügen haben. Noch schlimmer liegen die Verhältnisse in der Provinz. Daß dieser grundstürzende Rückgang der Einnahmen Unternehmer und Künstler vor völlig neue Wirtschaftstragen stellt, ist offenbar und Genossenschaft und Bühnenverein werden eine sehr aufrichtige Gemeinschaft zu bewahren haben, um hier einen gerechten Ausgleich zu finden.

Geringe Ansichten auf Kohlenzufuhre aus Deutschland.

Nach Mitteilungen informierter Kreise besteht keine Aussicht, daß der durch das Ausbleiben von Zufuhren entstandene Kohlenmangel in absehbarer Zeit eine Milderung erfahren werde. Das Hauptgewicht für die Befriedigung Wiens liegt in Westschlesien. Man darf sich keiner Täuschung hingeben, daß, wenn auch dort der Streit beigelegt sein wird, sofort Zufuhren nach Deutschösterreich gelangen werden. Abgesehen von den politischen Unstimmigkeiten in Westschlesien steht die deutsche Industrie fast vor dem Stillstand und es ist kein Zweifel, daß in erster Linie die deutsche Industrie von Westschlesien mit Kohle versorgt werden wird. Darnach besteht für absehbare Zeit kaum die Hoffnung, daß aus den ober-schlesischen Revieren Kohle nach Deutschösterreich gelangen wird.

Belgische Kohlenlieferungen nach Italien.

Verailles, 20. August. Nach Meldungen aus Brüssel wird als Ergebnis der Reise des italienischen Ministers des Äußeren nach Brüssel Belgien von jetzt an monatlich 50.000 Tonnen Kohle liefern.

Das Sauerkrautgeschäft der Gemeinde.

Herr Julius Meinel schreibt uns: „Das Sauerkrautgeschäft der Gemeinde hat mit Recht große Aufregung bei der Bevölkerung hervorgerufen. Nicht nur der Verlust von 41 Millionen Kronen ist schmerzhaft, sondern man sagt sich, was bei Sauerkraut vorgekommen, das kann sich bei anderen Dingen auch ereignen und wird sich vielleicht in Zukunft noch ereignen. Leider werden aus dem bedauerlichen Vorfall verkehrte Konsequenzen gezogen. Jemand muß natürlich verantwortlich gemacht werden und man macht diejenigen verantwortlich, die wahrscheinlich am wenigsten für den ganzen Skandal können, nämlich unsere armen Gemeindebeamten. An dem Verlust sind aber nicht die Beamten schuld, die ihre Pflicht getan und in den schweren Zeiten das Menschlichste geleistet haben, sondern das System ist schuld an allem, das System der Zwangswirtschaft, das der Gemeinde und dem Staat Geschäfte aufbürdet, die nie und nimmer von irgendeinem bürokratischen Apparat geführt werden können, und sei dieser Apparat der beste der Welt. Preußen mit seiner erstklassigen Beamtenschaft hat dies bewiesen. Dort hat die Zwangswirtschaft ebenso Bankrott gemacht wie bei uns, wie in Rußland und in Ungarn.“

Wer heute der Gemeinde oder gar den armen Beamten Vorwürfe macht, weil Geschäfte schief gingen, die sie führen mußten und von denen sie nichts verstehen, der begeht dasselbe Unrecht, wie wenn er die Beamten unseres Ernährungsamtes für unsere gesamte staatliche Ernährungsmisere verantwortlich machte; und diese Misere ist noch viel ärger, als das Sauerkrautgeschäft der Gemeinde Wien vermuten ließe. Gegenüber den Werten, die durch unsere staatliche Zwangswirtschaft an Arbeit, Zeit und Material vergeudet wurden, gegenüber der Verderbnis, die uns um so viele wertvolle Nahrungsmittel gebracht hat, ist ja der 41-Millionen-Verlust bei der Gemeinde eine Bagatelle.

Aber die Beamten des Ernährungsamtes haben an diesen Schäden ebensowenig Schuld wie die Beamten der Gemeinde, ja man muß sagen, nur der wirklich aufopfernden Arbeit unserer Beamtenschaft ist es zu verdanken, daß nicht noch mehr zugrunde gegangen ist.

Ein System, das die erfahrenen und einzig berufenen Kräfte ausschaltet und das gesamte ökonomische Leben eines Staates

durch einen Beamtenkörper und mittels Verordnungen regeln will, muß endlich und schließlich eine Gefahr für das ganze Land werden. Aber nicht nur, daß man die kompetenten Kräfte ausschaltet, man belastet die Beamtenschaft mit einer Verantwortung, der niemand gewachsen sein kann. Die größte Verantwortung ist die für den Preis; bei freier Wirtschaft wird der Preis durch Angebot und Nachfrage auf dem freien Markte gefunden; ist wenig da, so steigen die Preise. Diese Preissteigerung regt die Produktion so an, daß das Angebot immer größer und größer wird, bis die Preise von selbst wieder sinken; die Konkurrenz unter den Produzenten und Händlern, die ja endlich und schließlich auf ihrer Ware nicht sitzen bleiben, sondern sie verkaufen wollen, sorgt schon dafür, daß der Gewinn nicht zu übermäßig wird. Was tut die Zwangswirtschaft? Wenn wenig da ist, so verhindert sie, daß die Preise steigen, der Preis wird amtlich fixiert, und das Volk über jede auch geringe Preiserhöhung murren, so werden die Höchstpreise immer möglichst niedrig fixiert; die amtlichen Höchstpreise der wichtigsten Nahrungsmittel Oesterreichs betragen durchschnittlich nur ein Viertel bis manchmal ein Fünftel des wirtschaftlich richtigen, des Weltmarktpreises. Die Folge dieser niedrigen Höchstpreise ist, daß kein Produzent, kein Bauer zu denselben abliefern, außer er wird durch Gewalt dazu gezwungen, und die weitere Folge ist die, daß die großen Städte, namentlich aber Wien, nicht mehr versorgt werden.

Die Zwangswirtschaft ist eigentlich weiter nichts als der Volkshemismus, den wir in Ungarn gesehen haben, in einer zivilisierteren, milderen Form. In Ungarn hat man weggenommen und womöglich gar nichts dafür gezahlt. Bei uns nimmt man, um die eine Klasse zu ernähren, einer anderen Klasse, den Produzenten, ihre Produkte weg und zahlt ihnen, damit man eben sagen kann, es wird etwas gezahlt, den vierten oder fünften Teil dessen, was die Dinge wert sind; für das Getreide 100 K. statt 400 K., für die Milch 90 H. statt 4 oder 5 K. per Liter, die sie in England kostet, usw. Kein Wunder, daß die Klassen, die etwas haben, aber dafür nicht den Preis zahlen wollen, zum Schluß nichts mehr bekommen. In Ungarn, wo das System brutaler gehandhabt wurde, kam es zu einem jähen, gewalttätigen Zusammenbrüche. Bei uns, wo man sanfter vorgeht, wird sich das System noch länger halten können, aber auch hier muß es zusammenbrechen, und es wäre nur schade, wenn die vielen tüchtigen Kräfte unserer Beamtenschaft, die heute noch das unbankbare Geschäft der staatlichen Zwangswirtschaft besorgen müssen, bei diesem Zusammenbrüche auch mit untergehen würden.

W. F. W.

Samstag den 23. d. von 1/9 bis 1/11 Uhr grün, gerade Nummern, von 1/11 bis 1/2 Uhr grün, ungerade Nummern; Montag den 26. d. von 1/9 bis 1/11 Uhr blau, gerade Nummern, von 1/11 bis 1/2 Uhr blau, ungerade Nummern; Dienstag den 26. d. von 1/9 bis 1/11 Uhr rot, gerade Nummern, von 1/11 bis 1/2 Uhr rot, ungerade Nummern; Mittwoch den 27. d. von 1/9 bis 1/11 Uhr gelb, gerade Nummern, von 1/11 bis 1/2 Uhr gelb, ungerade Nummern.

Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs.

Donnerstag, Zentralmagazin, 8. Bezirk, Biaritzengasse 19: Italicische Marmelade in Dosen, Grand-Kaffee, Kartoffelwalzgrieß, Mandolato und Elitowitz (Geschäße mitbringen) von 8 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. Magazin, Ribelungengasse 7: Echter Himbeersaft, Puddingpulver, Schweizer Kaffee, russischer Tee, Geife, Fleischkonserven, Pflaumen und Zwirn, von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. 2. Bezirk: Diverse Kleinigkeiten von 8 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. 3., 4., 9., 10., 12., 13., 17., 18., 19., 20. Bezirk: Sardellen in Öl, Kartoffelwalzgrieß und diverse Kleinigkeiten von 8 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. 21. Bezirk: Geschlossen.

Sportzeitung.

Rennen in der Freudenau.

Der Preis von Gutenstein bringt Carola, Sommerachts Traum und Mailberg zusammen; die Stute ist nicht ganz verlässlich, geht sie aber gut ab, kann sie gewinnen. Mailberg hatte letzten kein glückliches Rennen. Kofa kann die Ueberraschung bringen, nur läuft sie heute in einer besseren Gesellschaft. Der Preis von Böslau wird schwach bestritten sein; Colicot beherrscht das Feld, ihm zunächst kommt Pratersee in Betracht, was der dunkle Jupiter kann, ist unbekannt. Im Rennen der siegfloßen Dreijährigen könnte sich Tadol hervortun, die Stute kann sehr viel, aber sie zeigt es im Rennen nicht, hat sie ihren guten Tag, dann wäre ihr Sieg keine Ueberraschung. Somit sind Mr. Wu und Bescheidenheit zu erwähnen. Im Großen Sommerhandicap werden wahrscheinlich nur vier Pferde starten, denn Peterwardein läuft nur, wenn es regnet. Burtscherl hat die besten Aussichten vor den Landau-Pferden. Zwischen Blauftrumpf, Rock und Gogo dürfte das Ende im Handicap liegen, Schwindlerin hat Platzaussichten. Das Rennen der siegfloßen Zweijährigen gilt als gute Sache für Lily, die hier das erste mal läuft, die aber sehr viel können soll. Von den bereits bekannten Pferden scheinen Salvia und Draga die besten Aussichten zu haben. Das Welker-Handicap kann man Milbea zusprechen, in zweiter Reihe sind Kadames und Labora in Betracht zu ziehen.

Trabfahren zu Baden.

Maidenrennen der Dreijährigen. Impresario [1:38 5] (Dörsberger) 1., Bari (Swiger) 2., Barcarole (Diefenbacher) 3. Ferner liefen: Arnold, Nürnberg. Sieg 17:10. Platz 11, 14:10. Meilen-Handicap. 1. Stechen. Mister Nebelstoke [1:24 6] (Reid) 1., Niagara (Swiger) 2., Pusztalanya (Cassolini) 3. Ferner liefen: Pardou, Faustus, Vitality. Sieg 62:10. Platz 27, 18:10. Dom-Preis. Sufel [1:37 2] (Kiefer) 1., Kapitän (Kolbenschlag) 2., Sanderling (Wolffmann) 3. Ferner liefen: Duerulant, Bubi, Dardanelle, Zirl, Draxner, Valerie W. Sieg 84:10. Platz 20, 17, 21:10. Meilen-Handicap. 2. Stechen. Faustus [1:23 1] (Wiltshire) 1., Pusztalanya (Cassolini) 2., Vitality (Wills) 3. Ferner liefen: Mister Nebelstoke, Pardou, Niagara. Sieg 59:10. Platz 36, 45:10. Gemeinde-Preis. Mita [1:30 1] (Cassolini) 1., Quaste (Romoli) 2., Rajazd (Corz) 3. Ferner liefen: Olga, Kurt, Danubius, Octavius. Sieg 20:10. Platz 12, 13, 19:10. Meilen-Handicap. 3. Stechen. Faustus [1:22 7] (Wiltshire) 1., Pardou (Finn) 2., Vitality (Wills) 3. Ferner liefen: Mister Nebelstoke, Pusztalanya, Niagara. Sieg 20:10. Platz 18, 18:10. Endresultat: Faustus 1., Mister Nebelstoke 2., Pusztalanya 3. Sieg 86:20. Amateurlahren. Leonidas [1:32 4] (Bedorn) 1., Lord Harold (Dörsberger) 2., Legenda (Pianchet) 3. Ferner liefen: Sulu Douglas (als Erster disqualifiziert), Marc Aurel, A tempo, Magnat, Deutschmeister. Sieg 69:10. Platz 12, 10, 12:10. Sienna-Preis. Prinz Douglas [1:31 1] (Wiltshire) 1., Kelly (Wobiner) 2., Miss Worth (Brown) 3. Ferner liefen: Jupiter, Sommerloch, Sonoma C. II. Sieg 18:10. Platz 11, 14:10. Preis von Tiefental. Panna [1:28 7] (Stargizer) 1., Dragoner (Wills) 2., Feldmarschall (Swiger) 3. Ferner liefen: Tante Greil (als Erste disqualifiziert), Primadonna, Baronin A. Sieg 30:10. Platz 11, 12:10.

Theater- und Kunstnachrichten.

— Im Operntheater gelangt Freitag den 22. d. Der fliegende Holländer mit den Damen Wintheiser, Kittel sowie den Herren Engel, Fener, Markhoff, Galos zur Aufführung. Anfang 1/7 Uhr.

gestellt. Die Gesellschaft wird eine Dividende von 7 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre zur Verteilung bringen. Im abgelaufenen Geschäftsjahre hat sich die Bankschuld des Unternehmens weiter erhöht, da die Anschaffung der Rohmaterialien mit gesteigerten Kosten verbunden war und die Verkürzung der Arbeitszeit die Herstellung der Fertigfabrikate erheblich verzögert. Die Erzeugung von Waggonen zum Beispiel nimmt gegenwärtig eine namhafte größere Zeit in Anspruch und damit sind auch bei der Verarbeitung und Anschaffung des Materials Zinsenverluste für das Unternehmen verbunden. Die Gesellschaft beabsichtigt ihr Kapital, welches gegenwärtig 18 Millionen Kronen beträgt, durch Neuausgabe von Aktien auf 24 Millionen Kronen zu erhöhen. Der Erlös der Emission soll zur teilweisen Rückzahlung der Bankschuld verwendet werden, welche damit wieder die Höhe des Vorjahres erreichen würde.

[Die Sozialisierung der deutschen Elektrizitätswirtschaft.] Von diplomiertem Ingenieur Daniel Jakobovits, Direktor der Ungarischen Städte- und Gemeindeförderungs-Aktiengesellschaft, wird uns geschrieben: Der deutsche Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft ist kein Elektrizitätswirtschaftsgesetz, sondern bloß ein Enteignungsgesetz. Das Reich wäre befugt, Hochspannungsleitungen, die zur Verbindung mehrerer Werke dienen, mit einer Spannung von 50.000 Volt und darüber, ferner öffentlichen Zwecken dienende Elektrizitätswerke mit einer minimalen Maschinenleistung von 5000 Kilowatt und Wasserkräfte für die Erzeugung elektrischer Arbeit mit einer minimalen Leistungsfähigkeit von 5000 Kilowatt zu expropriieren (§ 1). Außerdem kann das Reich verlangen, daß Anlagen zur Fortleitung elektrischer Arbeit und Elektrizitätswerke, auch wenn sie die im § 1 der Vorlage angeführten Kriterien nicht besitzen, in Gesellschaft, an denen das Reich beteiligt ist, eingebracht werden, wenn den Interessen der Gemeinwirtschaft nicht durch Austausch elektrischer Arbeit genügt werden kann (§ 5). Die Entschädigung für die Übernahme der Anlagen besteht in der Vergütung der Herstellungskosten unter Berücksichtigung angemessener Abschreibungen. § 20 des insgesamt 21 Paragraphen enthaltenden Entwurfes besagt: „Für die Regelung der Elektrizitätswirtschaft, soweit sie nicht auf Grund dieses Gesetzes erfolgt, ist bis zum 21. Oktober 1920 ein Gesetz einzubringen über die Einführung einer Genehmigung über die Möglichkeit eines zwingenden Zusammenschlusses von Elektrizitätswerken, über das Verfahren in beiden Fällen, über das Enteignungsrecht für Elektrizitätsunternehmen und über die Einrichtung einer Elektrizitätsverwaltung. Dabei ist eine angemessene Mitwirkung der Länder vorzusehen.“ Der Schaffung eines eigentlichen Elektrizitätswirtschaftsgesetzes wurde demnach vorgegriffen. Es trifft zwar zu, daß durch dringende Errichtung von Zwischenverbindungsleitungen Erparnisse an Brennmaterial und an disponibler Maschinenleistung erzielt werden können. Zur außertourlichen Expropriierung bereits bestehender Leistungen liegt aber kein zwingender Grund vor, um so mehr, als dieselben nur Ausgleichsenergie liefern, allein oft gar nicht allzu rentabel sein dürften. Es wäre viel dringender und nützlicher, wenn das Reich die Errichtung neuer Zwischenverbindungen fördern würde. Die geplante Enteignung der Anlagen von 5000 Kilowatt aufwärts, wobei nur die Herstellungskosten unter Berücksichtigung angemessener Abschreibungen vergütet werden sollen, wird dem Reiche wohl dazu dienen können, um lebensfähige Elektrizitätswerke, die noch in der Periode billiger Investitionskosten errichtet wurden, wohlfeil an sich zu reißen. Erfolgt nun eine derartige Maßnahme im Rahmen eines wohlbedachten Wirtschaftsplanes, so kann sich die Allgemeinheit über ähnliche Härten hinwegsetzen. Den sie aber ausgefuchterweise trifft, wird die Lust verlieren, Kapitalien in öffentliche Unternehmen wieder anzulegen. Ueber die Ziele der staatlichen Elektrizitätswirtschaft bemerkte Georg Gothein in der „Neuen Freien Presse“, daß der Wunsch nach Ausdehnung der Reichsgewalt hierbei eine größere Rolle spiele als der Drang nach Gemeinwirtschaft. Diefem Wunsche kann nun durch Statuierung des staatlichen Konzessionszwanges entprochen werden, wodurch gleichzeitig die Möglichkeit einer Planwirtschaft geschaffen wird. Die Gesetzgebung möge aber in erster Reihe fördernd eingreifen. Die Zukunft gehört den Niesenelektrizitätswerken. Die Errichtung der Niesenelektrizitätswerke ist Aufgabe des Reiches. Für unwirtschaftliche Selbstherzeuger möge der Anschlußzwang ausgesprochen werden. Die Hochspannungsleitungsstrafen gehören ebenfalls in das Gebiet der staatlichen Bewirtschaftung. Demgegenüber soll den Gemeinden die Verteilung und der Detailverkauf der elektrischen Energie reserviert bleiben.

[Benz-Motorenfabrik.] Aus Berlin wird uns telegraphiert: In der Generalversammlung der Benz-Motorenfabrik wurde mitgeteilt, die Abwicklung der Aufträge aus der Vorkriegszeit werde erhebliche Verluste bringen. Die unproduktiven Löhne erhöhten sich im Monatsdurchschnitt um 44 Prozent. An eine Rentabilität der Mannheimer Fabrik sei nicht zu denken, solange die Produktionsziffern nicht andere werden. Seit November sei von einer disziplinierten Arbeit keine Rede mehr.

[Die zwischenstaatliche Liquidierung.] In unserem gestrigen Morgenblatte ist im Artikel „Die zwischenstaatliche Liquidierung im Lichte der Friedensverträge“ vom Rechtsanwalt Dr. Bela Wirtzkafter ein sinnstößender Fehler unterlaufen. Der betreffende Satz hätte zu lauten: „Die Liquidierung der gewissen gemeinsamen Zentralstellen, insbesondere des liquidierenden Kriegsministeriums und Finanzministeriums, benötigt nicht nur eine energische administrative Leitung, sondern auch die Berücksichtigung und Austragung der Interessen der einzelnen Nationalstaaten auch in den sachlichen

Fragen, was in den Bevollmächtigtenkollegien, welche ihre Beschlüsse als Vorschläge der mit den Liquidierungsgegenständen betrauten oben erwähnten Kommission zu unterbreiten hätten, bisher mit Erfolg unternommen wurde.“

[Einfuhrbewilligungen für Postpakete nach Frankreich und Großbritannien.] Den Paketen nach Frankreich und Großbritannien sind von den Absondern Einfuhrbewilligungen beizugeben, da sonst solche Pakete von der schweizerischen Postverwaltung nicht weitergeleitet werden können.

[Handelsverkehr mit den Niederlanden.] Laut Mitteilung der niederösterreichischen Handels- und Gewerbeammer hat die R. U. M. (Niederländische Untervermaatschappij) bekanntgegeben, daß infolge der Aufhebung der mit den Ententestaaten bestehenden Blockadevereinbarungen die niederländischen Zollbehörden ermächtigt worden sind, ohne spezielle Bewilligung der R. U. M. bona fide Mutter von nicht allzu großem Handelswert zur Ausfuhr nach allen Ländern zuzulassen.

Der Verkehr der Märkte.
Wiener Börse vom 20. August.

Die Auffassung des Marktes wurde auch heute hauptsächlich durch die ersten Besorgnisse über die weitere Entwicklung der allgemeinen Verhältnisse in Deutschösterreich beeinflusst, zumal diese durch die Spannung zwischen Wien und Budapest neuerdings in verschärfter Weise hervortreten. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Gefahr eines dritten Feindes an den Grenzen die Unsicherheit der allgemeinen Situation noch erhöhen und die unbedingt notwendige Wiederaufnahme der regelmäßigen Arbeit nachhaltig stören müsse. Den Gegenstand eingehender Besprechungen bildete auch neuerlich die Verschlechterung der Devisenpreise.

Auf dem Aktienmarkte hat sich unter dem Eindruck dieser Erwägungen nach den sprunghaften Bewegungen der letzten Tage ein empfindlicher Rückschlag vollzogen. Diese erstreckten sich vornehmlich auf einigen Gebieten weitere Deckungskäufe so daß sich abermals einzelne Preisrückgänge vollzogen. Diese erstreckten sich vornehmlich auf Alpine Montanaktien, die den Preis von 1500 K. erreichten, dann auch auf Staatsbahn-, Skoda-Aktien und 3prozentige Südbahnprioritäten. Die festere Tendenz erhielt aber bald eine Störung, da namentlich Alpine Montanaktien eine stark schwankende Haltung zeigten und sich vorübergehend auf 1430 K. ermäßigten. Doch blieb die Gesamtstimmung zunächst noch behauptet, da Alpine sich späterhin wieder auf 1480 K. erhobten. Die Preisbildung war aber im allgemeinen bereits vom Beginn ab unregelmäßig und die Spannungen zwischen den einzelnen Abschlüssen betrug mehrere Kronen. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs trat auch eine allgemein empfindliche Ermattung ein. Die Vertikung nahm ihren Ausgang von einem scharfen Rückgang der (Alpine) Montanaktien, in welchen einem stark hervorretenden Realisationsbestreben nicht die entsprechende Aufnahme gegenüberstand. Dieses Papier erlitt daher einen sich verhältnismäßig rasch vollziehenden Preisfall von ungefähr 135 K. auf den Stand von 1365 K. Gleichzeitig erfuhren auch Kredit-, Staatsbahn-, Skoda-Aktien und 3prozentige Südbahnprioritäten wesentliche Abschwächungen. Die matte Tendenz blieb, wenn auch schließlich der Verkehr ruhig wurde, unvermindert bis zum Ende der Börse.

Im Schranken war die Preisbewegung bei geringen Umsätzen nicht einheitlich. Dampfschiffahrts-, Aufsig-Leptiger Bahn-, Weischer Magnesit-, Felten & Guilleaume-Aktien sowie einzelne Spirituswerte wiesen Preisrückgänge auf. Hingegen hatten Seeschiffahrtsaktien, die Aktien der Polbi-Hütte und Fiat-Aktien unter Realisationen zu leiden.

Der Anlagemarkt blieb ruhig. Oesterreichische Goldrente zeigte nach ihrer letzten Ermattung eine weitere Erholung um 2 Prozent. Mairente besserte sich um 30 S., dagegen schwächte sich ungarische Kronenrente um 60 S. ab.

Schließlich hiebei: Kredit 598 (- 21), Ungarische Kreditbank 716 (- 13.50), Anglobank 376 (- 6), Bankverein 431 (- 3), Unionbank 485 (- 5), Länderbank 434 (- 12), Zinnofensta 648 (+ 8), Vodenkredit 1000 (- 10), Depositenbank 460, Bankaktien 1340, Bester Commercialbank 4030, Prager Kredit 1100, Staatsbahn 1239 (- 10), Lombarden 174, Nordbahn 5530, Aufsig-Leptiger 1930, Bulschradler Bahn 910, Alpine 1385 (- 86), Rima 1040, Skoda 828 (- 16), Krupp 633 (- 5), Union 571.50 (+ 3), Salgo-Kohlen 1060 (- 23), Dampfschiff 2170 (+ 70), Navigation 6920 (- 30), Nitro-Americana 2270 (- 20), Adria 2100, Trifailer 970 (+ 20), Dekungarische Hütten 1550, Wolfsegg 530 (+ 22), Berg- und Hütten 2185 (+ 25), Weischer 2350 (+ 40), Karpaten 2815, Galicia 2190, Janto 2655, Polbi-Hütte 1099 (- 26), Prager Eisen 2990, Waffenfabrik 1210, Einzelieder 678 (+ 28), Felten & Guilleaume 1575 (+ 75), Kupfer 660 (+ 30), Daimler 690, Fiat 895 (- 30), Leykam 633, raurische Eisen 1850, Holzhandels 819.50 (+ 10), Siemens 480, Schönpreleiner 974 (+ 19), Brojche 1078 (+ 10), Koliner 1090 (+ 30) 3prozentige Südbahnprioritäten 430 (+ 8), Türkenlohe 498.

Anlagemarkt ruhig. Mairente 80.50 (+ 30 S.), öfterreichische Kronenrente 80.25, ungarische Kronenrente 79.30 (- 60 S.), öfterreichische Goldrente 133 (+ 2 Prozent).

Prager Börse vom 20. August.

An der heutigen Börse war die Stimmung für Anlagewerte durchwegs fest. In Aktienwerten wurde das Geld bei mangelnder Ware angelegt. Große Nachfrage herrschte nach Prager Papierfabriksaktien. Die Börse schloß in sehr fester Haltung. Es notierten (Geldkurse): Freireitsanleihe 100.50, 4 1/2prozentige mährische Landesanleihe 102.50, 5prozentige Anleihe der Stadt Prag 107.50, 4prozentige böhmische Hypothekensandbriefe, große Stücke 103.— (Ware), 4prozentige böhmische Hypothekensandbriefe in Kronen 103.50, 3 1/2prozentige böhmische Hypothekensandbriefe 98.50, 4 1/2prozentige kommunalschuldenscheine der Landesbank des Königreiches Böhmen i. G. 104.50, dieselben 4prozentig 100.25, detto Eisenbahnschuldenscheine 100.—, böhmische Sparkassenpandbriefe 100.50, 4prozentige mährische Hypothekensandbriefe 100.50, dieselben 4 1/2prozentig 105.—, 4prozentige mährische Landeskulturbau-kommunalobligationen 98.—, dieselben 4 1/2prozentig 101.25, 4 1/2prozentige Pandbriefe der Ersten mährischen Sparkasse i. G. 100.—, 4prozentige Schuldenscheine der Zentralbank der böhmischen Sparkassen 99.50, Prager städtische Sparkasse 99.50; Aktien: Delf 590.—, Weltbräu Pilsen 1290.—, Bergmann 780.—, Petroleum Kolin 1100.—, Novak & Zahn 630.—, Bohemianbank 470.—, böhmische Bank 435.—, Mährische Agrar- und Industriebank 650.—,

Bohemianbank 560.—, Mährisch-schlesische Bank 485.—, Koliner Kaffeeurrogate Ltd. A 1750.—, Lit. B 875.—, Prager Papier 570.—, Laurin 675.—, böhmische Zuckerwarenfabrik 1500.—, böhmische Handelsbank 1285.—.

Berliner Börse vom 20. August.

Trotz der bestimmten Regierungserklärung, daß mit dem eventuellen Umtausche oder der Abkempfung der deutschen Banknoten eine Wertverminderung nicht verbunden sein werde, und trotzdem das von der Rationalversammlung angenommene Gesetz die Regierung nur zur Abkempfung der Noten ermächtigt, hat doch im Auslande die deutsche Valuta einen weiteren Rückgang erfahren. Die tiefgehende Vertikung hierüber im Vereine mit der Fortdauer der Unruhen in Oberschlesien ließ an der heutigen Börse eine irgendwie nebenswerte Geschäftstätigkeit auf den allermeisten Umschlaggebieten nicht aufkommen. Nur in ausländischen Aktienwerten und in ausländischen Coupons fanden aus naheliegenden Gründen belangreiche Umsätze statt. Prinz Heinrich-Bahn- und Orientbahnaktien gewannen 9, beziehungsweise 5 Prozent. Im übrigen stellten sich die ersten Kursnotierungen zum Teil niedriger, und besonders waren die ober-schlesischen Hüttenwerte gedrückt. Auch Farbwerte konnten sich nicht behaupten. Dagegen gewannen Mannesmann-Aktien mehrere Prozent. Deutsche Anleihen neigten ebenfalls zur Schwäche. Kriegsanleihe wurde zu 79.80 bis 79.87 umgeleert. Oesterreichische und ungarische Renten blieben bei starkem Angebot nahezu geschäftslos. Im späteren Verlaufe der Börse gab die bedeutende Erhöhung der Devisenkurse und der Preise für Dollar-, Pfund Sterling- und französische Noten den Anlaß zu einer beträchtlichen Steigerung einiger Valutawerte, besonders von Canada- und türkischen Tabakaktien.

Schanunabahn 128.75 (129.25), Große Berliner Straßenbahn 120.75 (120.50), Oesterreichische Staatsbahn —.— (—.—), Lombarden 19.50 (—.—), Prinz Heinrich-Bahn 322.50 (307.50), Orientbahn 281.50 (278.—), Hamburger Paketfahrt 99.25 (101.—), Santa 220.75 (221.25), Norddeutscher Lloyd 100.50 (101.75), Vereinigte Elbischiffahrt 92.50 (92.25), Berliner Handelsgesellschaft 151.75 (152.—), Kommerz- und Diskontobank 120.75 (120.75), Darmstädter Bank 105.50 (105.50), Deutsche Bank 193.50 (193.50), Diskonto-Kommandit 153.12 (154.—), Dresdner Bank 127.75 (128.25), Länderbank —.— (—.—), Nationalbank für Deutschland 98.12 (98.—), Oesterreichische Kredit —.— (—.—), Reichsbank 148.50 (148.—), Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 160.— (158.—), Anglo 158.— (158.50), Bismarck-Hütte 200.50 (204.75), Bochumer Gußstahl 170.— (169.75), Gebrüder Böhrler 175.50 (176.—), Konfolidation 226.50 (223.—), Daimler 201.25 (201.50), Deutsch-Lugemburger 140.37 (140.25), Deutschösterreichische Bergwerk 94.50 (93.—), Deutsch-Neberle 255.— (250.—), Deutsche Erdölgesellschaft 289.— (288.50), Gasglühlichtgesellschaft 346.— (347.—), Waffen und Munition 200.75 (198.50), Donnersmard-Hütte 196.— (199.—), Dynamit Nobel 144.— (147.—), Elektrische Unternehmung 290.— (280.—), Geleitzschner 165.75 (165.50), Harpener 155.37 (157.—), Hüh-Schiffwerk 199.50 (200.50), Hohenlohe 108.75 (108.—), Laura-Hütte 149.— (151.50), Lothringener Hütte 150.25 (150.50), Mannesmannröhren 170.— (173.—), Drenstein & Koppel 167.50 (167.25), Phönix 176.12 (177.50), Rheinische Metallwaren 169.— (174.—), Rheinische Stahlwerke 132.87 (133.—), Rombacher Hütte 155.25 (156.—), Schudert 117.25 (117.25), Siemens & Halske 158.75 (157.—), Telephon Berliner 169.— (170.—), Zabat 530.— (513.—).

Londoner Börse vom 18. August.

2 1/2prozentige englische Anleihe 52.—, 5prozentige Argentinier (1886) 97.—, 4prozentige Brasilianer (1899) 64.—, 4prozentige Japaner 71.—, 3prozentige Portugiesen 52.—, 5prozentige Russen (1906) 55 1/2, 4 1/2prozentige Russen (1909) 38 1/2, Baltimore and Ohio 50.—, Canada-Pacific 178 1/2, Erie 20 1/2, Nat. Railway of Mexico 9 1/2, Southern-Pacific 11.—, Union-Pacific 143.—, U. S. Steel Corp. 118.—, Hio-Tinto 57 1/2, Chartered 20 1/2, Debeers 24 1/2, Goldfields 17 1/2, Randmines 3 1/2, Kriegs-anleihe alte 3 1/2prozentige 86 1/2, neue 5prozentige 94 1/2, alte 4 1/2prozentige 101 1/2, neue 4 1/2prozentige 89 1/2. Privatdiskont 3 1/2 Prozent, Silber (per Standardunze) 58 3/8 d.

Warenberichte.

Börse für landwirtschaftliche Produkte.

Wien, 20. August. [Orig.-Ber.] Die Ernteberichte lauten namentlich in qualitativer Hinsicht günstig. Der Druck freier, soweit es die vorjährige gefaltete, vorwärts und die Hoffnung auf betrübende Durchschnittserträge bleibt weiter bestehen. Geschäftlich in vom letzten Blatte nichts Neues zu melden und auch die heutige Witterungsberichterstattung keine Ausnahme. Die Beschäftigung wird vorerst noch nicht danach, um eine bessere Betätigung zu ermöglichen, abgesehen davon, daß es an Offiziermaterial mangelt. Sie und da erfolgen zum Teil unbedeutende Abschlüsse in manchen Futtermitteln und Surrogaten für Brauwerke, die das Um und Auf des Geschäftes bilden.

Gier.

Wien, 20. August. [Orig.-Ber.] Die Zufuhren haben sich in den letzten Tagen etwas gehiebert, so daß wieder größere Posten frischer Ware zur Verteilung gelangen konnten. Die Qualität ist infolge starker Hitze nicht besonders gut.

Zentralfleischmarkt in der Großmarkthalle.

Wien, 20. August. [Orig.-Ber.] Die Rindfleischimporte waren seit Wochen beginnend merklich günstiger, so daß es möglich war, mit Zuzufuhrnahme der Antieferungen aus den Wiener Schlachthäusern sämtliche Fleischwaren für diese Bezugsperiode zu versorgen. Allein mehr als die bisherige Rindquote wird nicht ausgegeben. Von gepökeltem Schweinefleisch gelangen die letzten Reste zum Verkauf.

Bericht der Staatswetterwarte, Wien, 19. Bezirk, vom 21. August.

Soweit die beim Abflusse der Ueberfließ vorliegenden Messungen ein Urteil zulassen, scheint über Skandinavien eine Depression hinweggezogen zu sein, die bei uns das Wetter nicht beeinflusst hat. Deutschösterreich liegt im Kern des Hochdruckgebietes. Unter seinem Einfluß hält das Schönwetter an, die Temperatur ist weiterhin gestiegen, besonders in höheren Lagen herrscht wolkenloses, fast windstilles Wetter, in den Niederungen starker Dunst. Sonnlicht ist um 9 Grad übernormal. Wien hatte ein Maximum von 27 1/2 Grad, ein Morgenminimum von 15 1/2 Grad.

Vorherjage für die Zeit bis morgen abend:

Deutschösterreich: Heiter, sehr warm, verstärkte Neigung zu Wärmegewittern, schwache Winde. Prognose unsicher wegen Ausbleibens wichtiger Depeschen.

Lottoziehung vom 20. August.

Zusatz 14 15 16 19 85

†

Lore Kraus gibt hiemit vom tiefsten Schmerz erfüllt, im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder **Hans, Herbert und Günther** allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tief erschütternde Nachricht von dem Ableben ihres lieben, herzensguten Gatten, beziehungsweise liebevollsten Vaters, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Neffen, des Herrn

J. U. Dr. KARL KRAUS

Rechtsanwaltes und Realitätenbesitzers

welcher Sonntag den 17. August 1919 um 7/7 Uhr früh nach schwerem Leiden im 54. Lebensjahre plötzlich sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird nach erfolgter Ueberführung von Gräfenberg, im Trauerhause, Bahnhofstrasse 10, Donnerstag den 21. d. M. um 4 Uhr nachmittags feierlich eingesegnet und sodann auf dem hiesigen katholischen Friedhofe im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 22. d. M. um 8 Uhr früh in der Heilandskirche gelesen.

Mährisch-Ostrau, 18. August 1919.

FABRIKSOBJEKT

mit Kraft und Geleitenantrieb für chemische Fabrik wird zu kaufen od. pachten gesucht.

Anträge unter „E. G. 1096“ an die Annoncen-Expedition „H. N. I.“ Wien, VI., Mariahilferstr. 75.

Zu kaufen gesucht in Wien oder Umgebung

Seifenfabrik.

Anträge unter „A. P. 8818“ an die Annoncen-Expedition P. Siljan, Wien, I., Schulerstrasse 21.

Militärausrüstungsarten gesucht.

Alle Sorten, jedes Quantum, auch restlos. Offerten direkter Verkäufer unter Dringend Nr. 8782“ an die Annoncen-Exp. P. Siljan, Wien, I., Schulerstrasse 21.

Theater und Vergnügungen

Operntheater.
Liefeland.
 Muffdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen. Text nach H. Guimera von Rudolf Lothar. Musik von Eugen d'Alebi.
 Anfang 7 Uhr.
 Ende 9 Uhr.
 Freitag den 22.: „Der fliegende Holländer.“

Deutsches Volkstheater.
Antigone.
 Tragödie in fünf Akten von Walter Hasenclever. Bühnenmusik von B. Serfa.
 Anfang 7 Uhr.
 Ende vor 10 Uhr.
 Freitag den 22.: „Stebulet.“ — „Abgabebouper.“

Theater an der Wien.
Nimm mich mit!
 Operette in drei Akten (frei nach dem Roman „Die offizielle Frau“) von S. Wabberg und Dr. H. M. Wilker. Musik von Hermann Dostal.
 Anfang 7 Uhr.
 Ende vor 10 Uhr.
 Morgen und die folgenden Tage: „Nimm mich mit!“

Kammerspiele
 des Deutschen Volkstheaters.
Fräulein Josette — meine Frau.
 Lustspiel in vier Akten von Paul Gavault und Robert Charvey. Deutsch von Max Schönau.
 Anfang 7 Uhr.
 Ende 9 Uhr.
 Freitag den 22.: Haben Sie nichts zu verjollen?

Carl-Theater.
Die drei Kavaliere.
 Operette in drei Akten von Lothar Sachs und E. Gatti. Musik von Heinrich Berté.
 Anfang 7/7 Uhr.
 Ende nach 9 Uhr.
 Morgen und die folgenden Tage: „Die drei Kavaliere.“

Neue Wiener Bühne.
Die Schiffbrüchigen.
 Ein Theaterstück in drei Akten.
 Anfang 7 Uhr.
 Ende nach 9 Uhr.

Johann Strauss-Theater
Das Weidenmädchen.
 Operette in einem Vorspiel und zwei Akten (3 Bildern) von L. Srenn und Karl Erdau. Musik von Josef Hellmesberger.
 Anfang 7/8 Uhr.
 Ende 10/10 Uhr.
 Morgen und die folgenden Tage: „Das Weidenmädchen.“

Wiener Komödienhaus.
Der G'wissenswurm.
 Bauernkomödie in drei Akten (fünf Bildern) von Ludwig Angenberger.
 Anfang 7/7 Uhr.
 Ende vor 10/10 Uhr.

Wiener Bürgertheater.
Heißes Blut.
 Posse mit Gesang in drei Akten, sieben Bildern, von Leopold Srenn und Karl Erdau. Musik von G. Schent.
 Anfang 7 Uhr.
 Ende 9 Uhr.
 Morgen und die folgenden Tage: „Heißes Blut.“

SOMMERBÜHNE
 Wiener Vergnügungspark
Kabarett - Vorstellung
 Anfang 8 Uhr.

Metropol-Theater.
Schwarzwaldbüchel.
 Operette in drei Akten von August Heidsieck. Musik von Leon Jessel.
 Anfang 7 Uhr.
 Ende 9 Uhr.
 Morgen und die folgenden Tage: „Schwarzwaldbüchel.“

ROLAND BÜHNE
 N., Praterstrasse 25, Tel. 49129, Direktion: E. Richter-Roland.
 Das neue
Wiener Rauchtheater.
 Täglich 1/8 Uhr abends und Sonntag den 24. d. M. nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen
Das Riesenkind
 Sensationsposse mit Gisela WERBEZIRK, Hans Moser und Ferry Rosen.
Menschen im Glück
 Chanson vivant mit FRANZI RESSEL und Gustav Neuber.
Dagobert, wo warst Du?
 Operette von Ferry Rosen mit Mizzi Freihardt, Oskar Sachs und Gustav Werner.

Theater in der Josefstadt
Der König in Paris.
 Lustspiel in drei Akten von G. A. de Caillavet und Robert de Fiers.
 Anfang 7 Uhr.
 Ende vor 9 Uhr.
 Morgen und die folgenden Tage: „Der König in Paris.“

Dorn's
Simplissimus-Bierkabarett
 Täglich
 8 Uhr 8 Uhr
 Ernst
Tautenhayn
Charl. Waldow
Rud. Bandler
 u. d. gr. Kabarettprogramm.
 Warme Küche, kühler Aufenth.

Lustspiel-Theater.
Die tolle Komteffe.
 Operette in drei Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schöngener. Musik von Walter Kollo.
 Anfang 7/7 Uhr.
 Ende 9 Uhr.
 Morgen und die folgenden Tage: „Die tolle Komteffe.“

Ben Tieber's
Apollon
 Künstler-Theater.
 Täglich 8 Uhr abends und Sonntag den 24. August auch nachmittags 3 Uhr
 Ungeheurer Lacherfolg!
 Wiener Bühnenlieblinge
Zwerenz, König, Herold
 in der Musikposse
„Urschula“
 und der vorzügliche Varietéteil.

Hartes Schnittmaterial
 zirka 12 Waggon, Eiche, Buche, Ahorn, Birke, Kirsche, Esche, Rüste und Birn, vorzügliche, trockene, unter Dach gelagerte Ware, 20 bis 100 mm Stärke, 2 bis 5 Meter lang (Prima- und Sekunda-Qualität), sofort lieferbar,
zu verkaufen.
 Geil. Offerten mit Preisangebot unter „W. J. 13673“ an das Anknüpfungsbüreau dieses Blattes.

Ferdinands-Kino
 II., Taborstrasse Nr. 1 (vis-à-vis der Ferdinandsbrücke).
 Heute Schluss des II. Teiles
„JUDEX“.
 Das spannendste Detektivdrama der Welt:
Der leere Sarg.
 Unübertrefflich an Darstellung, Spannung und Sensationen. Das Meisterwerk der französischen Kinematographie.
 Ausserdem:
 Humoresken u. Naturaufnahmen.
Anfang 7/4 Uhr.
 An das P. T. Publikum! Freitag den 22. August gelangt der III. Teil von „JUDEX“ — „Die geheimnisvolle Mühle“ zur Aufführung.

Schottenring-Kino
 Wien, I., Schottenring Nr. 5. Telefon 15077.
„Der Graf von Monte Christo“
 von Alexander Dumas.
 Heute VII. u. VIII. Epoche:
„Die letzten Taten eines Verbrechers“ u. „Die Stühne“
 Anfang 4 Uhr.

KÄRNTNER KINO
 I., Kärntnerstr., Ecke Johannesg. 3.
Judex
 2. Episode:
Der leere Sarg.
 Drama in 4 Akten mit René Cresté.
 Des Verbrechers Glück und Ende.
 II. Teil von „Der Einbrecher im Fraak“, Detektivstück in 5 Akten mit Louis Ralph.
 Vorstellungen um 4, 7/8, 10/8, Ende vor 10/10 Uhr.

DORN'S KÜNSTLER-BÜHNE im Ronacher
 8 Uhr. Täglich 8 Uhr.
 Sonntag den 17. Aug. 1/2 3 Uhr
 Nachmittagsvorstellung bei ermäss. Preisen.
2 Rosello
Eders
Hona Kökeny
 Gussy Golz
 Steffi Goldner.
Margarethe
 ges. v. d. Volkoper-Mitgl.
 Gastspiel **Ludw. Stärk**
 und das internationale Varieté-Programm.

Wiener Vergnügungspark
 II., Prater. Direktion: Waldmann-Fürst.
 Im Garten ohne Separatentree täglich 7 Uhr abends: Nur noch 8 Tage Wiederauftreten nach seiner Verletzung des
Gadbin Brons
 (Todessprung)
Sommerbühne
 täglich 8 Uhr Kabarettvorstellung.
 Neu!
Miss Vally, the dancing girl.
 Fischer & Bergl, Tiroler Grottesk-Duo.
 Garteneröffnung 5 Uhr. Ende 12 Uhr.
 Eintritt bis 7 Uhr K 1.—, ab 7 Uhr K 2.—.
Am 23. d. grosses Theater-Parkfest: Totschick.

Telephon 15683. **Arkadia** II., Praterstrasse 60.
 Das beste Varietéprogramm Wiens
LEO VALBERG
ALEXANDER TREBITSCH
WILKENS-SCHULHOF
MORAW-DUO
 Lilly Herzog, Ossy Glassburg, Vörös Margit, Emmy Dornau, Geschwister Hornik.
und das grosse Programm.
 Beginn 8 Uhr Ende 12 Uhr
 Erstklassige Wiener und ungarische Küche.

KÜNSTLERHAUS
 I., Karlsplatz 5.
Geschlossen.

Gustav Nebhay
 Kunsthandlung, Wien, I., Hotel Bristol „Altes Haus“
 Besuchszeit von 10 bis 5 Uhr. — Fernsprecher: 1207, 5046.

Ölgemälde alter Meister
 Niederländer, Franzosen, Engländer, Italiener, Wiener Meister.

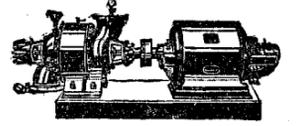
Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt
Hanausek-Stonner
 Externat — Halbinternat — Internat — 5 Volksschulklassen — 3 Bürgerschnitklassen — 3 Fortbildungskurse.

Dieselmotoröl
 vorzüglichster Qualität, hochgradiger Heizwert, frei von Beimengungen, keine Verunreinigung der Maschine
liefern ständig
STADLER, TOMAN & Co.
 Wien, IV., Prinz Eugenstrasse 30. Telefon 54386.

KINDER-AUSSTATTUNGEN
 Komplette Ausstattungen, hygienische Windeln liegen zur Ansicht fertig.
MARIE & HANS ROTTMILLER
 I., Rotgasse 6. Tel. 4168/VIII.
Tüchtiger Buchhalter
 der versierter Korrespondent und perfekter Stenotypist ist, wird für Exportgeschäft sofort aufgenommen. Offerten unter „Sprachenkundig 13799“ an das Anknüpfungsbüreau d. Bl.

Gebrauchen Sie nur
PESSEL'S

KOPFWASSER
 Wien, T. Kärntnerstr. 28

Spezialfabrik moderner Pumpen
 Ernst Vogel, Stockerau bei Wien.

Export-Pumpen
 für elektrischen und Riemenantrieb. Patente in den meisten Kulturstaaten. Bergwerkspumpen, Abteufpumpen, Entwässerungs-, Bewässerungspumpen, Wasserwerksanlagen, automatische Pumpwerke ohne Hochreservoir, Pumpen für Landwirtschaft, für Brauereien, chemische Fabriken, Zuckerraffinerien, Brennerien etc.
Patent - Evo - Hauswasserpumpen.
Ingenieurvertreter gesucht.

Mitarbeiter gesucht!
 Ich gründe eine
Ein- und Ausfuhr-Gesellschaft
 von und nach dem
Orient und Balkan
 mit dem Hauptsitze Wien und Filialen Berlin, Prag wie auch in den einzelnen Ländern des Balkans und Orients **und suche energische, seriöse Kaufleute mit Kapital**
 als Teilhaber; eventuell wäre bereit, mich einem bereits bestehenden Unternehmen anzuschliessen.
Bin Balkan- u. Orient-Fachmann
 protok. Kaufmann, viele Jahre daseibst ansässig gewesen, reich erfahren, beherrsche die Landessprachen, besitze überlegene Intelligenz, seltene Energie, hervorragendes Organisationstalent und vorteilhafte Repräsentation. — Meine nur erstklassigen Verbindungen mit leistungsfähigsten Fabriken im In- und Auslande von
Export-Stapelartikeln
 aller Branchen wie auch meine persönlichen Beziehungen zu den Grossabnehmern bietet für grosse Umsätze volle Gewähr.
 Anerbieten unter Chiffre „Zielbewusst 13764“ an das Anknüpfungsbüreau dieses Blattes.

AE.-W.
AEROFORM-WERK
 CARL S. TREBITSCH
 Wien, Theben, Pressburg, Bern.
 Evidenzbureau: Wien, VI. Bezirk, Mariahilferstrasse Nr. 75.
Wir können ein-, aus- und durchfuhrfrei liefern:

AE.-W.-Waschpulv. engl.	Sodabiecarb.	Kaolin
Pottasche	Schwefelsäure	Aetzkali, Alaun
Wasserglas	Salpetersäure	Chlorkalzium
Glaubersalz	Marmormehl	Chlorkalium
Bittersalz	Vaseline	Chlormagnesium
Blutlaugensalz	Karbid	Talkum
Chlorsaures Kali	Phenol	Salzsäure
Antichlor	Kupfervitriol	Natriumperborat
Eisenvitriol	Saimiak	Schwefelsäure
Sulfitablauge	Karbolineum	Tonerde
Weinsteinsäure	Hirschhornsalz	Ameisensäure
Zeresin	Benzoessäure	Chlorzink
Naphthalin	Benzols. Natron	Chlorzinklauge

und verschiedene andere Chemikalien.

ARGENTINIEN.
Russo hermanos.
 Teilhaber: Moreno Russo und Jacques Russo.
Buenos Aires.
 Briefadresse: Calle 25 de Mayo Nr. 158, Telegrammadresse: Russo Buenosaires, (A B C Code 5. Edition).
 Seit 1903 etabliertes deutschösterreichisches Getreide- und Landesproduktgeschäft akzeptiert erstklassige Verbindungen zwecks Lieferungen von Getreide, Oelsaaten und Oelkuchen.
 Erteilt auch bereitwilligst Auskünfte wegen günstiger Landkäufe in gesunden Gegenden für Ackerbau, Viehzucht, Obst- und Weinbau.
 Referenzen: Banco de la Nacion Argentina und Deutsche Ueberseeische Bank in Buenos Aires.

WEGWEISER FÜR

EXPORT-EINKAUFER

Leistungsfähige Firmen

der deutschösterreichischen Industrie

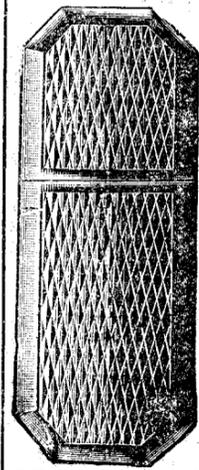
Spezialrubrik der Annonzen-Expedition Eduard Braun Wien I. Ströbelg. 2 Tel. 2305 u. 6055

Wir offerieren laufend folgende

Stahlwaren:

- 5000 Dtz. div. Taschenmesser
- 2000 " Scheren
- 2000 " Rasiermesser
- 5000 St. Rasierapparate
- 2000 " Haarschneidemaschinen
- Diverse Rasier- und Manikurustillen.

„Gene“-Stahlwarengesellschaft m. b. H. WIEN, VII., Kirohengasse 20.



Feuerzeuge

in verschiedenen billigen und feinen Ausführungen in grösster Auswahl

ausfuhrfrei
Original

Zündsteine

Feilräder, Schrauben, Federn, Docht und Watte zu billigsten Tagespreisen.

Friedrich Sprinzel

Wien, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 32.
Es lohnt sich, mein Lager zu besichtigen.

Ich habe lagernd und prompt abgebar:

- 20 Dutz. große Kaffeenmesser . . . per Duzend S. 50.—
- 300 Duzend kleine Kaffeenmesser . . . per Duzend S. 40.—
- ca. 4000 komplette Garnituren Eßbesteck (Zusammenklappbar) . . . Garnitur S. 5.40
- 200 Stück gewöhnliche Hausgeschere . . . Stück S. 4.—
- 1000 Stück Bügelzangen . . . Stück S. 17.50
- ca. 200 Stück Feuerzweiger, rot lackiert . . . Stück S. 14.—
- 1000 Stück Antofenzangen . . . Stück S. 12.—
- 2000 Stück Kombinationszangen . . . Stück S. 9.—

Josef Derlinger, techn. Büro, Wien, XII/1, Telephon 81315.
Rüschhofgasse 6.

GHAZA

Zigarettenhüllen in allen Ausführungen und Größen
„GHAZA“ Ges. m. b. H., Wien
Bureau: VI., Mollardgasse 48, im Hofe links.

Georg Jahn
Grosslager chirurgischer Artikel,
Wien, XVIII., Eckberggasse Nr. 16
Telephon 39873 (Eckberggasse 11a, Endstation,
20 Minuten vom Schottenhof), empfiehlt:
Fieberthermometer, Sprühdosen, Frigorator-
schläuche, Mutterrohrgarnituren, Reformnadeln,
Nestorspritzen. — Spezialität: Vortrags-
„Malthus“, gefeb. geich., hart vergolbet.
Optische Artikel: Vorgläser, Brillen,
Zwischenstücke etc.

BUROMÖBEL
und
SCHLAFZIMMER
für den Export, greifbar,
waggonweise bei
DÖRRICH & INZIG
Wien, IV., Margaretenstr. 52. Tel. 55305.

Export — Import
chirurgischer, Gummi-, Metallwaren. Spezialität:
Chirurgische Spritzen
und **Thermometer** grosse Posten
prompt lieferbar.
Ernst Pietsch, Wien, IX., Kolingasse 18.
Teleph. 17339.

500 Waggon Transport- und Lagerfässer, Bottiche in allen Grössen preiswürdig abzugeben.
Adler & Sohn Fass- und Weinhandlung
Wien, III., Rasumofskygasse 27.
Fernruf 3570. Telegr.-Adr.: Adlersohn Wien.

Durchführung aller bankmässigen
ooo Transaktionen. ooo
CENTRAL-WECHSELSTUBEN-AKTIEN-GESELLSCHAFT
Kulante Bedingungen.
Passvisa für böhmische Kurorte.
WIEN, I., BAUERNMARKT 10
Telephone: 13477, 20021. Telegramm-Adresse: CENTRALWECHSEL.

Wasserdichte Export-Packpapiere
Papiere aller Art.
FRIEDRICH KAPPER, WIEN, VII., KAISERSTRASSE 91. TEL. 37284

Chemikalien
aller Art, auch seltene, liefert prompt
Chemikalien-Grosshandlungshaus
EMIL NEUHUT
Wien, VI., Gumpendorferstrasse 139.

Wir haben prompt abzugeben:
Drahtstifte * Bleche * Emailgeschirre * Werkzeuge
nur an Selbstverbraucher und Einkäufer von Nationalstaaten
Eilanträge an: **Austro-Italia-Export-Compagnie**
Wien, I., Nibelungengasse 7. **Telephon Nr. 7843 int.**

Waggonweise Weisskalk-Bestellungen
werden heute Donnerstag und morgen Freitag von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags entgegengenommen.
Kalkhochofenbesitzer C. de Riz, Hotel Meissl & Schadn, Zimmer 60
Telephon 1230 und 9395.

Jugoslawische
Waren-Einkaufs-, Verkaufs- und Transport-Gesellschaft m. b. H.
WIEN, I., GONZAGAGASSE 16
Telephon 12282 u. 14154, Zagreb-Sarajevo-Zemun übernimmt

Eilgutsammeldienst
von Stückgütern und Waggon-
sendungen nach JUGOSLAWIEN
Einzigste, rascheste, billigste und
sicherste Beförderung von
STÜCKGÜTERN.

Elektr. Erzeugung
Karbidlampen
elekt. Koch- und Heizapparate
sowie **Elektromaterial**
liefert
Elektron Ges. m. b. H.,
Wien, VI., Gumpendorferstr. 77.

Juxbasar
Feuerwerk
Hauben, Postkarten, Koriandol, Serpentin, Lampions, Abzeichen etc.
Hans Bieder Wien, VI., Mittelgasse 6.

Als Spezialmaschinen werden von uns gebaut:
Trommelhäcksler
Modell Polonia „ALKA“-Spezial
gesetzlich geschützt.
Scheibenrübenschneider
mit Gussverdeck „ALKA“-Spezial
gesetzlich geschützt.

Ferner sämtliche landw. Maschinen und Geräte.
Diese Maschinen sind unerreicht in Ausführung und Funktion. Lieferung prompt und fortlaufend ab Werk Wien. Muster stehen zur Verfügung.
Alfred Kraus
Maschinenfabrik Zentrale: Wien, I., Ebdorferstr. 3.
Filiale: V. Margaretenstrasse 95.
Tel.-Adresse: Buschlinndner Wien. Tel. 5572, 15224.

Werkzeuge
für Eisen-, Metall- und Holzverarbeitung in grossen Quantitäten prompt ab Lager lieferbar
Pick & Mautner
Wien, VI., Gumpendorferstr. 124. Tel. 41-20.

HOFMANN-PIANOS
Hofmann & Czerny A. G.
Hofpianoortefabrik
Wien, XIII., Linzerstrasse 180
Flügel * Pianinos * Harmoniums.

Für den **EXPORT?**
Grosse Posten
Fieberthermometer
offert preiswert **W. Lünemann-Kibele**
Wien, IV., Panigasse 18 und 20.
Telephon 3164.

Billigste Einkaufsquelle für Gastwirte, Hoteliers, Cateriers, Konjunkturvereine, Kaufleute, Konditoreien etc.
Adler & Sohn Wein-, Wermut-, Dessert-Weinhandlung, Schaumweinkellerei, Fasshandlung, Brantwein-, Likör-, alkoholfreie Essenzen-, Tafel- und Wein-Essig-Fabrik.
Wien, III., Rasumofskyg. 27
Kernstr. 3570.
Telegr.-Adr.: Adlersohn.
Vertreter für alle Plätze gesucht.

Kombinatorriemen
gewebt und imprägniert.
Bewährt an Stelle der teuren Lederriemen.
Günstig für Export.
Grosses Lager
FRIEDRICH WOLFRAM, WIEN
XVIII., Karl Ludwigstrasse 1E. Telephon 18521.

Josef Florenz Wagen- und Gewichtefabrik
Wien, XXI. Bureau: Wien, IV.
Fabrikation von
Balance-, Dezimal-, Laufgewichts-, Präzisions-, Küchenwagen
sowie sämtlichen
Wagemitteln, Guss- und Messinggewichten

Präzisions-Werkzeugmaschinen
in modernster Ausführung
Automaten, Bohrmaschinen, Drehbänke, Fräsmaschinen, Revolverbänke, Shaping, Schleifmaschinen, Einrichtung kompletter Werkstätten bei
Ing. Artur Zeisel, Wien, IX., Spittelauerlände 7.
Telephon 23617.

Feuerzeuge
in erstklassiger Ausführung zu Exportpreisen liefert
M. P. Foidl, Wien, XV., Rosinagasse 11.
Sensationelle Neuheit in Vorbereitung.

Wagen- u. Gewichte
Balance-Tafelwagen, Küchenwagen, Marke „UNIKUM“, Dezimal- und Laufgewichtswagen sowie Gewichte aus Eisen, Messing u. Zink erzeugt u. liefert zu billigsten Preisen
Wagen-, Gewichte- u. Metallwarenfabrik
Karl Schulz
WIEN, XIV., Seidshauserstrasse 60.
0000 Fernsprecher 81494. 0000

Export moderner
Büromöbel
Amerik. Roll- und Flachschreibtische, Kartotheken, Aktenschränke, Konferenztische, Sessel und Fauteuils, Klügarituren, alles erstklassige Arbeit, für 2 Waggon, prompt sehr preiswert zu haben. Auch einzelne Musterstücke werden abgegeben. Ausserdem eine Post Schreibmaschinen bester Marken prompt:
Kommissionshaus, Wien, I., Tuchlauben 17, im Hofe.

Fabrik feinsten Parfümerien, Cremes und Cosmetics
RIEVA
Atzgerdorf-Wien. Vertrieb: Wien, I., Opernring 7

Werkzeuge
für Eisen-, Metall- und Holzverarbeitung in grossen Quantitäten prompt ab Lager lieferbar
Pick & Mautner
Wien, VI., Gumpendorferstr. 124. Tel. 41-20.

Serien-
Schlafzimmer
Serien-
Speisezimmer
Stilmöbel
Ledersessel
für
Export
Möbel- und Ledersitzmöbelfabrik
Gussmann, Wien, VI., Webgasse 45. Tel. 8740

Josef Florenz Wagen- und Gewichtefabrik
Wien, XXI. Bureau: Wien, IV.
Fabrikation von
Balance-, Dezimal-, Laufgewichts-, Präzisions-, Küchenwagen
sowie sämtlichen
Wagemitteln, Guss- und Messinggewichten

Präzisions-Werkzeugmaschinen
in modernster Ausführung
Automaten, Bohrmaschinen, Drehbänke, Fräsmaschinen, Revolverbänke, Shaping, Schleifmaschinen, Einrichtung kompletter Werkstätten bei
Ing. Artur Zeisel, Wien, IX., Spittelauerlände 7.
Telephon 23617.

Durchführung von Inkassos und Regulierungen in den Nationalstaaten.
CENTRAL-WECHSELSTUBEN-AKTIEN-GESELLSCHAFT
Kostenlose Informationen. Verbindungen an allen Plätzen der Sukzessionsstaaten u. d. weiteren Auslandes.

Kollektiv-Anzeiger
der
Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

WIEN I.
Schulerstrasse 11
Tel. Nr. 8374, 2928

LEBENSMITTEL

nur an
!! Selbstkonsumenten !!

**Schokolade
Kaffee
Tee
Käse**

in Postpaketen
zu
je 5 kg

Damit Versand ehestens erfolgen kann, sind Anfragen mit genauer Adressenangabe sofort zu richten an: „RAPID“, Import- und Export-A.-G., Schweizerhaus in Zürich (Schweiz), 13313

Ausfuhrfreie Eisenfässer

neu, ungebraucht, innen u. aussen verzinkt,
autogen geschweisst, 200 Liter fassend,

prompt abzugeben.

**Obernik & Drucker, Wien, I.,
Tegetthoffstrasse 7.**

Telephon 8021. Telegramm-Adresse: Emarno.

Società anonima Commissionaria Italiana

Aktienkapital: Lit. 500.000.
Genoa, Palazzo Nuova Borsa N. 30.
Telegramme: Trade.

Import Agenturen Export

Kohle und Koks, Getreide, Hülsenfrüchte, Oel-
saaten, Kolonialwaren, Lebensmittel, Chemikalien.
Rohprodukte für Industrie.

Postheim

gebildete Stenotypistin, welche selbständig die Korrespondenz zu erledigen vermag, von Voreingangsbehandlung

per sofort gesucht.
Offerten mit Curriculum vitae und Gehaltsansprüchen unter „Guter Stil 7549“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse 11.

Vertretung

für
Jugoslawien und Ungarn

übernimmt tüchtiger, agiler und gut eingeführter junger Kaufmann mit deutschen, ungarischen, kroatischen und italienischen Sprachkenntnissen leitungs-fähiger Firmen der technischen (technische Mittel), chemisch-technischen Branche und landwirtschaftl. Maschinen. Schriftliche Offerten erbeten unter „Leistungs-fähig 193“ an die Annoncen-Expedition Guttmann, Wien, V., Mariahilferstrasse 79.

Generalvertretung oder Leitung

einer Fabrikniederlage in Wien

nur von Weltfirma

übernimmt durchaus intelligenter, repräsentationsfähiger, energischer Kaufmann, initiativer Arbeiter und guter Organisator, der seit vielen Jahren in der Nahrungsmittelindustrie mit Erfolg tätig ist. Derselbe hat bei Behörden, Anstalten, Industrie- als auch Geschäftskreisen beste Konnexionen. Gefl. Zuschriften unter „Nahrungsmittelindustrie W. R. 9161“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien, I., Schulerstrasse 11.

S. H. S.

Kohlenvorkommen

(20 Freischürfe), seitens der jugoslawischen Regierung freigegeben, hochwertigste Kohle (auch zur Gaserzeugung) von ganz besonderer Mächtigkeit, Grubenholz gesichert, Bahnnahe

somit preiswert zu verkaufen.

Anfragen unter „Hochrentabel 2000“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse Nr. 11.

ALLE JENE HERREN

welche früher im fernen Osten (China, Japan) oder im Orient waren, mögen im eigenen Interesse sofort ihre jetzige Adresse dem Präsidenten des „Klub des fernen Osten“ postlagernd „World-Market“, Wien, IV., Allee-gasse 4, bekannt geben.

Schweiz!

Grössere

Hadernsortieranstalt

mit Eisen- und Metallhandlung, in der deutschen Schweiz, ist mit oder ohne grösseres Warenlager an solide Firma

zu verkaufen.

Nur gute, zahlungsfähige Interessenten können in Betracht kommen. Gefl. Anfragen unter „E. 3871 G.“ an Postfach Nr. 20015, Zürich (Schweiz).

Prima weiße Mohhaare

gezogene
in den Rängen 70/90 Zentimeter, kauft jeden Posten und erbittet Angebote möglichst mit Handmuster

Julius Schuster, Markneufkirchen, Sachsen.

Vertretungen gesucht.

Seriöse Schweizer Firma mit grosseren Lagerräumen und kaufmännischem Bureau wünscht lohnende Vertretungen irgendwelcher Art teilweise oder für die ganze Schweiz zu übernehmen. Gefl. Offerten unter Chiffre „D. 3817 G.“ an Publitas A.-G., St. Gallen (Schweiz).

Wir bieten an

Natron-Wasserglas 36/38
Bé, unfiltriert, in Holzfässern;
Eittersalz, 2. kristallisiert;
Glaubersalz, 1. kristall.;
Waschpulver-Komposit (zirka 50 Prozent Alkali);
Saponin, braun.

„Alka“
Fabrik Augsburg.
Telegramm-Adresse: „ALKA“.

Säcke

aus Mollino, Prima-Papiergewebe u. Jute für alle Zwecke, neu und gebraucht, liefert billigst Rosenbaum & Haas, Wien, II., Schiffsamts-gasse 5, Telephon Nr. 43136.

Normalbahngleis

Bephire Rohmollino

italienischer Herkunft, werden gekauft von der Schweizerischen Eisenbahnen-Unternehmung für Stationen, Heizen- u. Baumwoll-waren, Wien, I., Salz-gries 15.

komplett, 134er Schienen, 22 Stollen, neu oder gebraucht aber servicefähig, geflücht. Allergütes Angebot befordert unter „U. 3490“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Mariahilferstrasse 79.

Kosmetische Artikel:

Rasier-, Zahn-, Hautcreme, Pomaden, Schuhcreme etc. etc. können Einkäufer für

Polen, Ukraine, Rumänien, Ungarn und Jugoslawien

ferner **Grossisten** billig kaufen, bezw. für laufende Lieferungen abschliessen bei der Verkaufsstelle der

„Lara-werke“,
Wien, IV., Luiseng. 13. Tür 8. Tel. 694/IV.
Vertreter gesucht:

Kleine

Cottagewohnung

mit Balkon, komplett eingerichtet, mit ganzem Telephon, wegen Abreise von Amerikanerin auch einzelne Zimmer verkäuflich. Näheres einstweilen nur schriftlich an A. Flack, Wien, XVIII., Währingerstrasse Nr. 1 F, Tür Nr. 18.

Lieferanten

Holzkohle und Koks

mögen sich melden bei **Simon Redtenbacher, sel. Ww. & Söhne, Linz.**

BAUXIT

(Aluminiumerze)

dem französischen vollkommen gleichwertig, in ganz enormer Ausbeute, Pachtvertrag auf volle 22 Jahre gesichert, ausserdem noch weitere 61 angrenzende Freischürfe, besonders

preiswert zu vergeben.

Anfragen von nur ersten Selbstkäufern, Angehörigen der Entente oder S. H. S.-Staaten unter „N. 7550“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse Nr. 11.

Fabrikobjekt

zwecks Erweiterung einer bereits bestehenden Möbelfabrik zu mieten, eventuell

zu kaufen gesucht.

Fabriken oder ähnliche Objekte mit Holzbearbeitungsmaschinen, welche mitübernommen werden, bevorzugt. Gefällige Zuschriften unter „W. P. 9159“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse 11.

Sofort greifbar

mit Einfuhrbewilligung:

- 5 Waggonn Maroni (geschält)
- 2 „ Bohnen
- 1 „ Feigen

Ware in Deutschösterreich lagert

Auskünfte: G. Fabris, derzeit Hotel Münchnerhof, Mariahilferstrasse 81, Zimmer 46, von 9 bis 5 Uhr.

Bei Grossisten und Warenhäusern eingeführt

Vertreter

sucht leistungsfähige Fabriken für die Plätze

Bremen, Braunschweig, Hannover, Oldenburg und Friesland.

Zuschriften erbeten an **Josef Dragan, Bremen, Illerstrasse 20.**

Möbelbranche!

Tüchtiger Fachmann, perfekt in Kalkulation, Kundenbedienung und Einkauf, gelernter Tapezierer, sucht Stellung. Event. Mitarbeiterschaft in solidem Kundengeschäft. Zuschriften unter „W. V. 9120“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse 11.

Gügespäne

in größeren Mengen für fixe Abnehmer, franco Wien, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Trookono Ware W. R. 9117“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse 11.

Kärnten-Tirol-Salzburg

Wiener Grosskaufleute, in Kärnten, Tirol und Salzburg domicilierend, bei Behörden und in der Geschäftswelt der Länder bestens akkreditiert, übernehmen die persönliche Besorgung sowie Kommissionierung jeglicher Geschäfte. Gefl. Anträge unter „L. 7548“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse 11.

Taschenmesser, Scheren, Schlösser,

offeriert in grossen Posten nur für Engros und Export

Franz Weiss, Wien, VIII., Schönborn-g. 1

Telephon Nr. 9393 Telegramm-Adresse: Federweiss Wien.

Rohölindustrie

Tüchtiger Beamter der Rohölbranche

mit der ost-, west- und mittelgalizischen Rohölindustrie durchaus vertraut, kaufmännisch und technisch geschult, akademisch gebildet, erstklassiger Organisator, bewährter Einkäufer, bilanzfähig, in Steuersachen versiert,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht seine jetzige leitende Stellung günstig zu verändern.

Gefl. Zuschriften unter „Prima-Referenzen W. T. Nr. 9163“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse 11.

Aetzkali Aetznatron Ammoniak-Soda

in jeder Quantität

zu kaufen gesucht.

„GEDES“

Vereinigte Erzeuger und Händler von Seife, Waschmitteln und chem.-techn. Produkten
reg. Genossenschaft m. b. H.

Wien, VI., Amerlingstrasse 19.

WIEN I, Seilerstätte 2

RUDOLF MOSSE

Annoncen - Annahme für alle Zeitungen zu Originalpreisen

Für eine grosse

Marmeladenfabrik

in der czecho-slowakischen Republik wird ein erfahrener

Marmeladenkoch gesucht.

Reflektiert wird nur auf einen erstklassigen Fachmann, der in allen Zweigen der Obstkonserveverarbeitung versiert ist und sich mit mehrjähriger Praxis in grossen und kleinen Unternehmungen ausweisen kann. Anständige Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter „Obstkonservekochmeister F. L. 2350“ an Rudolf Mosse, Prag, Graben 6.

Orient :: Türkei :: Aegypten.

Repräsentationsfähiger Herr, der durch lange Jahre in Aegypten u. der europ. u. asiat. Türkei in Vertretungsstellung bei einer hochstehenden Persönlichkeit des Orients war, deutsch, französisch, englisch, arabisch u. herbo-französisch spricht, mit guten geschäftl. Verbindungen in diesen Ländern, die aus der Vorkriegs- u. teilweise aus der Kriegszeit stammen, sucht lukrative Reisefertigkeit oder ähnliche passende Verwendung; würde sich event. mit 10 bis 15 Mille beteiligen. Gefl. Zuschriften unter „F. F. 4385“ an Rud. Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Export!

Jugoslawien, Rumänien, Polen.

Schuhcreme „Perplex“

Liefert (auch waggonweise) in bewährter Qualität: Fabrik chem. Präparate Dr. Hugo Arntstein, Wien, XIII., Feiburgerstrasse 49. Telefon Nr. 33050.

Korrespondenten

in allen Hauptstädten der Welt von grosser deutscher Wirtschaftswochenschrift gesucht. — Angebote vermittelt J. J. Arnd, Leipzig, Salomonstrasse 10.

Elegante Wohnungseinrichtung

bestehend aus Herrenzimmer, Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Küche, Dienstboten- und Badezimmer, erstklassiges Freudenmobil, Koffer, Koffer, Perlempolster, Seidenmöbel, Antiquitäten, Porzellan usw. ist nur **komplett**, event. mit Wohnung abgegeben. Auskunft auf Verlangen VI., Mariahilferstr. 106, I. Stiege, Tür 18, And r. e. Nur von 2 bis 6 Uhr.

EXPORT

Wir suchen Exporthäuser, Handelsagenturen, Versandgeschäfte, welche den Vertrieb in aller Herren Länder unseres Geflügel-Intensivverarbeitungsapparates „Iva“ übernehmen wollen. Patent angemeldet. Garantiert vollkommene Ausrottung aller Infekten. Grosses Quantum sofort greifbar. Zuschriften an „Iva“-Apparate-Werk, Wien, XII., Johann-Geismannplatz 2-3.

Alte Wiener Essenzfabrik, sehr leistungsfähig, sucht einen gut eingeführten

Reisenden für Polen.

Nur erste Kräfte, senden Offerten mit Gehalts- und Diätenansprüchen, Referenzen unter „Erstklassig Nr. 4386“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Aero-, Velo-, Auto-Material, Stahlrohre

grosse Lagerposten lieferbar, mit Ausfuhr Polen, Rumänien, Czechien, Skandinavien. Aviauto-Ges., Wien, I., Biberstrasse 9.

Verkäufer(in)

für Kunstsalon und -verlag per sofort gesucht. Zuschriften mit Angabe der bisherigen Praxis unter „Tüchtig 4393“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Perfekte Stenotypistin

in der Nähe von Penzing wohnhaft, gesucht. Schriftliche Offerten unter „W. Z. 4398“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Chemikalien.

Wir sind Verkäufer von einzelnen Waggons mit Ausfuhrbewilligung Chromkali, Kupferpyrit, Bimstein, Leim, Schellack, Stahlwaren, Drahtstiften. Ferner bitten wir um sofortige Nachfrage von allen anderen Chemikalien. „Ostenropa“, Waltherr Krositz Berlin C. 2, Burgstrasse 30. Telegr.-Adr.: Gambius, Berlin. Für eine zu gründende Import- und Exportgesellschaft wird als

kaufmännischer Leiter

ein in allen Zweigen erfahrener, tüchtiger

Direktor gesucht.

Kenntnisse der italienischen und französischen Sprache erforderlich; Englisch erwünscht. — Ausführliche Angebote mit Lichtbild sind zu richten unter „M. B. 1697“ an Rudolf Mosse, München.

EXPORT

für Italien, Polen, Jugoslawien und die Ukraine!

Wir können noch umfangreiche Aufträge übernehmen zur Lieferung von:

Landwirtschaftlichen Artikeln

Handsäemaschinen für Hülsenfrüchte. Neuheit! Für intensiv wirtschaftende Landwirte unentbehrlich.

Kühler und Behälter für Motorpflüge.

Jede Art von Blechgefässen, wie Abwaschschalen, Milchkannen etc.

Automobilzubehör

Kühler für jede Art von Personen- und Lastwagen.

Benzinbehälter, Oel- und Benzinkanen aller Art.

Auspufftöpfe.

Baubedarf

Jede Art von Möbelscharnieren und Möbelbeschlägen aus Messing und Eisen.

Massenartikel

nach Muster oder Skizze, jede Spengler-, Drucker-, Dreher-, Stanzarbeit; Material genügend vorhanden.

Beleuchtungskörper

Karbidlampen in solider Ausführung.

Karbidfackeln.

Kühler- und Metallwarenfabrik A.-G.
Wien, XX., Stromstrasse 66/68
Ecke Drednerstrasse.
Telephon Nr. { 46028
 { 47076 Telegr.-Adr.: Telhefa.

Für ein bedeutendes Industriunternehmen Deutschösterreichs wird je ein

BETRIEBSLEITER

für die Abteilung der Eisen- und Holzbearbeitung sowie ein Leiter des Betriebsbureaus zu möglichst sofortigem Eintritt

gesucht.

Es kommen nur Bewerber mit nachweisbar vieljähriger Betriebspraxis in ähnlichen Unternehmungen und reichen Erfahrungen der modernen Bearbeitungsmethoden der Serienfabrikation, des Vorrichtungsbauwesens und der Kalkulation in Frage, die in der Lage sind, die ihnen unterstellten Abteilungen zu reorganisieren und selbstständig zu leiten. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin, Gehaltsansprüchen und Lichtbild sind unter „Industriewerke 3000-4383“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2, zu richten.

Expeditions - Chef

tüchtiger Organisator, für die Einführung einer dem nächst erscheinenden grossen Wiener Tageszeitung, in der Kolportage verliert, routiniert in dem Verschieb u. in der Abonnentenmanipulation, wird per sofort mit entsprechendem Gehalt gesucht. Anträge unter „Lebensstellung Nr. 4405“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Direkte Verbindung mit Wiener Malern

sucht Kunstauktionär

aus Skandinavien.

Antworten unter „J. W. 163“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Speisefett.

Direktorposten sucht Fachmann

seit 18 Jahren Leiter einer der ersten deutschen Kokos- und Margarinefabriken. Angebote unter „Benedikt 1202“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Export technischer Bedarfsartikeln

Textiltreibriemen, Dichtungsplatten, technische Gummiwaren, Werkzeuge, Armaturen und Bütticher billigst abzugeben.

„Ecco“, G. m. b. H.
Wien, VIII., Langegasse 74.

Kino zu kaufen

oder Beteiligung gesucht. Anträge unter „Vornehm Nr. 4389“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Alte Wiener Essenzfabrik sucht zur Verbilligung der Reisepfeifen einen gut gangbaren

Massenartikel

für den grossen Bedarf vorhanden ist. Die Firma besitzt für Deutsch-Österreich, Ungarn, Jugoslawien und Polen gut eingerichteten Stellapparat und Agenten. Magazine und Bureauarbeiten im eigenen Hause. Anträge unter „Boell 4387“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Wer sucht

einen Mitarbeiter? Bewährter Kaufmann im Export- und Importgeschäft, sprachkundig, perfekt Französisch, Englisch, Italienisch, etwas Spanisch, kautionsfähig, würde am Ausbau oder bei Einrichtung eines solchen Geschäftes seine Kenntnisse zur Verfügung stellen. Gefl. Anträge unter „W. S. 4373“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Vertretungen

Beurlaubter italienischer Offizier, der sein schon bestehendes Bureau in Genau wieder eröffnen will, sucht die Vertretung von Fabriken in elektrischen, Gas-, hydraulischen u. Installationsartikeln, Porzellan- und Glaswaren als Alleinvertreter und Lager für Italien, Offerten unter Chiffre „Rappresentanze“ an Reunairs Annoncen-Bureau, Innsbruck.

Mit



„Clio“ Stoff-Farbe.

werden alte Kleider neu.

Grossisten verlangen „Clio“-Industrie, I., Rotenturmstrasse, Wien.

Waren-Austausch

Anständige Handelsagentur in Italien (Genau) wünscht mit erstem deutschen Handelsbureau zwecks Warenaustausch in Manufaktur- und textilartigen Waren in Verbindung zu treten. Offerten unter „Rappresentanze“ an Reunairs Annoncen-Bureau, Innsbruck.

Clio-Bräuselimenade

als Erfrischungsgetränk überall beliebt.

Massenartikel

pat. Neuheiten etc. übernimmt zum Vertrieb bestorganisiertes, allorts eingeführtes Agentur- und Kommissionsgeschäft. Generalagentur für Skandinavien.

10 Waggons

Sägepäne

Kiefer, liefern mit Ausfuhrbewilligung 100 Waggons Malaya Sägewerke Stern & Laiter Bestellungen und Anfragen an Otto Glaser, Wien, II., Ausstellungsstrasse 51, Tür 16. Sprechstunden von 12 bis 1/3 Uhr.

Continentet

Hausersplatz 24, Kopenhagen K.

Fabrik

welche Hemden, weiche Kragen und Beschworen für Damen, Aufschaden Perlenreihen erzeugt, wünscht Verbindung mit Importeurs, Respektanten senden Antworten an Otto S. Wannholm, Kristianstad, Sverige.

Junge Dame

Süddeutsche, 23 Jahre alt, aus gutem Bürgerstand, Kenntnisse im Haushalt, wünscht für 1 Jahr ohne Gehaltsanprüche

Grosse Quantität

Rämmwolle (Tops) und Rämmgarnwolle

italienischer Provenienz, zu verkaufen. Gefl. Anfragen an F. M. Galliano, Hotel St. Gotthard, Zürich.

Aufnahme

in einer überreichlicher Familie, ev. zu Kind oder älterer Dame. Ginge auch, bereit zu einer Vergütung, in Privat-Asyl zur Erziehung der Frankensprache oder, da Kenntnisse hierin, in seines Hotel oder Pension. Offerten unter „H. M. 370“ an Rudolf Mosse, Mannheim.

Aerzte-Mäntel

Schlosseranzüge, Arbeitskosen aus Prima-Leinwand stets lagernd, auch nach Mass, bei GROSSBARD, VII., Burggasse 81. Telefon 34025.

Wett-schlager!

Prima konkurrenzlose Erfindung für Heilverfahren ist Eigen für ganz Österreich zu verkaufen. Deutsches Reichspatent, schwerer Verdienst. Reich entschlossene Selbstkäufer erlangen näheres unter Chiffre „M. M. 1665“ durch Rudolf Mosse, München.

„CHEMIGALA“

Moment-Lederschwarz-Ol

tief schwarz, absolut wasserabweisend, nicht abfärbend, dringt sofort in alle Poren.

CHEMIGALA
Wien, XIV., Dielenbaugasse 3. Telefon 82-4-35, ev. 82-0-90.

Schokolade

Marke „Ménages Rudin“, gegen Akkreditiv von 100 Kilo aufwärts liefert bis Ende August (mit Pönale) „Disia“, Knapp, Wien, IX., Währingerstr. 19, I. Stock. Zu sprechen von 10 bis 12 Uhr.

Tafelglas

nur Waggonladung mit Ausfuhrbewilligung ab bühnlicher Station, ferner Tafel-, Schüssel-, Draht-, Ornament- und Rundglas offeriert zum billigsten Lagerpreise Rat. Schmalz, Wien, XIX., F. W. 110/111. 4.

Hamburger Exporthaus offeriert durch seine W. Generalvertretung

gelben kalifornischen HONIG

in grossen Quantitäten, August-September, Abladung ab New-York. Schriftl. Anfragen von nur ersten Firmen erbet. an Matu. Lisseck, Wien, II., Zirkusgasse 35.

Kohle-

ersparnis 50 bis 70% bei guter Isolierung für Dampfheizungen und Hochdruck-Wasserleitungen, Trockenlegung feuchter Mauern, Verkauf sämtlicher Isoliermaterialien FRASSL, II., Czerningasse 16. Tel. 40057.

in jeder Höhe

GELD

monatl. Rückzahlung verleihen sofort

H. BLUME & Co., Hamburg 5.

KOLLEKTIV-ANZEIGER
M. DUKES NACHF. A. G.
 WIEN I.
 WOLLZEILE 16 TEL. 917 u. 8126.

ANNONCEN-EXPEDITION
BOCK & HERZFELD
 WIEN I. ADLERGASSE 6
 TEL. 44189-13664

KOLLEKTIV-ANZEIGER
 ANNONCEN-EXPEDITION
EDUARD BRAUN
 WIEN I. STROBELGASSE 2
 Telefon Nr. 2305

Für den
Export!
 empfehlen wir nachstehende erstklassige Fabrikate:
 Original-Bäcker-Pflüge
 Stössel und Mutterachsen
 Ambosse und Schraubstöcke
 Hämmer, Schlägel und Krampen
 Flach-, Rund-, Quadrat-, Winkel- und Bandisen
 Fein- und Grobbleche, Gusstahlbleche
 Bauträger in allen Profilen, Betonrundisen
 Stahlgepresste Stich-, Fass- und Stallschaufeln
 Hufeisen und Hufbeschlagwerkzeuge
 Hackenware, bestielt und unbestielt
 Hornvieh-, Halfter-, Knotenketten
 Baubeschläge aus Messing und Eisen jeder Art
 Vorhang-, Einstemm- und Maukskastenschlösser
 Guss- und Blechemailgeschirr
 Verzinkte Wassereimer und Schaffeln
 Kreis-, Gatter-, Zug-, Bauch- und Bandsägen
 Holzbearbeitungsmaschinen
 Gas- und Siederöhre
 Sensen, Siehele und Dangelzeuge
 Schmirgelscheiben, Schmirgelleinen u. Glaspapier
 Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. Schmiede
 Technische Bedarfsartikel
 in grossen Quantitäten.
Altenstein & Co., Ges. m. b. H., Wien, VIII., Laudongasse 12. Tel. 36058.

Schuhcreme
 Marke „PALIN“, in Glastiegeln mit einem
 Achtelkilogramm Nettoinhalt, in guter,
 bewährter Wachswarenqualität
 für den Export
 nach Polen, Ukraine, Jugoslawien, Rumänien,
 Bulgarien und anderen Ländern
 haben abzugeben
 ausfuhrfrei in kompl. Waggonladungen
Ing. WERTHEIM & PAL, chem. Werke
 WIEN, XXI., Leopoldauerstrasse 108.
 Telephon 98152.

Haus mit Weinkellerei
 Stallungen und großer Hof mit Manipulationsräumen wird
 gekauft oder gepachtet.
 Gefl. Anträge unter „Wähere Angaben“ an die Annoncen-
 Expedition Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2.

Zwittau Mähren
 einzige deutsche
 Stadt an der Haupt-
 strecke Brünn-Prag, Schnellzugstation, Zweigbahn nach
 Policka-Skutschel, Postautoverbindung nach Mähr-Trübau,
 elektr. Werk, Gaswerk, Wasserleitung, reiches Hinterland.
 Besondere günstige Lage für Industrielieferungen.
 Auskünfte jeder Art erteilt Stadtamt Zwittau.

Feldbahngeleise
 20-25 Waggons, Pr. 7 kg, 65 hoch, 600 Spurweite, nicht befahren,
 sind prompt zu haben. Schriftl. Anfragen sind zu richten an
 A. Herzfeld, Eisen- und Metallhandlung, Wien, II., Kom-
 brandtstrasse 4.

! Epochale Erfindung !
 zur Herstellung wichtigster Bedarfsartikel
 zu verkaufen oder lizenzweise abzugeben.
 Einfachste Erzeugungsart! Rohstoffe in beliebiger Menge
 vorhanden. Unbegrenzte Absatzmöglichkeit im In- und
 Auslande. Gefl. Zuschriften unter „Erfindung 24“
 an M. Dukes Nachf. A. G., Wien, I/I.

Perser Teppiche!
 9 echte Teppiche, feine Qualität,
 preiswert veräußert,
 Befichtigung täglich von 8-11 Uhr:
 IV., Mayerhofgasse Nr. 1,
 Tür 10, Parterre.

Drehstrommotoren
 25, 20, 11 1/2, 11, 9 u. 3 1/2 PS.
 220 Volt, 50 Perioden, neu,
 Fabrikat Siemens-Schuckert.

Priv.
 Oesterreichische
Versicherungs-
Gesellschaft
„DONAU“
 Wien, I.,
 Schottenring 13.
 Die im Jahre 1867 ge-
 gründete Gesellschaft leistet
 zu billigen Prämien und vor-
 teilhaften Bedingungen
Feuer-, Hagel-, Glas-
und Einbruchdieb-
stahl-Versicherun-
gen sowie See-, Fluß-
und Landtransport-
Versicherungen.
 Ferner leistet sie:
 Lebens-, Aussteuer-
 und Rentenversiche-
 rungen in allen Kombina-
 tionen zu liberalen Ver-
 sicherungsbedingungen und
 billigen Prämien, zum Bei-
 spiel mit garantiert steigen-
 der Prämienverminderung,
 mit garantiert steigender Ver-
 sicherungssumme, mit garanti-
 erten Erlebensbonifikationen,
 mit vielfachen Optionen bei
 Erreichung des Endtermins
 der Versicherung, m. Prämien-
 befreizung und Kontozahlung
 im Invaliditätsfalle infolge
 von Unfall u. Krankheiten etc.
 Bisher geleistete
 Zahlungen über 333
 Millionen Kronen. —
 Gewährleistungsfonds
 über 88 Millionen K.
 Auskünfte und Prospekte am
 Sitze der Gesellschaft in
 Wien, Schottenring 13, Wip-
 plingerstrasse 36 und 38, so-
 wie bei allen General-, Haupt-
 und Ortsagenten.

Leitungsmaterial
 Aluminium, isoliert, in allen
 Querschnitten
 liefert prompt ab Lager
PHILIPP HAMBER
 G. m. b. H.
 Wien, VII., Neubaugasse 38.
 Telephon 31223.

WARSAU und retour.
 Kaufmann fährt am 23. August übernimmt kommerz. Verkäufe
 etc. la Referenzen. Zu sprechen 21. u. 22. d. M., 7-9 Uhr abds.,
 IX., Hofergasse 5, Tür 12.
 Für patentierte
Auto- u. Fahrradberreifung
 Gar. für vollst. gleiche Elastizität u. Geräuschlosigkeit, wie
 Friedenspneumatik, zu 1/10 der Kosten, suche Metallwarenfabrik
 od. Kapitalisten. Franz Wagner, Wien, XIX., Billrothstr. 39, Obj. IV.

Junger Mann
 Exportadmiral, mit mehrjähriger Praxis im In- und Export,
 gewissenhaft und energisch, mit ausgezeichneten Sprachkenntnissen
 (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Griechisch, Ungarisch, Ser-
 bisch) sucht Stellung in Wien oder auswärts. Gefl. Zuschriften unter
 „Sofortiger Eintritt 13759“ an das Ank.-Bureau d. Bl. 13759

Grosse Posten:
Gummistrumpf- und
Trägergummiband,
Eisengarnhohlstiften
 und andere Importwaren lieferbar für Transit
 oder Deutschösterreich, Wien, III., Ungargasse 27,
 1. Stock, Tür 18.

Borax, kristallisiert
Borax, kalziniert
Natriumbichromat
gelb-blausaures Kali
Alaun, kristallisiert
Salmiak, kristallisiert
 in grösseren Quantitäten liefert preiswert
Gustav Löwy, Wien, II
 Taborstrasse 22. Telephon 47216.

Grosser
Parterrelagerraum
 zirka 300 bis 500 Quadratmeter, mit Bureau,
 per sofort oder später gesucht. Angebote unter Chiffre
 „M. L. 13763“ an das Ank.-Bureau d. Bl. 13763

Großkapitalist
 für Import und Export erstklassiger Volksautos und
 vorzüglicher Buco-Marke von Irtibsem Fachmann
 gesucht.
 Gefl. Antr. nur von rasch entschlossenen Selbstreflektanten
 erb. unter „Grosses Arbeitsgebiet 32/31“ an
 M. Dukes Nachf. A. G., Wien. (Vermittler ausgeschl.)

Herggerichtete
MÄNNER-, FRAUEN-
U. KINDERSCHUHE
 für Polen, Ukraine, Jugoslawien
 und Ungarn in grossen Quantitäten
M. Goldberger & Co.
 Wien, II., Taborstrasse 11 b.
 Telephon 17165.
 Tel.-Adr.: Magoldoo-Wien.
 Nur an Selbstkäufer!

Textilwaren
 sowie andere Waren transito für Ungarn aus erster
 Hand zu kaufen gesucht.
Industrie- u. Kommerzialgesellschaft m. b. H.,
 Wien, I., Elisabethstrasse 1. Telephon 1264.
 Telegrammadresse: „Merzin.“

Porzellangeschirre
 nur kurante Sorten, wie Teller, Schüsseln, Kochtöpfe,
 Schalen, Kaffee- und Teetassen etc., nur in Halb- oder
 Ganzwaggonladung, prompt greifbar, ab Porzellanniederlage
Max Weitzer, Friedberg, Steiermark.

Expedient
 tüchtige, verlässliche Kraft, die auch imstande
 sein muss, einem grösserem Packereibetrieb vor-
 zustehen, per sofort anzunehmen
 gesucht.
 Angebote mit Angabe von Referenzen u. Gehalts-
 ansprüchen sind zu richten unter „Expedient
 Nr. 2210“ an Bock & Herzfeld, Wien, I.,
 Adlergasse 6.

Erste deutsche
Maschinenfabrik
 vergibt ihre Vertretung in Lokomotiven, Waggons,
 Dieselmotoren und Bergwerksmaschinen für
 Deutschösterreich an einen erstklassigen
VERTRETER.
 Nur erste Kräfte wollen eingehende Bewerbungen mit
 Angabe von Referenzen richten unter „K. A. 4033“ an
 die „Ala“, Berlin SW. 19.

Reisender und Makvertreter
 für Eisenwaren und Werkzeuge, möglichst gewesener Offizier, mit
 guten Verbindungen besonders zu den Nationalstaaten von bedeutender
 Mittelmittelkraft gesucht. Schriftliche Angebote unter „Ehrlig
 Nr. 1987“ an M. Dukes Nachf. A. G., Wien, I/I.

Bureau-Einrichtung
 für 2 oder 3 Zimmer, modern, gut erhalten, auch Schreib-
 maschine, kauft „Maweg“, Ges. m. b. H.,
 Wien, I., Babenbergerstrasse 7. Zuschriften an
 obige Adresse erbeten.

Sichere Kapitalsanlage!
 Für grosses Kaffee-Restaurant Kompagnon
 mit mindestens 400.000 Kronen gesucht, Vermittler verboten.
 Anträge unter „A. A. 8008“ an das Ankündigungsbureau d. Bl.
 Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Verwertungsgesellschaft m. b. H.,
 registriert Gen. m. b. H. in Eifers bei Bozen, Vermittler für die kommende
 Weinernte ihre vollkommen betriebstüchtige

Branchekundiger Fachmann der
Eisenwarenbranche
 für Kontor- und Außendienst zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Offerten nebst Zeugnischriften zu richten unter „Gewissen-
 hafter Arbeiter 2609“ an M. Dukes Nachf. A. G.,
 Wien, I., Wollzeile 16.

Bureau u. Magazin.
 im 1., 4., 6. oder 7. Bezirk, für sofort oder
 November beziehb., wird aufzunehmen gesucht.
 Vermittlung wird gut honoriert. Zuschr. unter
 „Günstige Lage“ an Annonc.-Expedit. Bock
 & Herzfeld, Wien, I., Adlergasse 6.
 Einige Waggons

Maische-Pressanlage
 bestehend aus 2 hydraulischen und 5 Handbetriebspresen sowie Elektro-
 motorpumpe. Der Traubenstand ist heuer sehr schön und liegt im Gemein-
 gebiete eine Ernte von ca. 35.000 Hektolitern zu erwarten. Reflektanten
 wollen sich an den Obmann obiger Genossenschaft, Herrn Jakob Higgolt
 in Eifers, wenden.

Grosses Bankhaus
 sucht
ersten Buchhalter
 Reflektiert wird nur auf besonders tüchtige Kraft mit langjähriger
 Bankpraxis. Offerten unter „Erstklassig 26027“ an M. Dukes
 Nachf. A. G., Wien, I/I.

Transitowaren
 Oxford und Zephyre, greifbar oder für später
 sucht baldmöglichst zu kaufen
 Steinig, Hotel Sächsischer Hof, Wien, II., Taborstrasse.

Grosse Maschinenfabrik in Polen
 sucht
 einen Drehermeister und einen Schmiedemeister.
 Bedingung: Polnische Staatsangehörigkeit, genaue Kenntnis der
 polnischen Sprache in Wort und Schrift, selbständiges Arbeiten.
 Zuschriften unter „Meister“ an das Annoncenbureau „Ruch“,
 Krakau, Szoczanska 8, mit Angabe der Praxis, der Referenzen
 und Ansprüche. 13669

50 PS. Dieselmotor
 Fabrikat Johann Weitzer, Graz, wenig gebraucht, in betriebsfähigem,
 tadellos erhaltenem Zustande, wegen Anstuf des Betriebes an Ueber-
 landzentrale
 preiswert abzugeben.
 Zuschriften erbeten an „Medelicha“ Mödling.

Kaufe
grössere Waldherrschaft
 eventuell würde ich langjährige Holzabstockungs-
 verträge übernehmen und stelle Geld in jeder Höhe
 zur Verfügung. Anträge an **E. Hofmann,**
 Wien, VII., Burggasse Nr. 27.

Export von
Kohlepapier und Farbbändern
 auch diverse Papiere in grossen Quanten nach allen Ländern der
 Welt, mit Ausfuhrbewilligung bei **E. Peter & Söhne,**
 Wien, I., Rothgasse 9, Telephon 14224.

Schellack
 halborange, orange und weiß, wird
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-
 angebot an die W. R. Kerosin-
 u. Flugzeugfabrik Dr. Gutz-
 mann, Wien, X., Burggasse
 Nr. 181.

Für Nachmittage od. Abende
 sucht tüchtiger, äußerst vertrauenswürdig, arbeitsfreudiger Kaufmann,
 chem. Bek.-Abt.-Beamt., mit langj. Kenntnis als Industriebeamt.,
 Befähigung in Bureau, Aufnahm- od. Gelehrtenamt, Brand-
 eger. Eigenes kleines Bureau mit Schreibmaschine vorhanden.
 Gefl. Zuschriften unter „Nicht einseitig 28“ an M. Dukes
 Nachf. A. G., Wien, I/I.
Ein im Versicherungswesen
 speziell in der Feuerversicherungsbranche versierter
 jüngerer Beamter wird per sofort aufzunehmen gesucht.
 Ständiger und zukunftsreicher Posten. Strenge Diskretion unter
 allen Umständen zugesichert. Ausführl. Offerten mit Curricula-
 vitae und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter „Revisions-
 beamter 26088“ an M. Dukes Nachf. A. G., Wien, I/I.

ANNONCEN-EXPEDITION
DANNEBERG
 ANGEBOU NACHFRAGE
 SINGESTR. 1
 TELEFON 6341
 CIGERENSTR. 10
 TELEFON 1008

ANNONCEN-EXPEDITION
HEINRICH SCHALEK
 KOLLEKTIV-ANZEIGER
 CIGERENSTR. 10
 TELEFON 1008

Kollektiv-Anzeiger
 der
 Annoncen-Expedition
E. László
 Wien, I.,
 Wollzeile 14
 Telefon 4022

Für Export
Salvator Schuh-creme
 in jeder Grösse und jedes Quantum.
Lurion Schuhercreme-Wachs
 jedes Quantum.
Chemische Fabrik Geza Herczeg
 Wien, V., Bachergasse 3, Tel. 53185, 1141/II.

AVIS
 für Ungarn, Polen und Jugoslawien!
 Käbme, Bürsten und sämtl. Parfümerie-Artikel
 liefert prompt und billigst
S. BERKELHAMMER, WIEN, XX.,
 Wallensteinstr. 56. Tel. 46084.

Grosses Quantum Leichtbenzin mit garantierter polnischer Ausfuhrbewilligung
zu verkaufen.
 Seriöse Anträge nur von Selbstverbrauchern unter „Kein Lüftungsgeld“ an die Annoncen-Expedition E. László, Wien, I., Wollzeile 14.

Zuckerwarenfabrikation
 im vollen Betriebe, sehr gutgehend, großer Kundenkreis, wird frankheits- halber samt Rohmaterial um **250.000 K.** verkauft.

FABRIK
 zu verkaufen.
 Komplette Rahmenleisten-Fabrikseinrichtung mit altrenom- niertes Firma in Brünn zu verkaufen, 350 m² Raum dazu zu vermieten. Offerten unter „Hohe Gewinnmöglichkeit“ an die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile 11.

Italienisches Im- und Exporthaus
 sucht Waggonabnehmer für Altkorke, Korkabfälle, bereits rollend nach Wien, Reisstroh, Reiszurzel, Kokostasern nebst sonstigen chemischen Produkten. Zahlung in Lire, in Kronen oder sonstiger Valuta nach Uebereinkommen. Reflektanten erhalten nähere Auskunft unter „Erste Reflektanten“ an die Annoncen-Expedition E. László, I., Wollzeile 14.

Delikatessengeschäft
 sehr gutgehend, erfüllbarer Posten, Hauptstrasse, schon eingerichtet, billiger Preis, Mietkontrakt, um **80.000 Kronen** zu verkaufen.

Wir offerieren für den Export circa **50.000 SENSEN**
 Prima feine und feinstenische Landjensen, sortiert, sofort greifbar.
Union-Export-Ges. m. b. H.
 Wien, I., Bräunerstrasse 2.
 Für unsere

Wer übernimmt in Lohn zu verarbeiten 80 Double zu Flor-Damenstrümpfen?
 Offerten mit allen genauen Details erbeten unter „Florstrümpfe“ an die Annoncen-Expedition Wilhelm Orgel, Wien, I., Biberstrasse 9.

Geschäftslokale
 werden von Aktiengesellschaft auf Hauptstrasse, 1. bis 21. Bezirk, mit oder ohne Einrichtung zur Einrichtung von eigenen Bütteln für sofort oder später gesucht.

EXPORT-ABTEILUNG
 routinierter erstklassiger
FACHMANN
 gesucht. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Schriftliche Offerten, eventuell zuerst anonym, erbeten an
Gebrüder Simon
 Wien, V., Margaretenstrasse 87.

Waggonweise
 schweizerisch ausfuhrfrei, nur an solche Käufer prompt lieferbar, welche die Einfuhrbewilligung aus dem ehem. Oesterreich-Ungarn beistellen:
Leinöl
Terpentinöl
Speiseöl
Reisstärke
Weizenstärke
Edelkastanienmehl
Schokolade
 auch jeden anderen gewünschten Artikel.
 Zuschriften an Postfach Nr. 1000
A. U. Rheintal Schweiz,
 NB. Auslandspost!

Offerierte gegen Vorkassaz:
 25-30 Waggons Giessereirohisen, 2 Waggons Jagdschrot zum Tagespreise.
Koloman Kutassy, „Merkur“, Eisenwaren, Werkzeuge und Baumaterialien en gros, Klagenfurt.

Fräulein, der franz. Sprache kundig
 und im Klavierpiel unterrichten kann, wird tageloh zu zwei Kindern im Alter von 10 und 7 Jahren gegen guten Gehalt und eventuelle Kost sofort angenommen.
S. Berkelhammer, Wien, 20. Bezirk,
 Wallensteinstrasse Nr. 56.
 Tüchtiger, erfahrener
Chemiker
 der bereits in einer chemischen Fabrik, wo Schuhercreme, Ultramarin, Wachs- präparate, Lederkonservierungsmittel etc. erzeugt wurde u. tätig war, wird gesucht.

Sack-Nähmaschinen
 für Jute und Papierwaren werden zu kaufen gesucht.
Weiss & Söhne, Jutespinnerei
 Königinhof a. d. Elbe.

Offerierte für prompt:
 10.000 Grt. Türbeschläge (1 Einsteinschloss mit 1 Pr., eiserne Drücker samt 2 Langschildern).
 5000 Grt. eiserne Türdrücker samt 2 Langschildern, ausl. Ware
 545 kg Pilotenschuhe, per 100 kg 300 K
 2933 kg Brechstangen, per 100 kg 250 K
 2400 kg Eisendraht, gegl., Nr. 15, per 100 kg 420 K
 2147 kg Steinbohrer und Gussstahl, per 100 kg 600 K
 2213 kg Quadrasteisen, 5,5, 6, 7, 8 mm, per 100 kg 250 K
 2000 kg verzinkte Waschkessel von 60 bis 100 cm, per 100 kg 450 K
 682 kg Radschuhe, per 100 kg 350 K
 682 kg Steinkrampe, per 100 kg 370 K
 700 Pr. Steinfedern, per 100 Pr. 120 K
 Feiner Vorschlaghammer, Sreinschlägel, Schrotmeissel, Malterpfandl in grösseren Quantitäten. Persönlicher Besuch ist erwünscht!

300.000 Stück Mauerziegel
 handgechlagen, sind sofort preiswert ab Station Würzthal abzugeben. - Offerten erbeten unter „A. B. 1920“ an das Anknüpfungsbureau d. Bl. 13789

Frau Mathilde Kocábel gibt im eigenen und im Namen aller Angehörigen Nachricht, daß ihr teurer Onkel,
General der Infanterie
Eduard Succovaty-Nezza
 Großkreuz des Leopold-Ordens und der Eisernen Krone etc. etc.
 Sonntag den 10. August im Alter von 80 Jahren unerwartet verchieden ist.
 Die Beisetzung erfolgte am 12. d. M. in der Familien- gruft in Graz.
 Partien werden keine ausgegeben.

Suche zwei Räume oder Strassenlokal
 für Damenwäschalon im 1. Bezirk
 Ausführliche Aufträge unter „Vermittlung wird honorirt“ Nr. 13807“ an das Anknüpfungsbureau d. Bl. 13807

Fabriksunternehmen in Polen!
 Zweck Gründung eines Fabriksunternehmens in der nächsten Nähe von Krakau werden Kapitalisten, die zugleich Fachleute sind, gesucht. Zur Verfügung steht ein 70 Meter langes Objekt mit eigenem Geleisenschluss, Telefon, Wassertrakt, 3½ Joch Grund und Nebengebäuden. Ein Teil ist bereits als Mühle in Betrieb.
 Bedingung, daß die bisherigen kapitalsträchtigen Besitzer des voll- kommen schuldenfreien Komplexes beim neuen Unternehmen beteiligt werden. Anträge an das Techn. Bureau F. Lord Krakau.

In tiefster Trauer gebe ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht vom Tode meines geliebten teuren Mannes, resp. unseres besten, treu- sorgenden Vaters und Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders und Onkels, des Herrn
Max Sembritzki
 Direktor i. P. der Papierfabrik Schlöglmühl, techn. Beirat der Neusiedler A.-G., Träger vieler Ehrenämter, Ritter hoher Orden etc. etc.
 welcher nach einem reichgesegneten Leben am 19. August 1919 von seinem langen, qualvollen Leiden erlöst wurde.
 Die irdische Hülle unseres geliebten Toten wird Donnerstag den 21. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause: Gloggnitz, Obere Silbers- bergstrasse 6, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhote im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.
 Unermüdlieh in seiner Liebe und Fürsorge um uns, lebt er un- vergessen in uns weiter.
 Gloggnitz, den 19. August 1919.
Johanna Sembritzki, als Gattin.
 Fabrikdirektor **Walter Sembritzki**, Voitsberg, **Else Baatz**, Stolp in Pommern, **Gretel Baatz**, Königsberg in Preussen, als Kinder.
Else Sembritzki geb. Sauerzapf, als Schwiegertochter.
 Dr. med. **Paul Baatz**, Staatsanwalt **Fritz Baatz**, als Schwiegersöhne.
Betsy Bretschneider, Danzig, als Schwester
 und sämtliche Enkel.

Unsere heissgeliebte Mutter ist von uns gegangen und von all den vielen, die sie stets hilfsbereiten Herzens beglückte.
 Die Bestattung unserer teuren Verbliebenen, Frau
Fanny Wolf geb. Sonnenschein
 Modistin
 die, in Bad Ischl Genesung suchend, plötzlich im 58. Lebensjahre dahin- gerafft wurde, findet Mittwoch den 20. August 1919 um 3 Uhr nach- mittags vom Trauerhause, Linz, Promenade 9, aus statt.
 Statt Kranzspenden wolle im Sinne der edlen Dahingegangenen armer Kinder in werktätiger Liebe gedacht werden.
 Bad Ischl, 16. August 1919.
 Um stilles Beileid wird gebeten.
Dr. Anna Buchegger, Hilde Morgenstern, Frieda Wolf,
 als Töchter.
Dr. Josef Buchegger, Dr. Gustav Morgenstern,
 als Schwiegersöhne und im Namen aller Verwandten.
 Statt jeder besonderen Anzeige.

Ankündigungs-Bureau:
Stadt, Wollzeile 25, Inserationspreis nach Tarif, Inserate
übernehmen: Witek, Ann.-Exp. in Prag und
H. R. H. A. Kienreich, Inseraten-Exp. in Graz;
J. Bockner, Annoncen-Expeditio in Budapest
und Agram; im Ausland: Société Européenne
de Publicité, 10, rue de la Victoire in Paris;
Rudolf Mosse in Berlin, München, Leipzig;
Kassner & Vogler in Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M. u. Basel; Heinrich Eiler,
Ann.-Exp. in Hamburg; Orell, Füssli & Co. in
Zürich u. Basel; Vertreter für Deutschland,
Frankreich, England, Italien etc.: Saarbohs News
Exchange, Mainz und Köln a. Rh.

Abonnement für Wien:
Mit 12gl. zweimal. Zustell. ins Haus: Monatl. K. 2.50,
viertelj. K. 9.50, ganj. K. 11.50.
Zum Abholen im Hauptverlage Wollzeile 25 oder
Postgasse 11: Monatl. K. 1.50, ganj. K. 18.50.
Kinaeln: Morgenblatt 40 H., Abendblatt 10 H., Nach-
mittagsblatt am Montag und nach zwei Feiertagen 40 H.
Für Deutschland: Morgen- u. Abendblatt 40 Pf.,
Morgen- u. Nachmittagsblatt
allein je 20 Pf.,
Abendblatt allein je 15 Pf.

Neue Freie Presse.

Abendblatt.

Abonnement für das Inland:
Mit 12gl. einmal. Postversendung: Viertel. K. 2.50,
halb. K. 5.00, ganj. K. 11.50. Mit 12gl. zweimal.
versend.: Viertel. K. 2.00, halb. K. 4.00, ganj. K. 11.00.

Abonnement für das Ausland:
Vierteljährig:
Belgien (Kreuzband-Versendung): Deutsch-
land, Bulgarien und für Staaten des Welt-
postvereines K. 20.
Bei den Postämtern in Deutschland
K. 11.10, Schweiz Fr. 13.50, Belgien Fr. 15.00,
Italien L. 14.47, Estland L. 12.50, Norwegen
Fr. 13.50, Bulgarien Fr. 15.50, Russland (r. S.)
Griechenland (b. d. Bosphorus) Elfenbeinküste
& Barb. Asien oder Zeitungs-Expedition in Triest)
K. 15.02, Europäische Türkei K. 13.40, Asiatische
Türkei K. 17.45, Ägypten K. 15.50, Panama-
marken-Lit. Schweden Kr. 11.50, Norwegen
Kr. 12.55, Finnland M. 15.10, Holland Fl. 16.00. Bei
den Agenturen in Italien: Loescher & Co., Rom
Fr. 15.50, Frankreich: Hachette & Co., 117, Rue
Ramois, Fr. 15.50, England: Saatchi, London, 21,
Bride Lane, Fleet Street, P. G. Siegle & Co., London
K. 12.10, Londonhall Street 17, St. 1 & 1; Nord-
amerika: H. Steiger, 35 Park Place, G. E. Stecher,
151 West 35th St., L. A. Rosenberg, 57, Second
Avenue in New York, Doll. 4.00. Vertreter für das
Ausland: Saarbohs News Exch., Ges. m. b. H., Mainz.
Für die an Agenten, Austräger oder Vertriebsver-
wehanten Beträge leisten wir keine Garantie.

Nr. 19752.

Wien, Donnerstag, den 21. August

1919.

Die ernste Kohlenkrise.

Die Aufrechterhaltung des Betriebes auf der
Straßenbahn bedroht und die Einschränkung der
Arbeitstage in den Fabriken zu fürchten.

Wien, 21. August.

Dieses unglückliche Land kann nicht zur Ruhe kommen. Der letzte Winter war so schrecklich, wie kaum irgendeine Zeit vor Beendigung der Kämpfe durch den Waffenstillstand. Im Frühjahr und im Sommer war die Bevölkerung durch soziale Spannungen und durch die eigentümliche Wiener Politik gegenüber den Verhältnissen in Ungarn beunruhigt. Dann kamen die niederschlagenden Eindrücke, welche die Bedingungen des Friedensvertrages hervorriefen, eine Sorge, die tief in die Bevölkerung gedrungen ist. Jetzt beginnen die Schrecken der Kohlenkrise, deren mögliche Wirkungen auf die sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse sich kaum ausdenken lassen. Wenn der Verkehr nicht aufrechtzuerhalten wäre, würde auch die Nahrungszufuhr stocken oder mindestens viel schwieriger sein. Die Hungersnot, die namentlich Wien zum Gegenstand des Mitleids in der ganzen Welt macht, würde noch schärfer einsetzen, die Kindersterblichkeit noch mehr zunehmen, die Tuberkulose sich noch rascher verbreiten.

Die Ernährung der Arbeiterschaft, die bei den gegenwärtigen Zuständen und Stimmungen ein so äußerst schwieriges Problem ist, kann von der Arbeitsleistung nicht losgelöst werden. Die Hoffnungen waren darauf gerichtet, diese Arbeitsleistung, die unter den psychologischen Einflüssen des Krieges gelitten hat, wieder zu heben, damit wir im Austausch von Gütern, die wir selbst erzeugen, Nahrungsmittel und Kohle wieder einführen können, ohne das Geldwesen, über dessen Niedergang heute die traurige Ziffer von zehnhundert Centimes für die Krone vorliegt, noch mehr zu belasten. Wenn jedoch die Kohle fehlt, kann der Betrieb der Fabriken schon deshalb nicht aufrechterhalten werden, weil die Zufuhr der unentbehrlichen Rohstoffe und Halbfabrikate sowie die Abfuhr der fertigen Erzeugnisse unmöglich wird: wenn der Mangel einen solchen Grad erreicht, daß die Anlagen für die Betriebskraft überhaupt nicht benützt werden können, dann kommt der Stillstand mit allen sozialen Gefahren einer weit ausgebreiteten und das ohnehin bedenkliche jetzige Maß übersteigenden Arbeitslosigkeit.

Das einzige Mittel dauernder Abhilfe.

Wir haben bereits im Morgenblatt gesagt, daß bei den Verhandlungen über den Friedensvertrag die Unterschrift damit in Zusammenhang gebracht werden sollte, daß der

Oberste Rat die Verjorgung von Deutschösterreich mit Nahrungsmitteln und Kohle im nächsten Winter und bis zur Rückkehr normaler Zustände verpricht. Der Führer der ungarischen Sozialdemokraten Garami hat erklärt, daß er ohne eine solche Zusage für sein Land ein Portefeuille in dem neu zu bildenden Ministerium nicht annehme. Da er nach Budapest gefahren und über den Eintritt in die Regierung verhandelt, muß vorausgesetzt werden, daß er die von ihm gewünschten Bürgschaften auch tatsächlich erhalten habe. Es kann daher nicht unmöglich sein, vor der Unterschrift durchzusehen, daß unsere Delegation in Saint-Germain in einem Friedensvertrag, der die ganze Macht in die Hände der Wiedergutmachungskommission legt, eine ähnliche Bürgschaft für Wien und Deutschösterreich bekomme. Da uns jede Unabhängigkeit genommen wird, da wir ein von den Konferenzen verwaltetes Gebiet sein werden und in den nächsten drei Jahren schon durch die Bestimmungen über die Meistbegünstigung auch wirtschaftlich keine Freiheit haben können, ist es eine Pflicht der Sieger, die uns ihren Willen auferlegen, für Nahrung und Heizung wenigstens bis zu den Grenzen, wo die Lebensgefahr durch Mangel beseitigt wird, zu sorgen. Auch die Konferenzmächte werden die Verantwortung nicht ertragen, daß in Gegenwart der allmächtigen Wiedergutmachungskommission das Volk durch Hunger und Kämpfe verzwiebelt und die Befinnung verliert. Es ist die oberste Pflicht unserer Delegation in Saint-Germain, auf einer solchen Fürsorge zu bestehen. Die Lieferung einer genügenden Menge von Nahrungsmitteln und Kohle für sechs Millionen Menschen und für ein verhältnismäßig nicht besonders industriereiches Land ist selbst bei der heutigen Weltkrise leicht. Die Delegation in Saint-Germain sollte nicht unterschreiben, ohne uns wenigstens, da sie einen so folgenschweren Vertrag zurückbringen dürfte, diesen Trost bieten zu können. Wir sind überzeugt, daß ein solches Versprechen erreichbar wäre, wenn die Delegation ein so rein menschliches Verlangen stellt und für ein gänzlich unterworrenes Land die Lieferung von Brot und Kohle für die Zeit des Mangels fordert.

Aber das wäre noch immer keine dauernde Hilfe. Nach dem Zerfall von Oesterreich stehen an heimischer Produktion nur etwa sechsundzwanzig Millionen Meterzentner Braunkohle und nicht einmal eine Million Meterzentner Steinkohle zur Verfügung. Wir haben die Produktion von Steinkohle des früheren Oesterreich nahezu ganz verloren und von der Braunkohle kaum zehn Prozent behalten. Die Konferenzmächte zwingen einem Lande mit solchen Produktionsverhältnissen die Selbständigkeit auf. Dann müssen sie auch für die Lebensmöglichkeit sorgen. Das kann nur geschehen, indem der czechische Staat verpflichtet wird, die Mengen von Kohlen, die wir vor dem Zerfall von Oesterreich aus

feinen Gebieten bezogen haben, auch weiter von uns beziehen zu lassen, unabhängig von seinem Willen, verbürgt und verbrieft durch Friedensvertrag und Völkerbund. Ähnliche Bestimmungen enthält der deutsche Friedensvertrag zugunsten des Deutschen Reiches hinsichtlich jener Gebiete, welche es abtreten oder in feindliche Verwaltung geben muß. Ein Friede mag noch so hart sein; er muß jedoch ertragen werden können und darf nicht bis zur Widernatürlichkeit ausarten. Widernatürlich ist, einem Staate, der seit Jahrhunderten in Gemeinschaft mit anderen Ländern war und seit dem Beginne des Kohlenbetriebes sich dort versorgte, plötzlich die Benützung dieser Märkte infolgedessen abzuschneiden, als eine fremde Regierung darüber verfügen kann.

Eine Erklärung aus den Kreisen der Wiener Missionen über die Kohlenkrise.

Wien, 21. August.

Aus den Kreisen der Ententemissionen geht uns die Erklärung zu, daß die Behauptungen der czechoslowakischen Regierung wegen Erfüllung ihrer Kohlenlieferungsverpflichtungen Deutschösterreich gegenüber nach Prüfung des tatsächlichen Sachverhaltes seitens der Missionen als der Wirklichkeit entsprechend befunden wurden; mithin könne die Ursache der auch die Lebensmittelzufuhr gefährdenden Einstellung des Schnellzugs- und Verringerung des Personen- und Frachtenverkehrs auf den internationalen Hauptlinien nur in unzulänglichen Maßnahmen der betreffenden Wiener Amtsstellen gelegen sein. Wenn darin keine Abhilfe geschaffen wird, werden die Ententemissionen dem Gedanken einer direkten Schnellzugsverbindung über München und mit Umgehung Wiens, so sehr dies auch ihren ursprünglichen Absichten und Wünschen widerspräche, da ja Wien ein Zentralknotenpunkt des Verkehrs vom Westen nach dem Osten werden sollte, unbedingt näher treten müssen.

Wir veröffentlichen diese Erklärung mit dem Vorbehalt, daß ein Urteil über den darin ausgesprochenen Vorwurf erst dann möglich sein wird, wenn die maßgebenden deutschösterreichischen Behörden die sachliche Antwort, die nicht unterlassen werden dürfte, gegeben haben werden.

Der Standpunkt der österreichischen Eisenbahnverwaltung.

Die Behauptung, daß die czechoslowakische Regierung gegenüber Deutschösterreich die Verpflichtung

Kleine Chronik.

Wien, 21. August.

[Personalanachrichten.] Morgen Freitag und Samstag entfallen die üblichen Empfänge beim Staatssekretär für Verkehrswesen Paul wegen dienstlicher Verhinderung. — Der italienische Ernährungsminister Marvarelli hat sich gestern abend von hier nach Triest begeben. — Emir Keschid Ben Ali, der unter seinen Farben Pferde in der Preudenau laufen läßt, teilt uns mit, daß er nicht der vierte Sohn des Sultans, sondern arabischer Afrikaner ist, dessen Familie aber seit jeher treue Anhänger des Khalifats waren. — Gian Bindi, der bisherige Redakteur des „Berner Bund“, ist zum ständigen Sekretär der Bernerischen Musikgesellschaft und des Bernerischen Orchestervereines sowie zum Präsidenten der Musikschulkommission ernannt worden.

[Verleihungen.] Der Präsident der Nationalversammlung hat den Oberinspektoren des Gewerbeförderungsamtes Ingenieur Alfred Springer, Ingenieur Heinrich Pfandermeier und Karl Zinburg den Titel und Charakter eines Regierungsrates, dem Konsul Robert Lutz den Titel eines Legationsrates zweiter Kategorie und dem Ministerialkonsulisten im Staatsamt für Meereswesen Ludwig Slaas den Titel eines Legationssekretärs zweiter Kategorie verliehen.

[Tödlicher Touristenabsturz des Malers Gustav Zahn.] Der bekannte Bergmaler und Hochalpinist Gustav Zahn ist bei der Besteigung des Dedsteins in der Emstalergruppe abgestürzt und tödlich verunglückt. Er war von dem Beamten der Staatsbahnen Michael Döfler, gleichfalls ein sehr geübter Alpinist, mit dem gemeinsam er schon zahlreiche Alpentouren durchgeführt hat, vorige Woche nach Gstaad gebrochen, von wo aus die beiden die Hochtour vorwand und die Nordflanke des Dedsteins erklettern wollten. Die Durchkletterung der schwierigen Nordwand des Hochsteins erfolgte in einer Rekordzeit. Die beiden gewiegten Touristen waren also in bester Verfassung. Nach einem Rasttag im Gstaadboden wurde Sonntag morgen zum Dedsteintal aufgebrochen, von wo aus die Nordflanke erklettert werden sollte. Als die beiden Touristen Montag noch nicht zurückgekehrt waren, wurden sie von einer Touristengruppe gesucht, welche die beiden Touristen tot im Dedsteintal auffand. Die beiden Leichen sind bereits geborgen. Der Name Zahns als alpinar Maler und als Erstbesteiger zahlreicher schwieriger Gipfel ist weit bekannt. Im Krieg war er Inspektionsoffizier der Bergführerabteilung. Er hatte auch als Skiläufer und Skiprügler internationalen Ruf. Seine Bilder fanden so wie die von Compton vielen Anklang. Eine

Zeitung hatte er seine Kunst in den Dienst der großen Fremdenverkehrsreklame gestellt, welche die deutschösterreichischen Eisenbahnen ins Werk gesetzt hatten. Seine Illustrationen und Plakatzeichnungen sind jedem Freunde unserer Alpenwelt bekannt.

[Von einem Automobil getötet.] Gestern abend gegen 8 Uhr hat der Chauffeur Hugo Binder mit seinem Kraftwagen auf dem Dr. Karl Luegerplatz, vor dem Hause Nr. 2 eine Frau niedergestoßen. Der Chauffeur brachte selbst die Schwerverletzte ins Allgemeine Krankenhaus, wo sie starb. Sie wurde als die 53jährige Private Jenny Glogau, Schwester des Regierungsrates Dr. Heinrich Glogau, in der Pension Tatlok in der Ebendorferstraße wohnhaft, erkannt. Frau Glogau war schwerhörig. Der Chauffeur, der vor dem Hause Nr. 2 halten wollte, fuhr langsam und hat Signalzeichen gegeben. Er ist an dem Unfall nicht schuldtragend.

[Die Tragödie einer Pfliegerin.] Die 24jährige Privatpfliegerin Josefine D. hat gestern abend in ihrer Wohnung in Fernald's ihrem 14 Monate alten Sohn Johann D. Veronal eingespißt und dann selbst von dem Gifte genommen. Ihre Brautgarn, der Vater ihres Kindes, ist vorige Woche gestorben. Der Zustand von Mutter und Kind ist bedenklich.

[Einbrüche.] Am 17. d., abends, wurde der Freiseur-gehilfe Franz Konecny mit zwei Genossen bei einem Einbruch in der Wohnung der Kaffeehausbesitzerin Sidonie Grüner, Währingerstraße 26, von einer Angestellten der Frau Grüner betreten. Während einer Genossen entkamen, wurde Konecny festgenommen. Der Frau Grüner wurde Schmutz im Werte von 18.000 K. gestohlen. — Am 2. d. wurde in der Wäscheputzerei der Marie Widowitzky, 20. Bezirk, Treustraße 50, ein Einbruch verübt. Gestohlen wurde Wäsche im Werte von 5030 K. — Am 9. d. wurde bei dem Trödler Salomon Lauffer, 20. Bezirk, Heingelmannstraße 14 wohnhaft, ein Einbruch verübt, bei dem Stoffe und Kleider im Werte von 30.000 K. entwendet wurden. Die Täter wurden verhaftet. — Die Einbrecher, die am 13. d. die Wohnung des Gastwirthes Franz Baumgartner, 3. Bezirk, Radekystraße 3, erbrachen und aus einer aufgeschlossenen eisernen Kasse 130.000 K. und Juwelen entwendeten, sind verhaftet worden. Es sind drei unterstaublose junge Leute, der Fleischhauergehilfe Alois Ipsmüller, der Hilfsarbeiter Rudolf Lipa und der Elektriker Wilhelm Wolf, die noch eine ganze Anzahl von Komplizen hatten, darunter zwei Kleiner und einen Pittolo, die sich heimlich den Originalschlüssel des Wirtes Baumgartner auf einen Saal aneigneten und sich einen Nach-

schlüssel anfertigen ließen. Von der Beute der Einbrecher wurden 113.000 K. Bargeld und Wertgegenstände um 15.000 K. in 20.000 K. zustande gebracht.

[Eine lyrische Reliquie aus dem Jahre 1848.] Der auf den 20. August 1919 fallende 100. Geburtstag des deutschösterreichischen Dichters Hermann Kollet bringt den Bibliophilen ein reizend ausgestattetes Büchlein, das längst zu den vergessenen und unauffindbaren Reliquien gehört. Als Kollet mit einer Reihe literarischer Gesinnungsgenossen im Vormärz Wien verlassen hatte, gab er 1848 in Leipzig eine Sammlung der stärksten revolutionären Gesänge des deutschen Parnasses unter dem Titel „Republikanisches Liederbuch“ heraus. Die würdevollen Klassiker, die älteren Zeitgenossen und die damalige jüngste Jugend wurden von Kollet in die singende Garde eingereicht, und so erscheint neben Klopstock, Goethe, Schiller und Heine ein vierzigstimmiger Chor mit Fallersleben, Herwegh, Karl Beck und Gottfried Keller als Musikern im Streite. So ist sehr drastisch-deutlichen, dann wieder verflacht satirischen Tropheer wird da aus vollem Halse das alte Regime zu Grabe gelungen in allen möglichen Varianten einer kräftigen und auch gedankereichen Partitur. Unmittelbar nach seinem Erscheinen wurde das Buch sofort von der preussischen Regierung verurtheilt, der Verfasser durch die und dumm verfolgt und solange nach ihm gefahndet, bis er in die Schweiz entkam. Das Buch blieb unbekannt, aber die alles umfängende Gegenwart hat es nun in einer getreu der alten nachgebildeten Gestalt wieder aus Tageslicht gebracht. Im Wiener Verlag Ed. Straube hat es Schriftsteller Paul Tausig in edler numerierter Ausgabe, von der ehemaligen in Druck, Papier und Ausstattung nicht zu unterscheidenden, neu erscheinen lassen und der Entstehungsgeschichte sowie der Persönlichkeit Kollets ein interessantes Nachwort gewidmet.

[Minister a. D. Jendrzewicz bestohlen.] Gestern wurde dem Minister a. D. Dr. Ritter v. Jendrzewicz wie in einem Straßenbahnzug auf der Fahrt über die Ringstraße eine goldene Genfer Uhr samt Kette mit Anhänger, 200 K. wert, gezogen.

[Unter dem Verdachte des Betruges.] Am 19. d. wurden auf Anordnung des Wiener Straßlandesgerichtes der Kaufmann Julius Schiff, der Handelsagent Anton Engelmann und die Kaufmannsgattin Josefa Stärk verhaftet. Sie erscheinen verdächtig, an einem Betrugsbettel zu sein, den der Kaufmann Siegmund Stärk, der dergleichen unbekanntem Aufenthalt ist, im Juni laufenden Jahres zum Nachtheile der Firma Franz Freitag in Schwedat verübt hat. Stärk hatte eine Lieferung von 870 Liter Benzin übernommen und bekam dafür 65.000 K. Später zeigte es sich, daß das Maß Benzin Wasser enthielt an dem Schiff, Engelmann und Frau Stärk stellen jede Teilnahme an dem Betrugs-

tungen in der Frage der Kohlenlieferungen erfüllt habe, ist vollkommen unzutreffend.

Die czecho-slowakische Regierung hat in dem Abkommen, das mit ihr getroffen worden ist, die Verpflichtung übernommen, täglich 35 Waggons Steinkohle zu liefern. Tatsächlich hat sie jedoch im Monat August nur 23 Prozent dieser Steinkohlenlieferungen erfüllt. Sie hat den größten Teil des Ausfalles in Braunkohle zur Verfügung gestellt. Die gelieferte Braunkohle ist aber zur Führung der Schnellzüge vollständig unbrauchbar, der starke Funkenflug bedroht die Gegend, und vielfach sind dadurch bereits Getreidefelder in Brand gesetzt worden. Von deutschösterreichischer Seite geschieht das Mögliche, um Kohle herinzubringen, aber die Hauptkatastrophe für unser Eisenbahnwesen ist der Zusammenbruch der Zufuhren aus Oberschlesien.

Keine Besserung der Kohlenkrise.

Nach Mitteilungen von ununterrichteter Seite.

Wien, 21. August.

Auch der heutige Tag weist keinerlei Symptom auf, das auf eine Besserung der schweren Kohlenkrise hindeuten würde. Der Einlauf der noch von den Tagen vor dem Streik aus Oberschlesien abtransportierten Kohlenwaggons ist bereits gänzlich zum Stillstand gekommen, infolgedessen steht gegenwärtig in Deutschösterreich Steinkohle weder für die Eisenbahnen noch für die industriellen Betriebe zur Verfügung. Was an Schwarzkohle überhaupt eintrifft, wird ausschließlich für die Staatsbahnen in Anspruch genommen.

Die Kohlenabteilung des Staatsamtes für öffentliche Arbeiten hat sich nach Deutschland gewendet, um aus anderen Revieren einen Ersatz der von Oberschlesien ausbleibenden Kohle zu bekommen. Von den deutschen Stellen kam die Antwort, dies sei derzeit unmöglich, weil in Deutschland selbst die Kohlenkatastrophe fast ebenso groß sei wie in Deutschösterreich. Dies beweisen auch die in den letzten Tagen erfolgten Einschränkungsmaßnahmen. Auch Deutschland leidet sehr unter dem Ausfall der ober-schlesischen Kohle, der zum Teil, soweit es möglich ist, aus anderen Gebieten gedeckt werden müsse. Es bestehe in Deutschland die Hoffnung, daß es gelingen werde, in absehbarer Zeit die Schwierigkeiten in Oberschlesien militärisch zu bewältigen und daß dann die Ausfuhr von Kohle wieder aufgenommen werden könne.

In den letzten Tagen ist auch der Einlauf an böhmischer Braunkohle außerordentlich gering geworden. Infolge dieses Umstandes und des Ausbleibens der Kohle aus Oberschlesien hat das Staatsamt für öffentliche Arbeiten verfügt, daß mit Rücksicht auf die ganz minimalen Lagerbestände Kohle vorläufig nur an die Spitäler, die wichtigsten Approvisionierungsgewerbe und die Kleinkohlehändler abgegeben werde. Der Küchenbrand soll, so lange es möglich ist, ausgegolt werden.

Industrielle und gewerbliche Betriebe erhalten mit Ausnahme der vorerwähnten wichtigen Approvisionierungszweige vorläufig und bis auf weiteres keine Kohle.

Das Staatsamt für Verkehrsweisen sah sich zu dieser Maßnahme gezwungen, um die Versorgung der bezeichneten drei wichtigsten Gruppen von Verbrauchern für einige Zeit sicherzustellen, weil man gegenwärtig absolut nicht weiß und bestimmen kann, wie sich die Kohlenkrise in der nächsten Zeit weiter entwickeln wird.

Man hofft in Wiener Regierungskreisen, daß die erhobenen Vorstellungen und die Reise des Ministerialrates Aloß nach Prag die czecho-slowakischen Behörden veranlassen werden, in der nächsten Zeit größere Kohlensendungen nach Wien zu leiten.

Aus Oberschlesien dürften Transporte, auch wenn der Streik in der allernächsten Zeit beigelegt sein dürfte, nicht sofort zu erwarten sein. Diese werden erst einige Zeit nach der Ordnung der dortigen Verhältnisse wieder erfolgen können.

Wie Bürgermeister Neumann in der gestrigen Sitzung des Stadtrates mitgeteilt hat, wird wegen des Anlaufes amerikanischer Kohle verhandelt. Ein Abschluß ist bisher jedoch noch nicht zustande gekommen.

Der heutige Kohleneinlauf.

Der heutige Einlauf von Kohle in Wien ist wieder nur gering, so daß die Situation sowohl der Beleuchtungswerke als auch der Verkehrsunternehmungen eine überaus ernste ist. Aus Oberschlesien sind bloß 148 Waggons eingelaufen, von denen, da die Bahnen über gar keine Vorräte verfügen, nur 11 Waggons für Beleuchtungszwecke verfügbar wurden. Aus Polen kamen 8 Waggons, von denen vier Waggons dem Elektrizitätswerk zur Verfügung gestellt wurden. Dem Gaswerke wurden 105 aus Ostrau eingelangte Waggons Kohle zur Verfügung gestellt. Seit zwei Tagen sollen in Oberschlesien keine Kohlen mehr verladen worden sein, so daß mit einem gänzlichen Ausbleiben der ober-schlesischen Kohlenzufuhren gerechnet werden muß.

Einschränkung der Passagieraufnahme auf der Südbahn.

Die Generaldirektion der Südbahn verlautbart: Wie bereits wiederholt verlautbart wurde, mußten infolge der herrschenden Kohlenkrise einschneidende Einschränkungen des fahrplanmäßigen Zugverkehrs Platz greifen. Diesem Umstande wird indes seitens des Publikums nicht in genügendem Maße Rechnung getragen. Besonders an Samstagen und Sonntagen ist der Zubrang der Fahrgäste ein weitaus größerer, als die zu Gebote stehenden Züge abzubefördern vermögen. Die sich hieraus ergebenen, für Bahn und Reisende gleich peinlichen Missetände treten in besonders fühlbarer Weise an Samstagen bei den Zügen Nr. 37 (Wien Südbahnhof ab 4 Uhr 20 Minuten nachmittags) und Nr. 157 (Wien ab 7 Uhr abends) zutage. Daher kann künftighin an Samstagen bei diesen beiden Zügen in Wien Südbahnhof und Meid-

ling nur eine beschränkte Anzahl von Fahrkarten zur Ausgabe gelangen, um so mehr, als an Sonn- und Feiertagen der Personenzug Nr. 40 b (Paierbach-Reichenau ab 7 Uhr 15 Minuten abends, Wien Südbahnhof an 9 Uhr 31 Minuten) nicht geführt werden kann; da sonst für die die vorgenannten Züge vorzugsweise benützten Ausflügler in das Schneeberg- und Raxgebiet nur wenig Gelegenheit zur Rückfahrt am Sonntag besteht, kann die Südbahn für diese auch keinerlei Gewähr übernehmen.

Es ergeht daher insbesondere an die Besucher dieses Gebietes — und zwar in deren eigenstem Interesse — das dringende Ersuchen, dieser Ausflüge an Samstagen, beziehungsweise Sonntagen bis auf weiteres unlichst zu vermeiden.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß ab 22. d. bei dem um 8 Uhr 10 Minuten früh von Wien Südbahnhof abgehenden Personenzug Nr. 31 bis auf weiteres Fahrkarten nur mehr nach den von Wiener-Neustadt südlich gelegenen Stationen zur Ausgabe gelangen werden.

Die schwierige Lage des Ministeriums Friedrich.

Entscheidung über die künftige Staatsform durch die Nationalversammlung.

Von Martin Lovaszky.

Ungarischer Minister des Äußern.

Aus einem Gespräch.

Von unserem Korrespondenten.

Budapest, 21. August.

Der Minister des Äußern Martin Lovaszky hatte die Freundlichkeit, Ihren Korrespondenten zu empfangen und sich über die aktuellen politischen Fragen folgendermaßen zu äußern:

Die Regierung hatte bisher mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen, doch scheint sich die Lage konsolidieren zu wollen. Diesbezüglich muß die Entscheidung der Nationalversammlung abgewartet werden. Wenn die Nationalversammlung der Regierung die Mehrheit gibt, wird sie neuerlich mit der Führung der Geschäfte betraut werden. Sie kann dann wohl auch die Anerkennung erwarten. Der Entscheidung der Nationalversammlung wird sich auch Erzherzog Josef unterwerfen. Der Erzherzog wird sofort nach dem Zusammentritt der Konstituante demissionieren und sich der Entscheidung der Volksvertretung fügen.

„Glauben Sie, daß die Entente eine Nationalversammlung anerkennen wird, die aus den von einer unvollständigen, mit Ausschluß der Sozialisten gebildeten Koalitionsregierung zu leitenden Wahlen hervorgehen wird?“

„Da die Wahlen auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen, auch auf die Frauen sich erstreckender Wahlrechtes durchgeführt werden und sich die Regierung dessen enthalten wird, durch Machtmittel die Ergebnisse der Wahlen zu beeinflussen, außerdem aber gewillt ist, die Freiheit des Wahlaktes und die Agitation gegen terroristische Einflüsse von unten zu schützen, so müssen wir als sicher annehmen, daß eine solche Volksabstimmung als der Ausdruck des wahren Willens der Nation anerkannt wird.“

„In der jüngsten Zeit wird viel über den Plan eines Staatsrates, der an Stelle des Verwesers treten würde, gesprochen. Was haben Sie hierzu für eine Meinung?“

„Dieser Gedanke ist nicht schlecht. Die Hauptsache ist, daß es im Staate einen fixen Punkt gibt, der die politische Wechselwirtschaft ermöglicht und die Regierungskrisen löst, die in so kritischen Zeiten stets vorkommen können. Die Form ist Nebensache, ob der anerkannte Staat durch einen Verweser oder durch einen Staatsrat dargestellt wird, ist gleichgültig.“

„Glauben Sie, daß die Entente die Form des Staatsrates lieber sehen würde, als das Verweseramte des Erzherzogs Josef?“

„Darauf bin ich nicht informiert.“

„Ist die Frage des Eintrittes der Sozialisten in das Kabinett schon endgültig erledigt?“

„Bezüglich des Eintrittes der Sozialdemokraten in die Regierung halte ich meinen alten Standpunkt aufrecht. Ich halte es für wünschenswert, daß sie an der Regierung teilnehmen und ihrem Eintritte steht auch heute noch die Tür offen.“

„Glauben Sie nicht, Erzellenz, daß die gegenwärtige konservativ orientierte Zusammensetzung der Regierung die Sozialdemokraten von der Teilnahme abschreckt?“

„Für die Beantwortung der Frage, ob die Regierung konservativ orientiert ist oder nicht, ist in erster Reihe die Politik der Regierung maßgebend. Die Regierung verfolgt in erster Reihe die Politik, daß sie gegen jede extreme Richtung den Kampf aufnimmt, sowohl gegen die umstürzlerischen bolschewistischen Strömungen, als auch gegen die in ähnlicher Weise umstürzenden reaktionären Tendenzen. Ich bin überzeugt, daß die Regierung diesem Standpunkt treu bleiben wird, und es ist natürlich, daß ich, sofern die Regierung von dieser Richtung abweicht, nicht mehr Mitglied des Kabinetts bleiben könnte.“

„Welche neue Momente haben sich in der westungarischen Frage ergeben?“

„Ich bedaure sehr, daß die deutschösterreichische Regierung ihren bisherigen Standpunkt aufgegeben hat, denn dies wird unbedingt zur Trübung der guten Beziehungen führen. Meiner Meinung nach bestand kein Grund dafür, daß die deutschösterreichische Regierung sich zu diesem aggressiven Schritt entschloß, denn die ungarische Regierung hat nichts getan, was die endgültige Entscheidung der Pariser Konferenz oder die Volksabstimmung präjudizieren würde. Ich gebe noch immer die Hoffnung nicht auf, daß die österreichischen Regierungsmänner die großen Interessen, die sich an die Aufrechterhaltung eines guten Verhältnisses zwischen den beiden Staaten knüpfen, gehörig hochschätzen und zu dem Standpunkt zurückkehren, daß beide interessierte Teile die endgültige Entscheidung dieser Frage ruhig abwarten mögen.“

Bezüglich der Beziehungen zu den übrigen Nachbarstaaten sagte der Minister: „Unser

Bestreben ist, mit allen Grenzstaaten in freundschaftlicher und guter Nachbarschaft zu leben.“

„Für wann erhoffen Sie die Anerkennung der Regierung?“

„Wenn nicht früher, so kann die aus der Nationalversammlung hervorgehende Regierung bestimmt auf die Anerkennung der Entente rechnen. Die Wahlen für die Nationalversammlung werden trotz der Komplikationen stattfinden, und zwar überall, bis wohin sich der Wirkungskreis der Regierung tatsächlich erstreckt. Wir werden überall dort wählen, wo die Regierung über die Abhaltung der Wahlen verfügt.“

Der gegenwärtige Stand der innerpolitischen Krise in Ungarn.

Nach Mitteilungen aus informierten ungarischen Kreisen.

Wien, 21. August.

Die Lage in Ungarn hat sich nach Mitteilungen in hiesigen ungarischen politischen Kreisen seit gestern nicht geändert. Man erwartet für heute am späten Nachmittag die Ankunft des Führers der ungarischen Sozialdemokratie Ernst Garami, der nach verschiedenen Besprechungen, die er mit den Wiener Ententemissionen geführt hat, nunmehr auf Berufung seiner Partei nach Budapest kommt, um der Leitung der sozialdemokratischen Partei Erklärungen über den Standpunkt, den die Entente zur weiteren Entwicklung der innerpolitischen Lage in Ungarn einnimmt, und seine eigenen Ansichten über den künftigen Gang der Verhandlungen abzugeben. Ernst Garami sieht, wie er in dem im heutigen Morgenblatt mitgeteilten Gespräch erklärt hat, nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sich der Verweser Erzherzog Josef, bis die Entscheidung der Nationalversammlung gefallen sei, ins Privatleben zurückziehen und daß auch das Ministerium Friedrich einem Kabinett aus den drei arbeitenden Bevölkerungsklassen Platz machen müsse. Es wird von den Verhandlungen, die Garami im Laufe des morgigen Tages aufnehmen wird, abhängen, ob er mit seiner Ansicht durchdringen wird. Man zweifelt in hiesigen ungarischen Kreisen nicht, daß Erzherzog Josef, der zu wiederholtenmalen selbst erklärt hat, wenn es da Wohl des Landes erfordern sollte, sich zurückziehen und die Entscheidung der Nationalversammlung über die künftige Staatsform Ungarns abwarten zu wollen, daß die Wünsche Garamis, die auch den Wünschen der Entente entsprechen, durchdringen und es zur Bildung eines Koalitionsministeriums oder des im heutigen Morgenblatt erwähnten fünf-gliedrigen Staatsdirektoriums kommen werde.

Das Ministerium Friedrich amtiert einstweilen weiter und arbeitet an der Durchführung der Vorarbeiten für die Ausschreibung der Wahlen zur Nationalversammlung. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Lösung der Krise noch im Laufe dieser Woche erfolgen wird, und daß diese Lösung in dem Rücktritt des Erzherzogs und des Kabinetts Friedrich bestehen wird.

Ein Telegramm des Grafen Karolji.

Wien, 21. August.

Der ehemalige ungarische Präsident Michael Karolji sandte folgendes Telegramm an die „Neue Freie Presse“: „Prag, 20. August. Ich erfahre soeben, daß die Prager Zeitung „Bohemia“ am 14. d. ein Interview mit mir veröffentlichte. Ich bitte festzustellen, daß dieses Interview von Anfang bis Ende apokryph ist, da ich überhaupt keinem Journalisten und keinem Politiker ein solches oder ähnliches Interview abgegeben habe. Uebrigens war ich weder in Karlsbad, noch in Marienbad, Mühlungswohl Michael Karolji.“

Lebensmittelbeschaffung für Budapest durch die englische Donaufmission.

Budapest, 21. August.

In den an der Donau gelegenen Gemeinden Südungarns wurde ein Mafat angeschlagen, worin der englische Schiffskapitän Dommaide im Namen des englischen Donauflotillenkommandanten Troubridge bekanntgibt, daß die Lebensmittelversorgung der Budapester Bevölkerung vom Donaufkommando übernommen worden sei. Da die Entfernung der von der Räteregierung in der Donau gelegten Minen erst in einigen Tagen durchgeführt werden könne, die Bevölkerung von Budapest aber dem Hungertode nahe sei, sehe sich das Donaufkommando bemüht, die Lebensmittel für zumindest eine Woche aus den Gebieten an der Donau zu beschaffen. Das Donaufkommando gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Requisitionen vermieden werden können. Für die abgelieferten Lebensmittel werden folgende Preise bezahlt: Rindvieh (Lebendgewicht) per Kilogramm 14 Kronen, Mastschweine per Kilogramm 50 Kronen, Weizen per Meterzentner 200 Kronen, Roggen 170 Kronen, Rüben 150 Kronen und Kartoffeln per Kilogramm 6 Kronen. Für die Einlösung der Anweisungen in blauem Geld übernimmt der englische Staat die Bürgschaft.

Das englische Kommando beschafft außerdem auch Geflügel für Budapest und zahlt folgende Preise: Für ein Huhn 60 Kronen, eine Ente 160 Kronen und eine gemästete Gans 250 Kronen.

Nach Entfernung der Minenfelder dürfte der erste Transport innerhalb drei bis vier Tagen in Budapest eintreffen. In Baja befinden sich 70 Schleppschiffe mit Lebensmitteln. Täglich werden zwei bis drei Schleppschiffe in Budapest eintreffen.

Sicherung des Notationspapiers für die amtlichen ungarischen Blätter.

Budapest, 21. August.

Der Ministerrat hat eine Verordnung beschlossen, durch welche der Papierbedarf der amtlichen Zeitungen gesichert wird. Die Verordnung nimmt sämtliche Notationspapierbestände unter Sperre und stellt sie dem Handelsminister zur Verfügung. Der Transport von Notationspapier

ist in Hinfahrt an eine besondere Erlaubnis geknüpft. Wer die Anmeldung seines Rotationspapierbestandes unterläßt, wird streng bestraft.

Die Mordtaten der Tervortruppen. Ein Befehl zur Ermordung Kunfis.

Budapest, 21. August.
Die im Laufe des gestrigen Tages der Oberstadthauptmannschaft eingelieferten Lenin-Buben haben ausgesagt, daß sie die zwei ukrainischen Offiziere, die im Sowjethaus ermordet aufgefunden wurden, auf unterschiedenen Befehl Bela Kun's getötet hätten.

Der Führer der Tervortruppen Josef Cserny ist gestern der Oberstadthauptmannschaft eingeliefert worden. Beim Verhör erklärte er, daß er drei Tage vor der Proklamierung der Proletariendiktatur von Bela Kun den Auftrag zur Ermordung Siegmund Kunfis erhalten habe. Er habe diesen jedoch nirgends gefunden. Nach Ausrufung der Proletariendiktatur habe Bela Kun diesen Befehl wieder zurückgezogen.

Die zur Agnoszierung der Leiche Tibor Szamuely's entfallenden Detektivs fanden in dessen Nachlaß eine Depesche, die er am 6. Juni von Bela Kun erhalten hatte und worin es heißt, Szamuely möge mit allen Mitteln und ohne Schonung die Gegenrevolution in Transdanubien ersticken.

Ein weiteres Opfer der Terroristen.

(Telegramm der Neuen Freien Presse.)

Budapest, 21. August.
Wie berichtet wird ist dem gegenrevolutionären Kutschom 21. Juni auch der Hörer der Medizin, Reserveoffizier Bela Madarasz, zum Opfer gefallen. Madarasz hatte seine Wohnung am Schwurplatz und eine Patrouille der Roten Garde vermeinte aus dem Fenster des Madarasz's Lichtsignale zu bemerken. Es wurden Terroristen herbeigerufen, Madarasz aus seiner Wohnung geholt und als er aus dem Tore trat, verfehlte ihm einer der Terroristen mit seinem Eisenstoke mehrere Stöße auf den Kopf, so daß Madarasz besinnungslos zusammenstürzte. Dann brachte der Terrorist mit seinem Sturmmesser Madarasz einige Stiche bei, so daß dieser unter furchtbaren Qualen starb. Die Leiche wurde in das Sowjethaus, das Hotel Hungaria, gebracht, wo man dem Kommandanten der Lenin-Buben Cserny Meldung erstattete und ihm die goldene Uhr und die Brieftasche des Opfers, worin sich mehrere tausend Kronen befanden, übergab. Cserny befahl, daß man der Leiche Schuhe und Kleider ausziehe und sie dann in die Donau werfe. Der Leichnam wurde von den Terroristen auf die Elisabethbrücke gebracht und von dort in die Donau geworfen, ohne bisher ans Land geschwemmt zu werden.

Verhaftung ungarischer Kommunisten in Jugoslawien.

Ugram, 20. August.

Die Sicherheitsbehörden haben eine Anzahl ungarischer Kommunisten verhaftet, denen es gelungen ist, über die Grenze auf jugoslawisches Gebiet zu fliehen. Alle Kommunisten werden an die ungarischen Behörden ausgeliefert. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Budapester Advokaten, einige Schauspieler und mehrere Frauen, die als Agitatoren für Bela Kun tätig waren.

Ueberreichung der Antwortnote heute oder morgen.

Kein wesentliches Milderungen der Bedingungen, Erweiterung der Befugnisse der Reparationskommission.

Wien, 21. August.

Nach uns aus Entente-Kreisen zugekommenen Mitteilungen wird die Antwort auf die letzte Note der deutsch-österreichischen Friedensdelegation heute abend oder morgen vormittag dem Staatskanzler Renner übergeben werden. Die in der letzten Zeit verbreiteten Nachrichten über wesentliche Milderungen der Friedensbedingungen werden als den Tatsachen nicht entsprechend bezeichnet. Man glaubt nicht, daß der Oberste Rat, sei es in den territorialen, sei es in den wirtschaftlichen oder finanziellen Bedingungen, nennenswerte Zugeständnisse machen wird. Nur dürfen der Wirkungs- und Befugnisbereich der Reparationskommission eine Erweiterung erfahren.

Man glaubt, daß die deutsch-österreichische Nationalversammlung sich schon in der nächsten Woche mit dem Friedensvertrag beschäftigen wird; der Hauptausschuß soll Montag, das Plenum für Dienstag einberufen werden.

Fertigstellung des deutsch-österreichischen Friedensvertrages noch in dieser Woche.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Saint-Germain, 21. August.

Heute wird Clemenceau in Paris zurück erwartet, der sogleich wieder den Vorsitz im Obersten Rat der Friedenskonferenz übernehmen soll. Den heutigen Morgenblättern ist zu entnehmen, daß die vergleichende Arbeit des Hauptausschusses, dessen Präsident Jules Cambon ist, so ziemlich beendet sein dürfte und daß nur noch an dem Vergleichsbrief gearbeitet wird. Der ganze definitive Friedensvertrag soll noch in dieser Woche fertiggestellt und eventuell in einem Büchsenabzug sogleich mitgeteilt werden.

Nur geringfügige Änderungen. Auf Betreiben Tittonis gegen die Forderung Englands.

Einen bemerkenswerten Zwischenfall meldet „Echo de Paris“: In der Dienstags-Sitzung des Obersten Rates habe der Vertreter Englands Heatlam Morley auf das Interesse hingewiesen, das die Alliierten daran haben, die Lasten Deutsch-Österreichs in wesentlichen Punkten zu erleichtern und er habe eine durchreisende Milderung aller wirtschaftlichen

und finanziellen Bedingungen verlangt. Tittoni aber habe sich widersetzt und erklärt, daß jede Stärkung die eine Wiederherstellung des alten Oesterreich begünstige, zugleich die italienischen Interessen gefährde. So sei es nur bei geringfügigen Milderungen gebüben.

Rumänien gegen die Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Vertrages.

Mangels Festsetzung der rumänischen Grenzen.

Saint-Germain, 20. August.

„Newport Herald“ meldet, daß Rumänien seit geschlossen sei, den Friedensvertrag mit Deutsch-Österreich nicht zu unterzeichnen, weil darin die Festsetzung der neuen rumänischen Grenzen nicht enthalten ist. Brattianu habe erklärt, es sei unter der Würde Rumäniens, einen Vertrag zu unterzeichnen, der die Entscheidung über die zukünftigen Grenzen des Landes einem Rat von fünf Männern überläßt. Diese Frage sei so wichtig, daß sie nur vom Völkerverbund entschieden werden könne.

Eine römische Stimme für versöhnlichen Gedankenaustausch unter den feindlichen Mächten.

Saint-Germain, 20. August.

Die heutigen Pariser Abendblätter zitieren einen Artikel des römischen „Mattino“, in dem dieser schreibt, das schließlich doch nicht jedes Problem, das durch den Krieg oder durch die notwendig gewordenen Liquidationen entstanden ist, durch die Friedenskonferenz gelöst werden könne, sondern diese bald ihre Hauptaufgabe gelöst haben werde, nämlich die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die sich der Verwirklichung des Friedens entgegenstellen. Jetzt müsse ein Meinungs-austausch zwischen den interessierten Staaten erfolgen und direkte Verhandlungen beginnen, die wichtiger seien als alle Diskussionen der Konferenz. Wenn gewisse Völker die Notwendigkeit einsehen werden, lieber das im Auge zu behalten, was sie verbindet, als das, was sie trennt, wird ein Einvernehmen hergestellt werden können.

Ratifizierung des Friedensvertrages im belgischen Senat.

Brüssel, 21. August. (L.A.)

Der belgische Senat hat das Friedensabkommen ratifiziert.

Die westungarische Anschlussfrage.

Eine Bitte Deutschwestungarns an die Entente-Missionen.

Fürstenseld, 21. August.

Die aus Westungarn nach Steiermark gekommenen Flüchtlinge haben an die amerikanischen, englische, französische und italienische Mission das folgende Telegramm gerichtet:

„Wir haben am 17. d. in Massenversammlungen trotz der Bedrohung durch magyarische Soldateska und trotz ihrer gegen uns gerichteten Bajonette unbeflügelt und einstimmig unseren Willen bekundet, fortan gemäß der Entscheidung der Friedenskonferenz zu Deutsch-Österreich gehören zu wollen. Die magyarischen Behörden beantworten diese Rundgebung mit Gewalttaten, wie wir sie selbst während der kommunistenherische nicht kennen gelernt haben. Was diese Regierung beabsichtigte, soll jetzt durchgeführt werden. Unser Land soll eine Wüste wir sollen Bettler werden. Ueberall drohen Requirierungen und Minderungen. Den Massenverhaftungen konnten wir uns nur durch die Flucht entziehen. Stündlich kommen neue Flüchtlinge, die über neue Gewalttaten berichten. Die Lage ist unhaltbar, das Volk verzweifelt. Wir bitten die hohe Mission, aus Menschlichkeitsgründen uns nicht verderben zu lassen und unserer Bitte um Befreiung des vielgeprüften Landes durch deutsch-österreichische Sicherheitsorgane stattgeben zu wollen. Für 800 Flüchtlinge: Lenczisz, Weinholzer, Puger, Fürst, Miklas.“

Steiermark und Deutschwestungarn.

Graz, 21. August.

Landeshauptmann Dr. Rintelen hat sich heute früh nach Deutschwestungarn begeben.

Ungarische Artillerie zur Besetzung Westungarns.

(Telegramm der Neuen Freien Presse.)

Fürstenseld, 20. August.

In Raab werden derzeit zwei Artilleriedivisionen ausgerüstet, welche die Bestimmung haben, die Volksbewegung in Westungarn niederzuhalten. Sie erhielten heute aus dem Artilleriezeugdepot in Hajmászker 10.000 Brandgranaten zugewiesen.

Meldung über die Zerstörung der ober-schlesischen Kohlenbergwerke.

Amsterdam, 21. August.

Das Reutersche Bureau meldet aus Paris: Die Friedenskonferenz hat von einem Agenten der Alliierten in Schlesien ein Telegramm erhalten, in dem gemeldet wird, daß infolge politischer Streitigkeiten die Kohlenbergwerke in Oberschlesien zerstört worden seien.

Es ist beschlossen worden, Vertreter nach Schlesien zu entsenden, um über die Lage zu berichten.

Verschärfung der Lage in Oberschlesien.

Berlin, 21. August.

Das Wolffsche Bureau meldet: In Oberschlesien hat sich die Lage dadurch erheblich zugespitzt, daß die bisher gegen die Grenzschutztruppen operierenden Banden von jenseits der polnischen Grenze starken Zug erhalten haben und noch erhalten. Dieser Zustrom zwingt leider zur Annahme, daß die polnischen Grenzbehörden bisher keine ausreichenden Maßnahmen getroffen haben, um zu verhindern, daß die kritische Lage in Oberschlesien weiter verschärft werde.

Bevorstehende Entsendung von Ententetruppen nach Oberschlesien.

Lyon, 21. August.

Die alliierten und assoziierten Großmächte haben, wie bereits bekannt, beschlossen, daß Abteilungen ihrer einzelnen Armeen in der Höchststärke einer Division damit betraut werden sollen, Oberschlesien zu besetzen, um die Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages

zu sichern. Angesichts der ernststen Erfordernisse, die gegenwärtig in jenem Gebiet zutage treten, hat jedoch der Oberste Rat am Dienstag die Notwendigkeit erkannt, ohne weitere Verzögerung einzuschreiten.

Kein Abbruch der deutsch-polnischen Besprechungen in Berlin.

Berlin, 20. August.

Das Wolffsche Bureau meldet: Zu der heute erfolgten vorübergehenden Aussetzung der Verhandlungen mit den polnischen Delegierten wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Schon vor einigen Tagen hatte die hiesige polnische Delegation dem Wunsch nach einer Besprechung über Oberschlesien Ausdruck gegeben. Das Ersuchen wurde von der französischen Delegation unterstützt. Die deutsche Regierung hatte ihre Bereitwilligkeit dazu erklärt und die Besprechung sollte im Laufe des heutigen Tages stattfinden.

Bei Beginn der heutigen Sitzung der politisch-administrativen Unterkommission erklärte plötzlich der polnische Vertreter, ohne vorher mit den Deutschen oder mit General Dupont hierüber gesprochen zu haben, die verschärfte Lage in Oberschlesien mache es der polnischen Delegation unmöglich, die Verhandlungen fortzusetzen. Die Beratungen wurden daraufhin ausgesetzt.

Die von einigen Abendblättern gebrachte Meldung, daß die polnische Kommission bereits abgereist sei, entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Drei Mitglieder der polnischen Delegation haben vielmehr nachträglich im Auswärtigen Amt vorgesprochen und um die Wiederaufnahme der Besprechungen gebeten. Daraufhin wurde für heute abend eine Konferenz anberaumt, an der außer den deutschen und den polnischen Delegierten auch General Dupont sowie andere Vertreter der hier weilenden Ententemissionen teilnahmen.

Polnische Bestrebungen zur Annexion Oberschlesiens.

(Telegramm der Neuen Freien Presse.)

Berlin, 21. August.

Die Lage in Oberschlesien ist immer noch ernst. Die Reichswehrruppen haben bisher standgehalten und erhalten Verstärkungen. Auch die Aufständischen erhalten Zugang aus Polen und jenseits der Grenze sollen reguläre polnische Truppen in der Stärke von 35.000 bis 40.000 Mann stehen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen, die Mittwoch vormittag abgebrochen worden waren, wurden am Nachmittag auf Anregung der Polen wieder aufgenommen, um zu den Vorgängen in Oberschlesien Stellung zu nehmen. Von polnischer Seite wurde gefordert: Abberufung des Staatskommissärs Hörsing, Zurückziehung der Reichswehrruppen, Auflösung des Fremdschutzes und Errichtung von polnischen Volksräten. Diese Forderungen wurden feinerzeit von den Polen auch gestellt, als es sich für sie darum handelte, sich der Provinz Posen zu bemächtigen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß jetzt in Oberschlesien das gleiche Ziel mit den gleichen Mitteln angestrebt wird. Die Bewilligung zu diesen Forderungen würde auf eine glatte Auslieferung Oberschlesiens an Polen hinauslaufen.

Daß die Polen die im Friedensvertrag festgesetzte Volksabstimmung nicht abwarten wollen, sondern sich bemühen, vorher vollendete Tatsachen zu schaffen, beweist, wie groß ihre Begehrnis ist, der Volkswille werde sich zu Gunsten Deutschlands entscheiden. Die Polen werden die Erfahrung machen, daß Oberschlesien vorläufig unabweisbar deutsches Gebiet ist, in dessen innerpolitische Verhältnisse sich einzumischen sie keinerlei Recht haben. Auf diesem Standpunkt hat sich auch der französische Vorsitzende der Ententemission General Dupont ausdrücklich gestellt. Die Polen versuchen, die Entscheidung mit Waffen zu erzwingen, werden aber mit Waffen abgewehrt werden.

Der Aufstand im Bentheuer Gebiet.

Rattowitz, 21. August.

Laut Meldung der Pressestelle des Staatskommissariats kann der Aufstand im Bentheuer Gebiet dank der Haltung der deutschen Truppen als abgeschlossen betrachtet werden.

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

Vorbereitende Maßnahmen des amerikanischen Kriegsamtes.

Amsterdam, 21. August.

Das Pressbureau Radio meldet aus New York: Das Staatsdepartement hat an die mexikanische Regierung wegen der Gefangennahme von zwei amerikanischen Fliegern eine in scharferm Tone gehaltene Note gerichtet, in der die sofortige Freilassung der Flieger gefordert wird.

Die „Times“ melden hierzu aus New York, das Kriegsamte ergreife umfassende Maßnahmen, um sich auf die Lage vorzubereiten, die aus dem Konflikt entstehen könnte.

Das Schicksal Magim Gorkis.

Stockholm, 21. August.

Die Meldungen von der Ermordung Gorkis haben sich nicht bestätigt, dagegen scheint es festzustehen, daß sich Gorki in der Macht der Terroristen befindet. Angeblich liegt der Grund des bolschewistischen Einschreitens gegen ihn darin, daß Gorki kürzlich einen Sonderberichterstatter des „Excellor“ empfing, dem er unter anderem sagte, er halte die proletarische Diktatur in Rußland für eine Absurdität, da die Arbeiterklasse nur ein Zehntel der Bevölkerung ausmache. Er sei überzeugt, daß die Bolschewistenherrschaft nicht mehr lange dauern, sondern bald durch ein Bauernregime abgelöst werden würde, das dann im Vereine mit der Intelligenz normale Zustände wieder herstellen werde.

Bevorstehende entscheidende Aktion gegen den russischen Bolschewismus.

Paris, 20. August.

Die polnische Offensive in der Gegend von Minsk und von Kowno bestätigt die in kompetenten Bularester Kreisen eingetroffenen Meldungen, wonach eine entscheidende Aktion gegen den russischen Bolschewismus unmittelbar bevorstehe.

Die Not der Wiener Kinder und die Spitalkrise.

Von dem Leiter eines Kinderspitals.

Die Berichte der Frau Dr. Hilda Clark und des Herrn Dr. Hector Munro über die Wiener Spitäler und das Elend, unter dem unsere Kinder leiden, entsprechen leider vollkommen den Tatsachen, geben aber noch lange nicht ein erschöpfendes Bild der wirklichen Zustände.

Die amerikanische Hilfe hat zu spät eingesezt, so daß viele Opfer gezeitigt wurden, die noch hätten vermieden werden können. Setzt sie allerdings ein leichtes Rüdgang in dieser Krankheit zu verzeichnen, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß der Sommer der Krankheit weniger Vorstoß leistet.

Sehr wichtig ist die Herbeischaffung von Nahrungsmitteln für Säuglinge. Das Kindermehlmehl ist heute unerseztlicher als je. Nun haben wir in Österreich nur sehr geringe Mengen von Eidehmehl für diesen Zweck zur Verfügung, da wir ja überhaupt viel zu wenig Brotgetreide haben.

Aber auch durch andere als die Ernährungsfragen wird die Behandlung der Kinder und Kranken sehr erschwert. Die Rohlennot, die jetzt noch nicht überall so empfindlich fühlbar ist, bereitet den Spitalverwaltungen für den kommenden Winter die schwersten Sorgen.

Diese Verhältnisse sind auch im Auslande hinlänglich bekannt und es hat sich eine internationale Spitalsaktion gebildet, welche die Versorgung der Spitäler mit den zum Betriebe unerläßlichen Artikeln ins Auge faßt.

bogen bekommen, durch deren Beantwortung das Erfordernis der einzuführenden Artikel sichergestellt werden soll. Die Fragebogen enthalten Rubriken, in die eingetragen werden soll, wieviel an Kleidern, Schwaben, Medikamenten, chirurgischen und hygienischen Hilfsmitteln und sonstigen Artikeln gebraucht wird.

Revision der Aufenthaltbewilligungen in Gemeinden.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

G m u n d e n, 20. August.

Infolge übergroßer Wohnungsnot stellt sich die Stadtgemeinde veranlaßt, eine Revision aller seit August 1914 hier ansäßig Gewordener vorzunehmen und deren Aufenthalt fürderhin nur dann zu gestatten, wenn er mit dienstlichen Zwecken verbunden ist, die der Gemeinde Gmunden zugute kommen.

Drohende Ausweisung der Sommerfrischler aus Tirol mit 1. September.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

I n n s b r u c k, 20. August.

Wie verlautet, beabsichtigt die Landesregierung, sich dem Schritte der Salzburger Landesregierung anzuschließen und die Saison in den Tiroler Sommerfrischen mit 1. September ausnahmslos zu schließen.

Eine Entscheidung ist im Augenblick noch nicht gefallen, zumal von sozialdemokratischer Seite einer derartigen generellen Maßnahme opponiert wird.

Die Abgabe von amerikanischem Gefrierfleisch.

Das Angebot auf den Wiener Märkten war heute weit reichhaltiger als an den Vortagen.

Auf den Märkten und in den Bezirksläden wurde heute mit der Ausgabe des amerikanischen Gefrierfleisches begonnen, das in dieser Woche bei den Fleischhauern mit den Anfangsbuchstaben A bis S erhältlich ist. Das Fleisch war zum Teil minderer Beschaffenheit und hat anscheinend durch die Hitze der letzten Tage gelitten.

Das Publikum refüsiert die Kipflerkartoffeln zu 6 Kr. 96 H.

Auf den meisten Märkten waren heute nebst allen Sorten von Gemüse auch Kipflerkartoffeln zum Preise von 6 Kronen 96 Heller für das Kilogramm erhältlich. Der Absatz dieser Kartoffeln vollzog sich infolge des hohen Preises, der dem Schleichhandelspreis nicht nachsteht, und mit Rücksicht darauf, daß die Qualität nicht vollkommen einwandfrei war — es handelte sich stellenweise um brandige Kartoffeln — sehr langsam.

Auf den Geflügelmärkten standen heute geringe Mengen von Gänsen und Enten zur Verfügung, die trotz milderer Beschaffenheit reizend abgingen.

Gemüse war auf den meisten Märkten in großer Auswahl und genügender Menge vorhanden, bloß die Virtualienhalle im 3. Bezirk war nur spärlich versehen.

Die Beschickung der Obstmärkte hat keine Besserung erfahren.

W. J. W.

Freitag den 22. d. von 9 bis 1/12 Fleisch nur für die Magonierten.

Wiener Börse vom 21. August.

Die Auffassung des Marktes stand auch heute wieder unter dem Einflusse der andauernden Besorgnisse über die weitere Gestaltung der Verhältnisse in Deutschland, zumal die immer empfindlicher hervortretenden Folgen der andauernden Kohlennot die herrschenden Bedenken verschärfen.

Der Aktienmarkt brachte daher nach einigen Schwankungen bei allgemein lustloser Geschäftstätigkeit wieder eine mattere Tendenz zum Ausdruck. Bei Beginn erfolgten allerdings nach dem gestrigen Rückschlag wieder einige Rückkäufe, welche namentlich in Kreditaktien, Staatsbahnaktien, Etschodas Aktien und Prozentigen Südbahnprioritäten zu Erholungen führten.

Anfangs notierten: Kredit 609 (+ 11), Ungarische Kredit 721 (+ 5), Länderbank 498 (+ 4), Bivno 646 (- 2), Staatsbahn 1238 (- 1), Lombarden 171.50 (- 2.50), Alpine 1385, Etoda 840 (+ 12), Krupp 630 (- 3), Ruffon 564 (- 7), Salgo-Kohlen 1060, Siemens 479, 3prozentige Südbahnprioritäten 436 (+ 6), Türkenlose 510 (+ 12).

Im weiteren Verlaufe trat neuerdings eine allgemeine Ermattung ein. Diese nahm wieder ihren Ausgang von einem erneuten Rückgang der Alpen Montanaktien, die nach mehreren Schwankungen gegenüber ihrer Anfangsnote eine weitere Einbuße um 50 Kr. auf den Preis von 1335 Kr. erlitten.

Der Anlagemarkt war ruhig. Renten blieben allgemein unverändert. Nur österreichische Goldrente zeigte eine weitere Besserung um 2 Prozent.

Schließlich blieben: Kredit 592, Ungarische Kredit 726, Länderbank 485, Unionbank 477, Anglo 372, Danverein 432, Oesterreichische Bodenredit 975, Depositenbank 464, Oesterreichisch-ungarische Bank 1310, Bivnostenska 646, Staatsbahn 1215, Südbahn 167.50, Nordbahn 5520, Dampfschiff 2155, Lloyd 4150, Navigazione 7000, Austro-Americana 2250, Siemens 470.25, Karpaten-Petroleum 2785, Galicia 2087, Etoda 803, Salgo-Kohlen 1032, 3prozentige Südbahnprioritäten 441, Schoeller 1330, Austria 1105, Alpine 1385, Prager Eisen 2880, Rima-Muraner 1025, Triflauer 970, Waffenfabrik 1239, Allgemeine Bau 420, Wiener Bau 360, Reichler Magnest 2310, Waggonleih 398, Mairente 80.50, österreichische Kronenrente 80.25, österreichische Goldrente 135, ungarische Kronenrente 79.20, Türkenlose 508, Krupp 608, Polster-Güte 1040, Berg- und Hüttenwerke 2110, Ruffon 560.50.

Pariser Börse vom 19. August.

3prozentige französische Rente 61.45, 4prozentige französische Anleihe 71.65, 5prozentige französische Anleihe 87.75, 4prozentige spanische äußere Anleihe 135. —, 5prozentige Russen (1906) 57.25, 3prozentige Russen (1896) 32.10, 4prozentige ungar. Türken 73.25, Banque de Paris 1498. —, Crédit Lyonnais 1373. —, Union Parisienne 1031. —, Métropolitain 404. —, Nord d'Espagne 401. —, Saragoissa 468. —, Euzanal 5690. —, Thomson-Houston 894. —, Latu-Naphtha 1495. —, Brianser 260. —, Sianoloff 344. —, Mathef 463. —, Le Naphte 362. —, Loula 603. —, Rio-Tinto 1900. —, Debeers 797. —, Goldfields 71. —, Langanyita 180. —, Randminen 105. —, Crédit Foncier —. —.

Londoner Börse vom 19. August.

2 1/2prozentige englische Konsols 52. —, 5prozentige Argentinier (1886) 97. —, 4prozentige Brasilianer (1899) 64. —, 4prozentige Japaner 71. —, 3prozentige Portugiesen 52. —, 3prozentige Russen (1906) 56 1/2, 4 1/2prozentige Russen (1909) 38 1/2, Baltimore and Ohio 50. —, Canada-Pacific 180. —, Erie 19 1/2, Nat. Railway of Mexico 9 1/2, Southern-Pacific 111. —, Union-Pacific 143. —, U. S. Steel Corp. 117. —, Rio-Tinto 57. —, Chartered 21/8, Debeers 2 1/4, Goldfields 1 15/16, Randminen 3 1/8.

Neuerlicher Rückgang der Devisenkurse.

Aus Zürich wird heute der tiefste bisher noch verzeichnete Kurs für die Auszahlung Wien gemeldet. Die Bewertung unserer Valuta ist dort von 11.50 auf 10.50 Francs zurückgegangen. Gleichzeitig haben sich sowohl die gestempelten als auch ungestempelten Noten auf 10 Francs abgeschwächt.

Zürich, 20. August. Berlin 26. — (gegen 19. August 27.70), Wien 10.50 (11.50), Prag 21. — (22. —), Holland 210.50 (210.50), Newyork 569 (566), London 24. — (24.75), Paris 70.10 (71.75), Mailand 59.25 (60.50), Brüssel 68. — (68.75), Kopenhagen 124. — (123.75), Stockholm 138.75 (140. —), Christiana 132.50 (133. —), Petersburg 30. — (28. —), Madrid 109. — (107.80), Buenos Aires 230. — (232. —), Kronennoten, deutschösterreichische, gestempelte 10. — (11.25), Kronennoten, deutschösterreichische, ungestempelte 10. — (11.75).

Wien, 21. August.

Änderung des Unfallversicherungs-gesetzes. Das bisherige Unfallversicherungs-gesetz wurde durch das Gesetz vom 30. Juli 1919 ab 1. Juli 1919 und für die nach dem 30. Juni 1919 sich ereignenden Unfälle wie folgt abgeändert: Die Höchstgrenze des für die Ermittlung der Unfallentlohnung und des Versicherungsbeitrages anrechenbaren Jahresarbeitsverdienstes wurde von 3600 Kr. auf 6000 Kr. erhöht.

[Kriegsbarlehenskasse.] Bei sämtlichen Geschäftstellen der Kriegsbarlehenskasse wurden bis 31. Juli 1919 an Darlehen zugezählt 690.939.330 Kr., rückgezählt 237.875.245 Kr., somit haften 354.064.085 Kr. aus. Hier von entfallen auf Verpfändung von Effekten und Einlagebüchern regulativmäßiger Sparkassen 452.474.435 Kr., auf Verpfändung von Warenwerten 588.150 Kr.

Warenberichte.

Baumwolle.

Liverpool, 19. August. U m s a z: 4000 Ballen. Einfuhr: 2540 Ballen, wovon amerikanische 100 Ballen. American, loco Middling 18.16 (gestern 19.29).

Terminmarkt:

Table with columns: August, September, Oktober, Januar, März. Rows: Heute, Gestern.

Ägyptische Baumwolle per November 27.90 (gestern 27.90).

Meteorologische Beobachtungen an der Staatsanstalt für Meteorologie Hohe Warte. Seehöhe 202,5 Meter.

Meteorological table with columns: Datum, Stunde, Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Windrichtung, Bewölkung, Regen.

Am 20. August: Höchst Temperatur 27,7 Grad, tiefste 15,1 Grad, Niederschlag 0,0 Millimeter, Maximum in der Sonne 52,0 Grad, Minimum durch Strahlung 14 Grad. Bei wolkenlosem Himmel und schwachen bis mäßigen Winden wie 12,5 Stunden Sonnenschein war es sehr warm.

Am 21. August, morgens: Temperatur 3 Grad über der normalen, ruhig, heiter, Morgenminimum 17,6 Grad Celsius.

Vorhersage für die Zeit bis morgen abend: Meist heiter, tagsüber leichte Wolkenbildung, Gewitterneigung, sehr warm, mäßige westliche Winde.

Suppen.

Wärze- u. Würfel-Einrichtungen FRIEDRICH ROTTER & CO., Wien, IV.

Gestrickte Seidenjacken

neue Farben, en gros, en détail. Albert Matzner, L., Kohlmeßergasse 8.

Herausgeber: Moriz Benedikt.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Julian Sternberg.

Druckerei der „Neuen Freien Presse“: Carl Herrmann.

Papier: Guggenbacher Papierfabrik.